



KARIN RIGGELSEN

Cathrines großer Tag

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Die fünfjährige Cathrine Staugaard Jepsen aus Ekensund (Egernsund) hat das Königspaar am 9. Juli offiziell in Nordschleswig begrüßt. Dabei holte das Mädchen aus der deutschen Minderheit sich gleich ein Lob für ihr hübsches Kleid von der Königin ab. Bürgermeister Erik Lauritzen (links) stand ihr zur Seite.

Seite 14

Europeada 2024: Die fast perfekte Woche

Die Minderheiten-EM ist zu Ende. Alle Beteiligten sind durchweg begeistert über den Verlauf der vergangenen Woche. Nur eine Sache trübt aus Sicht von Projektleiter Ruwen Möller das Bild: die vielen Roten Karten.

Von Dominik Steinebach

WEICHE „Unterm Strich fällt mein Fazit sehr, sehr positiv aus. Vor allem der Kulturtag war super. Ich habe von mehreren Leuten gehört, dass es der beste gewesen sein soll, den es je bei einer Europeada gab“, sagt Ruwen Möller, Projektleiter der Europeada, am Abschlusstag der Minderheiten-Fußballeuropameisterschaft im Manfred-Werner-Stadion in Weiche.

Organisatorisch habe aus seiner Sicht bis auf einige wenige Kleinigkeiten alles so funktioniert, wie es geplant gewesen sei. Was das Sportliche angeht, zieht er jedoch ein gemischtes Fazit.

„Wir hatten mit den Nordfriesinnen ein Heimteam beim Finaltag, das hatte ich mir sehr gewünscht, weil uns das, glaube ich, aus Zuschauersicht viel gebracht hat. Südschleswig hat zwei Bronzemedallien mitgenommen, und auch die Nordschleswiger und vor allem die Nordschleswigerinnen haben sich, denke ich, sehr gut geschlagen und sind zufrieden“, so Möller.

Weniger gut gefallen habe ihm das Verhalten einiger Spieler und Mannschaften auf dem Platz: „Wir hatten viel zu viele Platzverweise, viel zu viel schlechtes Benehmen, was

einfach unnötig ist“, so Möller vor dem Finale der Herren zwischen den Mannschaften Friül, die furlanische Minderheit aus Italien, und Occitania, den Okzitanern aus Frankreich, in dem sich genau jene Szenen ebenfalls abspielten.

Das Team Friül führte kurz vor Schluss mit 2:0, als nach einem Foul an der Seitenlinie die Situation völlig eskalierte, es zu einer Rudelbildung und zu

Handgreiflichkeiten zwischen beiden Mannschaften und beiden Ersatzbänken kam. Das Spiel konnte erst nach mehreren Minuten Unterbrechung und einer Roten Karte gegen die Okzitanier fortgesetzt werden. Doch damit nicht genug. Nach Abpfiff kam es zu einer erneuten Auseinandersetzung zwischen den Mannschaften, sodass Projektleiter Ruwen Möller am Spielfeldrand nur noch kopfschüttelnd abwinken konnte. Szenen, die während der gesamten Europeada immer wieder vorkamen, aber das Gesamtbild der Veranstaltung dennoch nicht zu sehr trübten.

Denn auch vonseiten des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Mitgastgeber der Europeada war, gab es viele lobende Worte.

„Es war eine unglaublich tolle Veranstaltung. Ich habe sehr viele positive Rückmeldungen bekommen, vor allem auch für den Kulturtag bei uns auf dem Knivsberg. Ich habe einige getroffen, die überrascht darüber waren, dass es so viele Minderheiten in Europa gibt, dabei ist dies nur ein kleiner Teil von den über 100, die es unter dem Dach der FUEN gibt. Aber woher sollen sie es auch wissen, wenn wir es ihnen nicht erzählen? Genau dafür sind solche

Veranstaltungen hervorragend geeignet“, so Hinrich Jürgensen, der Hauptvorsitzende des BDN.

Auch der Generalsekretär des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Uwe Jessen, ist begeistert von dem, was in der vergangenen Woche im Grenzland los war.

„Die Minderheiten Europas waren bei uns zu Gast. Wir haben tolle Spiele gesehen. Ich bin insbesondere von unserem Frauen-Team sehr begeistert, sie haben sich wirklich in jedem Spiel immer mehr gesteigert und haben mit dem sechsten Platz gestern eine

ganz fantastische Platzierung erreicht“, so Jessen.

Gemeinsam haben sie ausgerechnet, wann nach den bisherigen Ergebnissen die große Stunde der deutschen Minderheit bei der Europeada schlagen wird.

„Wir sind bisher jedes Mal ein Stück weiter nach vorn gekommen. Das heißt, 2048 werden wir den Pokal holen“, so Hinrich Jürgensen mit einem Grinsen und viel Vorfreude auf die Minderheiten-EM in 24 Jahren.

Erstmals seit der Europeada-Premiere 2008 heißt der Sieger bei den Herren nicht Südtirol. Das Team Friül setzte sich im Finale gegen die Okzitanier mit 2:0 durch. Die Südtiroler schieden in diesem Jahr bereits im Viertelfinale gegen die Kärntner Slowenen aus. Mitgastgeber Südschleswig scheiterte im Halbfinale gegen den späteren Sieger aus Italien. Die Nordfriesen erreichten den 9. Platz, und das Team aus Nordschleswig landete in der Endabrechnung auf Platz 16.

Bei den Frauen holten abermals die Südtirolerinnen den Europeada-Sieg. Sie setzten sich im Finale deutlich mit 11:1 gegen die Nordfriesinnen durch. Die Südschleswigerinnen gewannen das Spiel um Platz 3 im Elfmeterschießen gegen die Kärntner Sloweninnen. Die Nordschleswigerinnen mussten sich beim Platzierungsturnier, bei dem die Plätze 5 bis 9 ausgespielt wurden, nur den Ladinerinnen geschlagen geben und landeten auf Platz 6.



Das Team Friül, die furlanische Minderheit aus Italien, ist der Sieger der diesjährigen Europeada. EUROPEADA/LARS SALOMONSEN

Mensch, Leute

Ein Weltmeister trainiert die Rhönradtruppe der TS

Um sich auf die Weltmeisterschaft in den Niederlanden vorzubereiten, erhält die Rhönradgruppe der TS Sonderburg seit Kurzem Unterstützung von Christoph Clausen. Der Flensburger ist mehrfacher Rhönradweltmeister.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Christoph Clausen weiß: Bei einer Weltmeisterschaft zählen Kleinigkeiten. Ein abgespreizter Finger, ein krummer Zeh, all das führt im Laufe der Kür zu Punktabzügen. Der 37-Jährige ist mehrfacher Weltmeister im Rhönradturnen und seit einigen Wochen Trainer bei der TS Sonderburg. Er unterstützt TS-Trainer Edgar Claussen dabei, Paprika und Patrick Møller auf die bevorstehende WM in den Niederlanden vorzubereiten, die Ende Juli beginnt. Wie kam der Flensburger zum Trainerjob bei der TS? „Ich habe schon als Kind mit dem Rhönrad angefangen. Im Laufe meiner Turnerzeit, und später

seit meiner Jugend auch als Trainer, habe ich immer wieder Edgar getroffen. Wir kennen uns seit vielen Jahren, und als er mich nun gefragt hat, wollte ich gerne mithelfen“, sagt Christoph. Er studiert in Flensburg Lehramt und besitzt seit seiner Jugend eine Breitensportlizenz. „Ich kam damals über meine Schwester zum Rhönrad und habe dann selbst lange für TSB Flensburg geturnt.“ Mit Erfolg. Im Mannschaftsturnen gewann Christoph Clausen 2013 die Weltmeisterschaft mit der deutschen Nationalmannschaft, und auch in der Spirale turnte er sich zum Weltmeister. Rhönrad ist für ihn ein faszinierender Sport. „Rhönrad ist nie das Gleiche. Man kann sich immer wieder neue Ziele stecken, sich weiterentwickeln. Man tritt nie auf der Stelle.“ Für die TS trainiert Christoph Clausen nun die Geschwister Møller auf Stundenbasis zweimal die



Patrick Møller, Christoph Clausen und Paprika Møller beim Training in der Turnhalle der Deutschen Schule Sonderburg
SARA ESKILDSEN

Woche. Er gibt den Kindern den letzten Schliff. „Es geht dabei um die Details. Wenn ein kleiner Finger abgespreizt ist, gibt es Abzüge. Wenn die Zehen nicht genau gerade sind, gibt es Abzüge. So

kann man im Laufe einer Kür richtig viele Punkte verlieren“, sagt der Flensburger. Edgar Claussen fügt hinzu: „Christoph hat selbst diese Turniererfahrung, die es braucht. Er kann die bei

den daher aus einer ganz anderen Sicht auf die Weltmeisterschaft vorbereiten“, sagt er. Aktuelle Ergebnisse und Eindrücke von der WM gibt es auf der Internetseite „wheelgymnastics.sport“.

Von der Abiturfeier aufs Spielfeld der Europeada

Sie hat es „im Kopf und in den Beinen“: Lina Poulsen hat sich bei der diesjährigen Europeada im Tor behauptet. Und das begleitend zu den Feierlichkeiten ihres Abiturs. Wie das klappte und wie sie rückblickend auf das Sportevent schaut, hat die 18-Jährige dem „Nordschleswiger“ verraten.

APENRADE/AABENRAA Hinter Lina Poulsen liegen aufregende Wochen. Kaum war die letzte Abiturprüfung am DGN (Deutsches Gymnasium für Nordschleswig) überstanden, widmete die junge Frau sich der nächsten Herausforderung – der Europeada. Hier stand sie während der Fußball-EM der nationalen Minderheiten für das Team Nordschleswig im Tor. Die Abiturfeierlichkeiten und die Fußballspiele seien aber gut miteinander zu vereinbaren gewesen, erzählt die junge Sportlerin. „Ich finde, das war eigentlich ein ganz schönes Nebenevent. Ich bin eh nicht diejenige, die so viel trinkt. Deswegen ging das total.“ Doch wie wurde sie Teil der Frauen-Mannschaft für Nordschleswig? „In der Schule wurde herumgefragt, wer Lust hat, dabei zu sein. Und da viele wussten, dass ich Fußballspiele, und das auch in einer

relativ hohen Liga, haben sie mich gefragt, ob das nicht etwas für mich sei“, erzählt die 18-Jährige. Poulsen spielt in der 1. Damen-Mannschaft des IF Stjernen, mit der sie kürzlich in die Oberliga aufgestiegen ist. Es sei zunächst einmal aufregend und komisch gewesen, in einer anderen Mannschaft als der eigenen zu spielen. „Wir mussten uns im ersten Spiel erst einmal zurechtfinden, weil die Trainingsspiele alle abgesagt worden waren.“ Die Gruppe habe sich aber recht schnell aufeinander abgestimmt, sodass Poulsen auch auf die erste Begegnung zufrieden zurückblickt. „Dafür, dass es das erste Spiel war und wir gegen eine so gute Mannschaft wie Südtirol gespielt haben, war das gar nicht schlecht“, lautet Poulsens Fazit. Immerhin habe sie nicht gegen ihre eigenen Mannschaftskameradinnen, gegen



Lina Poulsen stand bei der Europeada für die Nordschleswigerinnen im Tor.
KARIN RIGGELSEN

die Mannschaft der Südschleswigerinnen, spielen müssen. Das hätte vielleicht für Verwirrung gesorgt, scherzt sie. In ihrer Europeada-Mannschaft habe sie zunächst niemanden gekannt. Eine Spielerin, die etwas später hinzukam, ist ebenfalls Schülerin des DGN – also immerhin ein bekanntes Gesicht. Die Mannschaft sei über die Woche hinweg zu einer

tollen, eingeschworenen Truppe zusammengewachsen. Freundschaften seien entstanden, und die Spielerinnen wollen in Kontakt bleiben. Eines stehe für Poulsen jetzt schon fest: Für die kommende Europeada kann das Team Nordschleswig mit ihr rechnen: „Ich kann mir sehr gut vorstellen, in vier Jahren wieder dabei zu sein.“ In die Großstadt ziehe es

sie nicht. „Ich denke, dass ich eher in der Nähe bleiben werde. Von daher passt das ja ganz gut.“ Insgesamt zieht die Abiturantin ein durchweg positives Fazit der Sportveranstaltung. „Ich finde, dass die Verantwortlichen die Europeada gut gestaltet haben, auch im Hinblick auf all die Nebenaktivitäten.“ Das Event habe außerdem die so wichtige Aufmerksam-

keit bekommen. „Einige Sender haben über die Europeada berichtet. Und dadurch auch über die Minderheiten aufgeklärt, und das finde ich halt fast das Wichtigste. Gerade wenn man bedenkt, dass manche Minderheiten kleiner werden oder bedroht sind.“ Dass ihr Hobby, das Fußballspielen, hierbei eine so wichtige Rolle spielen kann, freut Poulsen besonders. Anna-Lena Holm

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheinterrin um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle durch höhere Gewalt oder Störungen des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Sportsfreund Bjarne Wulf unterstützt die Redaktion

Viele neue Erfahrungen und das ohne eine Weltreise? Das klang für Bjarne Wulf sehr vielversprechend. Seit Anfang Juli ist der 21-jährige Student beim „Nordschleswiger“, um sein journalistisches Können auszubauen und Erfahrungen zu sammeln.

Von Alena Rosenberg

NORDSCHLESWIG Ein weiterer Journalismus-Student hat seinen Weg aus Magdeburg nach Apenrade (Aabenraa) gefunden. Für das Pflichtpraktikum im vierten Semester hat Bjarne sich den „Nordschleswiger“ ausgesucht. Im Medienhaus fühlt er sich sehr wohl. „Natürlich war das alles sehr viel am ersten Tag, aber ich wurde super aufgenommen“, berichtet der Student. Mittlerweile hat er auch schon mehrere Artikel geschrieben und Orte kennengelernt. „Am meisten Spaß gemacht hat mir bis jetzt die Reportage auf Röm

in dem Jugendlager, weil die Kinder so toll mitgemacht haben“, erinnert er sich. Trotzdem flucht er über das Tempolimit auf dänischen Landstraßen. Mit seinen Eltern, die am Sonntag vom Sylturlaub vorbeigeschaut haben, hat sich Bjarne Apenrade das erste Mal richtig angeschaut. Der Storetorv hat ihm dabei besonders gut gefallen, genauso wie der Strand. Bjarne ist gerne am Meer. Da er aus der Nähe von Braunschweig kommt, sieht er davon in seinem Alltag nicht viel. Ziele in Dänemark hat sich Bjarne nicht gesetzt. Abgesehen von einem Tagesausflug



Den Sportfanatiker hat es von einem Dörfchen nahe Braunschweig nach Nordschleswig verschlagen.

ALENA ROSENBERG

nach Kopenhagen hat er Dänemark noch nicht kennengelernt. Seine Wochenenden plant er also spontan. „Ich bin nicht so der Mensch, der von vornherein irgendwas

plant, sondern ich lasse das ein bisschen auf mich zukommen.“ Bjarne ist ein großer Sportfan. Seit 17 Jahren spielt er Fußball und guckt

sonst in jeder freien Minute Sport. Von Fußball über Volleyball bis Tennis: Bjarne schaut sich alles an. Später möchte er auch in diesem Bereich arbeiten und

Online-Sportmeldungen schreiben. Da er sich schon in der Schulzeit bei der Schülerzeitung engagiert hat und auch das Schreiben gerne mochte, hat sich Bjarne für das Journalismusstudium entschieden. „Da dachte ich mir: Probierste mal aus, Abbrechen kann man ja immer noch“, erinnert er sich. Seine Entscheidung hat er bis jetzt nicht bereut. Obwohl Bjarne als sehr fröhlicher Mensch auftritt, muss er hier lernen, aus sich herauszugehen und seine Schüchternheit gegenüber anderen Menschen zu bezwingen. „Es kostet Überwindung, aber das möchte ich hier schaffen“, setzt er sich als Ziel. Hier „ins kalte Wasser geschmissen zu werden“ motiviert Bjarne dazu, über den Tellerrand zu schauen und neue Erfahrungen zu sammeln.

BDN startet Bastelvideos für die Minderheit

Kreativ im Urlaub: Jana Surkus und Nathalie Engel-Arlt laden zum Mitbasteln ein. Wo es die Videos zu sehen gibt – und welches Konzept dahintersteckt.

NORDSCHLESWIG Jeden Freitag sollen ab jetzt über die Sommerferien auf Instagram und Facebook Bastelvideos aus Nordschleswig mit kreativen Ideen zum Mitmachen für Kinder und

Erwachsene erscheinen. Sie können bei schlechtem Wetter Beschäftigung für kleine und große Kunstfans bieten. Hinter der Idee steckt Jana Surkus, Kunstkonsulentin vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Dachverband der deutschen Minderheit in Nordschleswig. „Wir wollen weg vom perfektionistischen Ausmalen hin zum Spaß am Basteln an sich.“ So erklärt sie die Idee. Die Interes-



Während der Sommerferien können sich kreative Köpfe auf Ideen vom BDN freuen.

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

sierten sollen das Basteln genießen und sich nicht hauptsächlich auf die Ausführung konzentrieren. Der Dreh für das erste Video sei sehr spontan entstanden. An der Produktion sind Jana Surkus und die Kommunikationskonsulentin Nathalie Engel-Arlt beteiligt. Beim ersten Dreh ist es, laut Jana Surkus, sehr chaotisch zugegangen. Nathalie Engel-Arlt, die das Material geschnitten und die Texte dazu eingespro-

chen hat, habe sich neben der Kamera kaputtgelacht, verrät sie. Außerdem sollen in den Ideen Minderheiten-Themen vorhanden sein, berichtet die Kunstkonsulentin. Die erste Idee war ein Fußballfeld in einem Schuhkarton, anlässlich der Europeada. Das kommende Projekt wird mit dem Ringreiterfest zu tun haben. Man kann also gespannt sein, schmunzelt Jana Surkus. Alena Rosenberg

Leitartikel

„Fahrprüfung auf Deutsch: Schön, aber eigentlich nicht notwendig“

Im Grenzland wird es in den Kommunen Hadersleben (Haderslev), Apenrade (Aabenraa), Tønder (Tønder) und Sonderburg (Sønderborg) ab Januar 2025 möglich sein, die Fahrprüfung auf Deutsch abzulegen. Das geht aus einer Anordnung der Verkehrsbehörde hervor, die am 1. Juli in Kraft getreten ist. Zeitgleich fällt damit eine Dolmetschenden-Regelung, die es bisher möglich machte, eine Fahrprüfung in weiteren Sprachen abzulegen. Generell ist es zu begrüßen, dass die praktische Fahrprüfung in mehreren Sprachen ermöglicht wird. In Dänemark ist die Prüfungssprache Dänisch oder Englisch. Auch die digitale Theorieprüfung gibt es in diesen beiden Sprachen. In Deutschland wird die theoretische Prüfung in relativ vielen Sprachen angeboten. Neben Englisch und Französisch sind es Griechisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch,

Rumänisch, Russisch, Kroatisch, Spanisch, Türkisch und Hocharabisch. Die praktische Fahrprüfung kann in Deutschland jedoch nur in deutscher Sprache abgelegt werden. Eine Dolmetschenden-Regelung gibt es südlich der Grenze nicht, auch um Betrug während der Prüfung zu unterbinden. **Praktische Prüfung in Deutschland nur in einer Sprache** Die Argumentation bei unserem Nachbarn ist aber auch aus anderen Gründen interessant. So heißt es, dass bei einer praktischen Prüfung ein gewisser Grundwortschatz vorhanden sein sollte. Für eine Fahrprüfung sei eine geringere Sprachkompetenz nötig als bei komplexen Fragen einer Theorieprüfung. So gibt es bestimmte Wortlisten, die den Prüflingen und den Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern sowie Prüferinnen und Prüfern vorliegen. Einige Fahrschulen emp-

fehlen in Deutschland einen Wortschatz auf B2-Niveau. Auf diesem Level verfügt man theoretisch über ausreichende Sprachkenntnisse für Unterhaltungen und zum Lesen. Mit B2 wird eine flüssige Kommunikation angestrebt, eine Erweiterung des allgemeinen Wortschatzes und eine Verbesserung der Grammatik. **Sonderregelung nicht auf Initiative der Minderheit** Die konsequente Regelung ist auch Ansporn für eine bessere und schnellere Integration. Insofern ist die Abschaffung der Dolmetscher-Regel in Dänemark eigentlich zu begrüßen. Sie sollte nicht als Ausgrenzung verstanden werden, sondern als Ansporn zur Integration. Die Ausnahmeregelung für das Grenzland ist von der Idee her zwar logisch, aber trotzdem nicht ganz nachvollziehbar. Sie war zum einen keine Forderung der deutschen Minderheit und zum anderen auch kein Teil der Sprachencharta.

Die Charta ist die europäische Konvention für den Schutz und die Förderung von Sprachen, die Angehörige traditioneller Minderheiten verwenden. Die Entscheidung lag also bei der Verkehrsbehörde. Einzig und allein für die deutsche Minderheit wird sie die Regelung vermutlich aber nicht eingeführt haben, denn die Angehörigen können alle Dänisch. **Deutsche mit Sprachproblemen** Carsten Klindt, Eigentümer der Fahrschule in Tingleff (Tinglev) und Angehöriger der Minderheit, sagte dem „Nordschleswiger“, dass die Fahrprüfung auf Dänisch einzelnen deutschsprachigen Menschen in Nordschleswig Probleme bereiten würde. Seiner Erfahrung nach seien es vornehmlich Deutsche, die schon etwas länger hier sind, aber nie so richtig Dänisch gelernt haben. Wie groß der Bedarf genau ist, kann Klindt nicht einschätzen. Harro Hallmann,

Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen, berichtet von vielen Anfragen, ob der Führerschein auf Deutsch gemacht werden könne. Angesichts der vielen Zuzüglerinnen und Zuzügler in den vergangenen Jahren könnte der Bedarf wachsen. Allerdings bleibt unverständlich, weshalb Menschen, die aus Deutschland herziehen und schon länger hier leben, noch keine ausreichenden Sprachkenntnisse haben. Die häufigsten Begriffe, um eine Fahrprüfung zu bestehen, sind meiner Meinung nach schnell zu lernen. Zur Not lässt sich in Dänemark noch immer auf die Weltsprache Englisch ausweichen, die wohl jeder in der Schule hatte. **Landessprache zentral für Teilhabe** Vielleicht besteht die Erwartung, dass die meisten Bürgerinnen und Bürger in Nordschleswig alle ein paar Brocken Deutsch können. So ist es in den Bürgerbüros und bei vielen Portalen,

die auch Informationen in deutscher Sprache bereithalten. Darauf sollte man sich allerdings nicht verlassen und glauben, man könne sich so durchwurschteln. Doch wer sich für ein anderes Land als neuen Lebensmittelpunkt entschieden hat – egal, wie nah die deutsche Grenze ist, der sollte sich auch um den Spracherwerb kümmern. Nur so fasst man Fuß in einer Gesellschaft, lernt Einheimische kennen und kann sich integrieren. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer das ist. Doch nur wer sich bemüht, wird auch ein Teil der Gemeinschaft. Die besondere Sprachregelung für das Grenzland ist sicherlich eine tolle und gut gemeinte Sache, die mit Sicherheit auch genutzt wird. Allerdings fördert sie auch die Bequemlichkeit, sich nicht um einen Sprachkurs bemühen zu müssen.



Gerrit Hencke
Redakteur

Atemberaubender Flug eines Lendemarkers durch die deutsch-dänische Geschichte

Der nordschleswigsche Historiker René Rasmussen liefert mit seinem Buch „Danmarks bedste flyver“ über den 1890 in Lendemark geborenen Christian L. Johannsen einen spannend geschriebenen Einblick in die im Ersten Weltkrieg bei der deutschen Luftwaffe begonnene Karriere des einst berühmten dänischen Luftfahrtpioniers. Flüge nach China, Rettung aus den Fluten des Atlantik und undurchsichtige Einsätze für Hitler-Deutschland waren Stationen im Leben des 1972 verstorbenen Abenteurers.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Im Jubiläumsjahr der Volksabstimmungen im deutsch-dänischen Grenzland und anlässlich der Rückschau der dänischen Feierlichkeiten anlässlich der kurz zuvor erfolgten Vereinigung Nordschleswigs mit Dänemark fand der Auftritt eines Flugzeugs, das einen Dannebrog aus großer Höhe während des Volksfestes auf den Düppeler (Dybbøl) Schanzen bei Sonderburg (Sønderborg) abwarf, Erwähnung.

Beim Grenzjubiläum Erinnerung an Flugpionier Johannsen

Der nordschleswigsche Historiker und Museumsinspektor im Museum Sønderjylland Schloss Sonderburg, René Rasmussen, hat die Lebensgeschichte des 1920 in dem Doppeldecker über König Christian X. und vielen Tausenden dänischen Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern während des Wiedervereinigungsfestes kreisenden Piloten Christian L. Johannsen erforscht und niedergeschrieben. Das vom historischen Verein „Historisk Samfund for Sønderjylland“ herausgegebene reich illustrierte Werk bietet auf 352 Seiten einen atemberaubenden Flug durch die deutsch-dänische Geschichte.

Geburtsort im deutschen Nordschleswig

Interessant gerade auch für Leserinnen und Leser in der deutsch-dänischen Grenzregion ist die Darstellung der Kindheit und Jugend des 1890 im dänischen Lendemark im damaligen deutschen Kreis Tondern (Tønder) geborenen und überwiegend im heute deutschen Flensburg (Flensborg) aufgewachsenen Johannsen. Detailliert schildert René Rasmussen die Lebensverhältnisse des jungen Johannsen, der vor Beginn seiner kurzen Fliegerkarriere gegen Ende des Ersten Weltkriegs seinen Militärdienst absolvierte und nur knapp gefährliche Fronteinsätze in deutscher Uniform überlebte.

Eine Verwundung war es, die dem luftfahrtbegeisterten jungen Nordschleswiger eine Pilotenausbildung eröffnete und kurz vor der deutschen Niederlage 1918 Gefechte während der damals halsbrecherischen Einsätze mit feindlichen Fliegern überleben ließen.

Karriere in Dänemark fortgesetzt

Rasmussen beschreibt, wie es Johannsen nach 1918 gelang, seine Tätigkeit nach Dänemark zu verlegen und sogar am Aufbau einer dänischen Luftwaffe mitzuwirken. Vor allem geht es aber darum, wie der Nordschleswiger es



In den 1920er-Jahren flog Christian Johannsen mit Junkers F.13.-Flugzeugen Passagiere von Dänemark nach Deutschland. Die Aufnahme zählt zu den zahlreichen Bilddokumenten im Buch „Danmarks bedste flyver“.

während der frühen 1920er-Jahre geschafft hat, sich mit Schauflügen, als Charterpilot und schließlich vielen spektakulären Flügen hinaus in die weite Welt den Ruf als „Danmarks bedste flyver“ erworben hat.

Beeindruckend sind die Berichte über diverse Flughavarien, die der auf zeitgenössischen Fotos im überzeugenden Helden- und Abenteureroutfit abgebildete Johannsen überlebt hat.

Reise per Flugzeug nach China

So begleitet man bei der Lektüre den Flieger bei seiner Expedition nach China, wo Johannsen dem Regime des damaligen Herrschers Chiang Kai-shek beim Aufbau einer eigenen Luftwaffe behilflich war. Der Autor hat viele Zitate aus Interviews mit Johannsen in seinen Text eingebaut. Mitunter mit augenzwinkernden Hinweisen, dass Johannsen auch die Kunst verstand, mit etwas

Fantasie das wohl auch unter Flugpionieren beliebte „Seemannsgarn“ zu spinnen.

Das wohl spannendste Kapitel handelt vom Atlantikflug Johannsens im Jahre 1931, der ausgehend von Lissabon mit einer Notlandung vor Neufundland beinahe zum Tod des Flugpioniers und seiner Besatzung geführt hat.

Autor Rasmussen hat eine umfangreiche Zahl von Quellen ausgewertet, um den Überlebenskampf der Crew und deren spektakuläre Rettung durch ein norwegisches Frachtschiff darzustellen.

Trotz der Ehrungen Johannsens in Dänemark verlegte der gebürtige Nordschleswiger, der 1920 die Vereinigung seiner Heimat mit Dänemark unterstützt hatte, seine Tätigkeit wieder nach Deutschland. Begünstigt von seiner deutschen Schulausbildung und deutschem Militärdienst war er zunächst in der zivilen Luftfahrt, unter anderem mit

Hamburg-Fuhlsbüttel als Base, im Einsatz.

Zweite Karriere in Nazi-deutschland ab 1933

Sehr interessant zu lesen ist, wie Johannsen eine zweite „Karriere“ als Flieger nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten starten konnte. Der inzwischen nicht mehr ganz junge Pilot wurde NSDAP-Mitglied. Rasmussen berichtet über teilweise undurchsichtige Aufgaben Johannsens, aber auch über Probleme des gegenüber den Nazis vermutlich opportunistisch auftretenden Piloten mit dem Terrorregime.

Es liegen offenbar keine Dokumente über alle Tätigkeiten Johannsens vor allem als Fluglehrer bis zur Niederlage Nazi-Deutschlands vor.

Beteiligt an Versuchen mit Düsenflugzeugen

Er war offenbar auch an Versuchen mit den seinerzeit neuen Kampfflugzeugen mit Düsenantrieb der deut-

schen Luftwaffe beteiligt. Beschrieben wird auch, wie Johannsen nach 1945 nach Dänemark zurückkehrte, dort teilweise unter sehr bescheidenen Umständen sein Leben fristete. Der einzige Sohn Werner, der in Deutschland während des Krieges Militärdienst leistete, ist 1951 in Indochina umgekommen, als Mitglied der französischen Fremdenlegion.

Das Buch bereichert nicht nur die nordschleswigsche Geschichtsschreibung. Es gibt auch Einblicke in die Zeit der Demilitarisierung Deutschlands infolge des Versailler Friedensvertrags von 1919 und das oft undurchsichtige Treiben Deutschlands bereits während der Weimarer Republik, wieder eine eigene Luftwaffe und Luftfahrtindustrie aufzubauen – mit Christian Johannsen aus Lendemark als einem Mitwirkenden.

Das sehr lesenswerte Buch ist zum Preis von 298 Kronen im Buchhandel erhältlich.



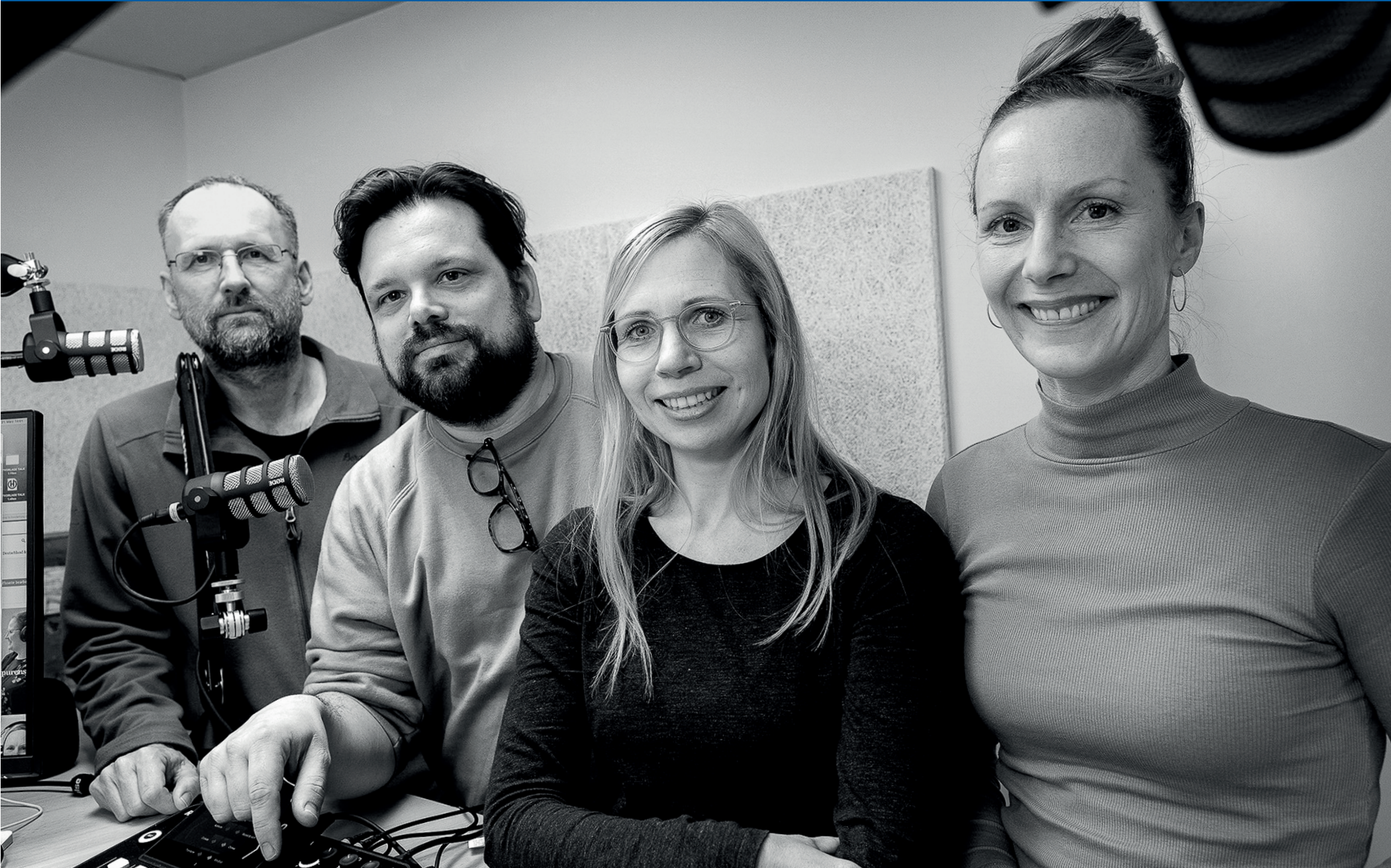
Christian Johannsens Junkers-Maschine ging auf einem Transatlantikflug 1931 der Treibstoff aus. Tagelang trieb das notgelandete Flugzeug in hohen Wellen. Die Besatzung wurde von einem norwegischen Frachter gerettet, als dieser Essen und Getränke bereits ausgegangen waren.



Den Umschlag des Buches schmückt ein Foto mit dem oftmals verschmutzt lächelnden Flugpionier und Abenteurer Christian Johannsen, der 1890 in Lendemark bei Bülderup-Bau (Bylderup Bov) geboren wurde.

FOTOS: HIST. SAMFUND FOR SØNDERJYLLAND

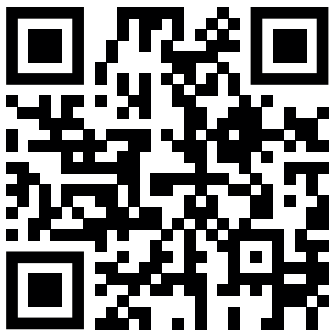
PODCAST



„Mojn Nordschleswig“ Das Magazin für deine Ohren

Unser Podcast, in Nordschleswig zu Hause - jeden Freitag frisch aufgebrüht.
Überall, wo es Podcasts gibt: etwa bei Spotify, Apple, Google, Podimo, Pocket
Casts und auf nordschleswiger.dk/mojn

Einfach den QR-Code scannen und Reinhören.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk/mojn



Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Leserinnenbeitrag

„Grillen auf Hof Enemark und Wanderung im Hjelmwald“

APENRADE/AABENRAA Wir hatten Glück, da der erste richtig warme Sommertag in diesem Jahr genau auf unseren Grillabend fiel. Wir trafen uns eine Stunde früher als sonst, um auch Zeit für einen Spaziergang vorweg zu haben. Nachdem uns Hans-Hinrich Matzen auf seinem Hof Enemark begrüßt hatte, begaben wir uns auf den Weg in den Hjelmwald, wo wir das neu angelegte Naturschutzgebiet, das 47 Hektar umfasst, zur Hälfte umrundeten. Es besteht aus Wiesen, die der Natur überlassen werden, um dort eine größere Artenvielfalt entstehen zu lassen. Zudem soll das Areal bei starkem Regen oder einer Sturmflut größere Mengen Wasser von den Bächen aufnehmen können.

38 Galloway-Rinder grasen hier im meterhohen Gras. Sie können sich in einem abgesperrten Streifen des Waldes aufhalten und sogar im Bach trinken.

Wir genossen den schönen Sommerabend. Die tief stehende Sonne schien durch die Baumkronen, sodass es ein besonderes Licht ergab.

Als wir im Garten der Familie Matzen ankamen, wurden bereits fleißig Würste gegrillt. Alle holten die mitgebrachten Salate und Getränke aus den Autos, und machten es sich an den umstehenden Tischen und Bänken gemütlich.

Gegen 20.30 Uhr brachen die Fußballfans auf, um rechtzeitig zum Beginn des Fußballspiels Dänemark gegen Serbien zu Hause zu sein.

Eine kleine Runde blieb noch etwas länger, um den Sommerabend ausklingen zu lassen, bis die Sonne hinter dem Scheunendach verschwand, und es etwas kühler wurde.

Die nächste Wanderung findet am 23. Juli mit Jes auf dem Gendarmenpfad bei Pattburg statt. Treffpunkt ist der Haraldsvej um 19 Uhr.

Guðrun Struve

Jørgen Schmidt gewinnt zum fünften Mal das Apenrader Ringreiten

Inbesondere Ditte Jørgensen aus Düppel verlangte dem Wolleruper im spannenden Stechen das Äußers-te ab. Sein 21-jähriger Wallach Landliebe ließ sich weder von der lauten Musik im Festzelt noch von den johlenden Karussellfahrenden aus der Ruhe bringen.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Das abschließende Stechen um den Königstitel beim Apenrader Ringreiten war am Sonnabendnachmittag wie immer spannend. 24 Frauen und Männer hatten sich mit jeweils 30 Ringen für das Finale qualifiziert.

In diesem Jahr konnten witterungsbedingt nur 30 Durchgänge geritten werden. Als sich am Sonnabendnachmittag eine heftige Gewitterfront über Apenrade legte, entschieden die Verantwortlichen, das Ringreiterturnier abzubreaken – primär zum Schutz von Rössern und Reitenden.

Das Pferd allein ist schon bei Unwetter gefährdet. Die erhöhte Position des Reitenden macht auch ihn oder sie zu einem guten Ziel für den Blitz. „Zu dem Zeitpunkt waren an einigen Galgen erst 10 Durchgänge geritten worden. An anderen waren sie schon bei Durchgang 16 angelangt. Wir haben uns entschieden, das Turnier abzubreaken und dann am Sonntag wieder genau dort aufzunehmen, wo man in den einzelnen Galgen angekommen war“, sagte Rittmeister Karsten Damm.

Gleichzeitig wurde entschieden, das Turnier auf insgesamt 30 Durchgänge zu reduzieren. „Normalerweise reiten wir sonnabends 30 Durchgänge und am Sonntag 20. So kommen wir auf insgesamt 50 Durchgänge. – In diesem Jahr haben wir es bei 30 Durchgängen belassen. Das ist übrigens nicht zum ersten Mal in der Geschichte des Apenrader Ringreitens vorgekommen, dass die Anzahl der Durchgänge reduziert werden musste. Die Sicherheit von Mensch und Tier kommt für uns natürlich an erster Stelle“, sagte Rittmeister Damm.

Entschädigt wurde das Publikum durch ein spannendes Stechen um die Königswürde, für das sich 24 der insgesamt 215 Reitenden qualifiziert hatten. Der 25-Millimeter-Ring, der im ersten Durchgang am Galgen hing, wurde von allen Qualifizierten auf die Lanze gespießt. Im nächsten Durchgang hatte der Ring nur einen Durchmesser von 15 Millimetern. Nur drei schafften diese Aufgabe nicht und mussten fortan zuschauen. In der dritten Runde ließ Rittmeister Damm einen 10-Millimeter-



Jørgen Schmidt (Mitte) darf sich wieder König von Apenrade nennen. Kronprinzessin wurde Ditte Jørgensen aus Düppel, und der Titel der Prinzessin ging an Sofie Petersen aus Schobüll.

KARIN RIGGELSEN

Ring in den Galgen hängen. Das bedeutete für acht Teilnehmende das Aus.

In den folgenden Runden hatte der Ring einen Durchmesser von nur 7 Millimetern. Das Feld lichtete sich zusehends. In der sechsten Runde traten nur noch vier Reitende an. Nachdem Christian Thomsen, Schads (Skast), und Sofie Petersen, Schobüll (Gl. Skovbøl), in dieser Runde nicht den kleinen Ring auf die Lanze speießen konnten, musste die Entscheidung zwischen Ditte Jørgensen aus Düppel (Dybbøl) und Jørgen Schmidt aus Wollerup (Vollerup) fallen.

Die Düppelerin patzte in der achten Runde des Stechens, während Schmidt seine ganze Routine auspackte. Auch sein 21-jähriger Holsteiner-Wal-

lach mit dem Namen „Landliebe“ behielt die Ruhe, und so schafften es die beiden – wie so viele Male zuvor – ein Ringreiterturnier für sich zu entscheiden. Zum fünften Mal gewann er das Turnier in Apenrade.

„Mein letzter Sieg war vor drei Jahren. Ich hatte auch beim Mal davor gewonnen“, erinnert er sich. Der Hatrick gelang ihm aber vor zwei Jahren nicht.

Auch in diesem Jahr hatte er hart zu kämpfen, bevor sein Sieg unter Dach und Fach war. „Insbesondere Ditte hat es mir sehr schwer gemacht. Es war schon sehr spannend“, bestätigte er.

Als Jørgen Schmidt und Ditte Jørgensen schon die ersten Gratulationen in Empfang nehmen konnten und auch schon erste Siegerinterviews

gaben, mussten Sofie Petersen und Christian Thomsen noch im „kleinen“ Stechen ausmachen, wer in Apenrade den Prinz(essinn)entitel holt.

Auch hier wurde es noch einmal spannend: In den ersten drei Durchgängen gelang es keinem der beiden, den 7-Millimeter-Ring vom Galgen zu holen. Im vierten Durchgang patzte Christian Thomsen erneut, während die 19-jährige Schobüllerin den Ring sauber traf und sich vom Publikum bejubeln lassen durfte.

Unter den sogenannten Ponyreiterinnen und -reitern gab es nur einen Teilnehmenden unter 15 Jahren, der alle 30 Ringe vom Galgen holte. Hier gewannt Nicolai Nielsen aus Hellewatt (Hellevad) – ohne zusätzliches Stechen – den Königstitel.

Bei der Europeada hüpfte Jørgen Greves Fußball-Herz

Volle Tribünen, jubelndes Publikum und jede Menge Presseleute im Apenrader Stadion erinnerten die Vereinslegenden an frühere Zeiten.

APENRADE/AABENRAA Der 73-jährige Jørgen Greve reicht an diesem Sommertag im Apenrader Stadion ein Softgetränk und ein Bier nach dem anderen über den provisorischen Getränkestand und parliert dabei mal auf Deutsch, mal auf Dänisch mit der durstigen Kundschaft. Das AaBK-Urgestein – so darf man sich wohl nach 55-jähriger Vereinszugehörigkeit mit Fug und Recht bezeichnen – klickt selbst noch regelmäßig, ist aber vor allem der „Mann für alles“ im Verein.

Und ein solcher wurde dringend benötigt, als am Sonntag das erste Spiel im Programm der Europeada im Apenrader Stadion stattfand. Aus welchem Grund auch immer, ob wegen eines Missverständnisses oder eines Kommunikationsfehlers, war der Aabenraa Boldklub (AaBK) am Sonntag nicht wirklich auf seine Gastgeberrolle vorbereitet. Durch gemeinsames Anpacken aller

Beteiligten konnte dennoch ein Gruppenspiel zu regulären Bedingungen gewährleistet werden.

„Ich bin froh, dass man uns seitens des Veranstalters doch noch einmal die Chance gegeben hat, uns von unserer wahren Seite zeigen zu dürfen“, sagt Jørgen Greve. Am Sonntag war alles ein wenig chaotisch gewesen, zumal das Stadion zeitgleich Austragungsort eines Leichtathletikwettkampfs war.

Am Donnerstag gab es keine „störenden Elemente“ wie 400-Meter-Läufe oder Weitsprünge. Das Apenrader Stadion war ganz auf Fußball getrimmt.

„So macht das richtig Spaß“, sagte Jørgen Greve angesichts der vollen Tribüne mit den vielen jubelnden Fans mit verschiedenfarbigen Schals und Trikots.

Dass mehrere Kamerateams vor Ort waren und um das Spielfeld herum etliche Fotografinnen und Fotografen mit gigantischen Linsen den Kick auf dem satten Grün verfolgten, freute den alten „AaBK-Hasen“ sehr. Ein solches Presseaufgebot sei im Apenrader Stadion schon einige Jahre her, wie er feststellte.



Jørgen Greve (2. v. l.) stellt sich für seinen Verein gern als ehrenamtlicher Helfer zur Verfügung.

KARIN RIGGELSEN

Jørgen Greve selbst wechselte 1969 als damals 17-Jähriger zum Apenrader Ballklub und gehörte der „goldenen Generation“ an, die den AaBK 1972 in die zweithöchste dänische Spielklasse führte. Diese glorreichen Zeiten sind längst vorbei. Momentan geht die erste Mannschaft in der Jütlandserie auf Punktejagd.

Ganz besonders freute er sich, dass sich die heftige Regenfront des frühen Vormittags rechtzeitig vor dem Anpfiff der ersten Paarung verzogen hatte.

„Jetzt passt wirklich alles“, so der 73-jährige Europeada-Volunteer“. Doch ausruhen konnte er sich nicht. Inzwi-

schen hatte sich der Durst bei den Zuschauenden gemeldet. In Windeseile „stampften“ Jørgen Greve und seine ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter einen provisorischen Getränkestand aus dem Boden. Bier, Softdrinks und Wasser gingen wie warme Semmeln über den Tresen.

Anfangs musste Jørgen Greve noch tief in seinem Kopf nach den passenden deutschen Vokabeln graben, doch schon bald hatte er den Verkaufsjargon in der ungewohnten Sprache drauf. Und wenig später war der Wortschatz schon so gewachsen, dass auch kleine Witze locker über die Lippen gingen. Die Stimmung konnte

nicht besser sein. „Das Turnier macht schon eine Menge Freude. Wir sehen spannende Spiele auf einem bestens präparierten Fußballfeld in schönster Umgebung, und die Stimmung ist klasse. Was will man mehr? Das freut einfach mein blaues Herz“, so der 73-Jährige.

Wer wie Jørgen Greve im deutsch-dänischen Grenzland aufgewachsen ist, kennt natürlich die deutsche Minderheit in Nordschleswig und die dänische Minderheit südlich der Grenze. „Mir war aber nicht wirklich bewusst, dass es so viele Minderheiten in Europa gibt. Bei genauerem Nachdenken ist es ja bei all den Konflikten, die es durch die Jahrhunderte hindurch gegeben hat, nur natürlich, dass es überall solche Minderheiten gibt. Hier bei uns im deutsch-dänischen Grenzland ist das Verhältnis zwischen Minderheiten und Mehrheiten erfreulicherweise sehr entspannt. Wie es woanders aussieht, weiß ich nicht. Deshalb empfinde ich es als besonders toll, dass die Stimmung unter den Teilnehmenden bei aller Rivalität auf dem Platz neben dem Sportfeld so nett ist“, sagt der 73-Jährige.

Anke Haagensen

Apenrade

Inge und Lauge sind ziemlich beste Freunde

85 Lebensjahre trennen die Bauruper Pflegeheimbewohnerin und das Kindergartenkind, und dennoch gehen den beiden offenbar nie die Gesprächsthemen aus.

Von Anke Haagensen

BAURUP/BOVRUP Aus dem Festzelt am Bauruper Pflegeheim ist lautes Kinderlachen zu hören. Die ungewöhnliche Geräuschkulisse ist in dem Ort, der südöstlich von Apenrade liegt, allerdings gar nicht so ungewöhnlich. Im Gegenteil. Das kommt relativ häufig vor. Mindestens einmal im Monat, meistens aber öfter.

Entweder besucht der Bauruper Kindergarten das Pflegeheim oder umgekehrt. In der vergangenen Woche hatte das Pflegeheim zum abschließenden Sommerfest eingeladen. Für den fünfjährigen Lauge und die 90-jährige Inge ist das schon ein wehmütiger Tag. Sie werden sich künftig nicht mehr so häufig sehen. Obwohl die beiden 85 Lebensjahre trennen, schwingen sie auf gleicher Wellenlinie. Ihnen geht offensichtlich nie der Gesprächsstoff aus.

„Inge ist mein Freund“, sagt Lauge. Er legt dabei großen Wert darauf, dass man Inge nicht als seine Freundin bezeichnet. Schließlich sind sie kein Paar. Sie sind Kumpels. „Allerbeste Kumpels“, wie er betont.

Dass Inge weder Fußball spielen kann noch mit ihm auf dem Boden rumrobbt, stört ihn dabei offensichtlich gar nicht. „Sie kann nicht laufen. Sie sitzt deshalb in einem Rollstuhl“, weicht er Unwis-

sende ein. „Weil ich schon ziemlich stark bin, kann ich Inge schieben. Allerdings nur auf den Fliesen, nicht auf dem Rasen. Das ist zu schwer für mich“, gibt der Dreikäsehoch dann doch zu. „Viele der alten Menschen können nicht mehr gehen. Sie brauchen dann einen Rollstuhl wie Inge oder so etwas“, sagt Lauge und deutet auf einen Rollator am Nachbartisch.

„Die Kinder sind so herrlich offen, und Lauge ist eindeutig im sogenannten Fragealter“, sagt die 90-jährige Inge Petersen und lacht. „Wir spielen ab und zu Uno (ein Kartenspiel, red. Anm.) und machen viel Quatsch – der Kontakt zu den Kindergartenkindern belebt und erfrischt mich. Ich finde das einfach immer lustig. Ich bin immer wieder gerne dabei“, sagt sie.

„Meine Eltern haben immer schon einen guten Draht zu Kindern gehabt. Gefühlt saßen die Kinder der gesamten Nachbarschaft immer bei uns zu Hause am Küchentisch“, schmunzelt Kaj Petersen. Er ist nicht nur Sohn der 90-jährigen Inge, sondern auch Vorsitzender des Freundeskreises des Bauruper Pflegeheims, der die enge Verbindung zum Kindergarten tatkräftig unterstützt.

Der Kontakt zwischen Kindergarten und Pflegeheim des Ortes im Südosten der



Sie haben sich gern – Inge und Lauge.

KARIN RIGGELSEN

Kommune besteht eigentlich schon seit mehreren Jahren, doch erst seit zweieinhalb Jahren haben die gegenseitigen Besuche an Qualität gewonnen. Ein Workshop mit dem Titel „Børn på Plejehjem“ (Deutsch: Kinder im Pflegeheim), an dem sowohl Mitglieder des Freundeskreises des Pflegeheims als auch Pflegepersonal sowie Mitarbeitende des Kindergartens teilgenommen haben, gab den Verantwortlichen das nötige Rüstzeug für eine sinnvolle Begegnung dieser doch sehr unterschiedlichen Generationen.

„Wir haben bei dem Workshop viele gute Ideen erhalten, was für die Kinder und gleichermaßen für die Alten

ergiebig ist“, erzählt Erzieherin Lea Neelssen aus dem Bauruper Kindergarten. Ins Pflegeheim kommt so mehr Leben, und umgekehrt werden die Kinder im Umgang mit den alten Menschen ruhiger und geduldiger, so die Beobachtung des verblüfften Fachpersonals.

„Wir musizieren oft zusammen. Singen wir alte Volkslieder, dann erinnern sich die Seniorinnen und Senioren häufig noch an die Texte. Das ist toll“, findet Lea Neelssen.

Kaj Petersen fand es erstaunlich, mit eigenen Augen zu erleben, wie teilweise eher passive Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner bei den verschiedenen Spielen und Aktivitäten mit den Kin-

dern wieder aktiv werden und sogar mit großer Freude mitmachen. „Es gibt so einige Ballspiele, die die Kinder und Pflegeheimbewohner am Tisch sitzend miteinander spielen können, und auch die Fallschirmspiele machen generationsübergreifend Spaß“, findet Kaj Petersen, der schon vor dem Einzug seiner Mutter im Pflegeheim vor vier Jahren im Freundeskreis aktiv war und auch dem Vorstand angehörte.

Seit einigen Jahren aber ist er Vorsitzender des Vereins. Mit großer Freude. Der aktive Freundeskreis organisiert Fahrradtouren mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Das Pflegeheim verfügt über einige Side-by-Si-

de-Fahrräder. Auf einem der Räder lässt sich sogar ein Rollstuhl transportieren. Darüber hinaus organisiert der Freundeskreis Ausflüge in die Umgebung im pflegeheim-eigenen Bus. „Viele der Bewohnerinnen und Bewohner kommen ja aus der Gegend und wollen gern die Stätten besuchen, die ihnen früher viel bedeutet haben“, erzählt Kaj Petersen.

Der kleine Lauge und viele der anderen Kinder kommen nach den Ferien in die Vorschulklasse. Das bedeutet aber nicht, dass sich Lauge und Inge gar nicht mehr sehen werden. Die Schule von Warnitz (Varnæs) hält nämlich auch guten Kontakt zum Pflegeheim.

Deshalb liegt ein fremdes Heimweherschiff im Hafen

Das Patrouillenboot der Apenrader Marineheimwehr wartet nach einer umfassenden Inspektion auf der Werft noch auf seinen letzten „Stempel“, um wieder in den Heimathafen zurückkehren zu können. Bis dahin stellen andere Flottilleneinheiten ihre Schiffe zur Verfügung.

APENRADE/AABENRAA Anfang Juni ist „Der Nordschleswiger“ einer Frage aus der Leserschaft zum Verbleib des Apenrader Heimweherschiffes MHV 910 „Ringene“ auf den Grund gegangen. Damals lautete die Nachricht, dass sich das Schiff derzeit zu einer großen Inspektion auf einer Werft in Nordjütland befindet. Bei der Gelegenheit werde das Schiff auch mit modernster Technik ausgestattet. Eine Rückkehr an den Ankerplatz im Apenrader Gammelhavn wurde zu dem Zeitpunkt „in drei Wochen“ erwartet. Dieser Termin ist vor etwas mehr als zwei Wochen verstrichen, ohne dass die „Ringene“ zurückgekommen wäre.

Immer wieder wurden in den vergangenen Wochen und Monaten allerdings Heimweherschiffe anderer Einheiten am Ankerplatz gesichtet. Kürzlich liefen sogar zwei Patrouillenbo-

ote der dänischen Marineheimwehr in den Apenrader Gammelhavn ein, die MHV 808 „Lyra“ aus Faaborg und die MHV 817 „Partisan“ aus Assens.

Werftaufenthalt verzögert sich

„Weil sich der Werftaufenthalt unserer ‚Ringene‘ verzögert hat, sind wir am Wochenende mit insgesamt drei Schiffen anderer Heimwehrflottillen nach Wilhelmshaven gefahren“, berichtet Anwerbeunteroffizier Niels Kristensen auf Anfrage.

Das dritte Boot war übrigens die MHV 901 „Enø“ aus Rødby. „Die Lolländer sind direkt weitergefahren, während die beiden anderen Boote aus Fünen einen Zwischenstopp in Apenrade machten“, erläutert Kristensen den Besuch der beiden „fremden“ Heimweherschiffe.

Die Teilnahme am „Wo-



Mit der „Partisan“ aus Assens (Foto), der „Lyra“ aus Faaborg und der „Enø“ aus Rødby waren die Mitglieder der Apenrader Marineheimwehr am Wochenende in Wilhelmshaven.

HEINRICH REWITZ

chenende an der Jade“ in Wilhelmshaven ist ein fester Termin im Kalender der Apenrader Flottille. Die Aufgabe hat die Marineheimwehr seinerzeit von den dänischen Seestreitkräften übernommen.

Der Marinestützpunkt der Bundeswehr in Wilhelmshaven präsentiert sich im Rah-

men dieses großen Hafenfestes seit fast 50 Jahren dem Publikum und lädt alljährlich die Seestreitkräfte sämtlicher Nato-Länder zu der Veranstaltung ein. Seit rund 35 Jahren ist die Apenrader Marineheimwehr ein gern gesehener Gast bei der Veranstaltung.

Für die freiwilligen Soldatinnen und Soldaten aus

Nordschleswig ist die Tour nach Wilhelmshaven ein absoluter Höhepunkt im Kalender und ein schöner Ausgleich zu den Bewachungs- und Sicherungsaufgaben, mit denen sie sich sonst befassen. Da sich der Werftaufenthalt der „Ringene“ verzögert, wurden Schiffe anderer Einheiten ausgeliehen.

Die letzte Abnahme fehlt

„Die Inspektion der ‚Ringene‘ ist erledigt. Die Um- und Aufrüstung ist eigentlich auch komplett durch. Allerdings wird noch auf die letzte Abnahme gewartet“, teilt Niels Kristensen mit. Er hofft, dass die „Ringene“ in den nächsten Tagen oder Wochen abholbereit ist. „Allerdings ist der Monat Juli normalerweise der Ferienmonat der Marineheimwehr“, gibt Kristensen zu bedenken.

Ob dann genügend Mannschaftsmitglieder zusammengetrommelt werden können, um den Schiffs-transfer zu bewerkstelligen, ist deshalb fraglich. Dabei wäre es für die Apenrader Heimwehrflottille schon wichtig, ihr Schiff schnellstmöglich wieder am Platz zu haben. Nach der Sommerpause sind nämlich bereits mehrere Veranstaltungen und Aktivitäten geplant.

Anke Haagensen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Deutsche Ge-
meinschaft lädt
zum Grillabend

BJOLDERUP Demnächst steht eine Veranstaltung der Minderheit an: Am Mittwoch, 31. Juli, sind Alt und Jung zum Grillabend im Reppelcenter vor den Toren Bjolderups eingeladen. „Es findet immer am letzten Mittwoch im Juli statt“, erwähnt Albert Callesen, Vorsitzender des BDN-Ortsvereins Bjolderup (Bund Deutscher Nordschleswiger). Das kulinarische Beisammensein mit langer Tradition richtet sich sowohl an die Mitglieder vor Ort, an frühere Bjolderuperinnen und Bjolderuper sowie an Gäste aus anderen Vereinen und aus der Nachbarschaft, betont Albert Callesen. Der Grillabend beginnt um 18 Uhr. Grillspeisen, Salate und Getränke werden zu erschwinglichen Preisen angeboten. „Wir wollen lediglich die Ausgaben decken“, so der Ortsvereinsvorsitzende, der sich auf rege Teilnahme und einen gemütlichen Abend freut. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Da man das Reppelcenter nutzen kann, sei man wetterunabhängig. „Regen wäre kein Problem. Die Fans kommen“, so Callesen.

Kjeld Thomsen

Bis 2030 sind in Dänemark 25 Ladeparks für Lastwagen geplant. Fünf sollen bereits 2025 E-Lkws mit Strom versorgen, darunter eine neue Station an der Autobahn bei Pattburg.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG 75 Millionen Kronen staatliche Fördermittel für die Anschaffung von E-Lastwagen seien schön und gut, aber alles andere als entscheidend. Viel wichtiger sei der Ausbau der Ladeinfrastruktur. Das hatte der Direktor der Transportorganisation „International Transport Danmark“, John A. Skovrup, laut eines Berichts im Wochenblatt „Bov Bladet“ zu bedenken gegeben. Umso mehr wird den ITD-Direktor und die gesamte Branche eine Mitteilung der Verkehrsbehörde (Vejdirektoratet) positiv stimmen. Demnach ist bis 2030 der landesweite Bau von 25 Ladetankstellen für Lastwagen geplant. Fünf sollen bereits 2025 bereitstehen, darunter ein Ladepark an der Transporthochburg Pattburg nahe der deutschen Grenze. Die übrigen 20 sollen 2027 und 2030 in Betrieb gehen. Mit dabei ist laut Übersichtskarte ein Ladestandort im Raum Rødekro/Aabenraa. Ob die vorläufig geplanten neuen Elektrotankstellen mit



Der dänische Staat will ein flächendeckendes Ladenetz für elektrobetriebene Lastwagen schaffen.

VEJDIREKTORATET

dem Bedarf der Transportbranche Schritt halten werden, bleibt abzuwarten. Die neuen Ladestationen sollen laut Vejdirektoratet ein Kickstart für ein flächendeckendes Ladenetz für Lastwagen sein, um die grüne Umstellung weiter voranzutreiben. 760 Millionen Kronen sind dafür veranschlagt. Die Standorte sind strate-

gisch so gewählt, dass auf den Hauptverkehrsstrecken maximal 60 Kilometer zwischen den Ladeparks liegen. Die Schaffung der Ladestationen erfolgt auf Wunsch der Branche in Absprache mit Anbietern vor Ort, heißt es in der Mitteilung. „Wir wollen versuchen, so viele Vereinbarungen wie möglich mit Ladeanbietern

zu treffen und bis zu drei Anbieter pro Standort zu haben. Das soll Wettbewerb und bessere Preise für die Abnehmer garantieren“, so Mette Fynbo, Abteilungsleiterin bei der Verkehrsbehörde. Die Ausschreibung ist in Woche 35 (Ende August) vorgesehen. Das gesamte Ladevolumen der 25 Standorte wird laut

Vejdirektoratet 133 Megawatt (MW) betragen. In Pattburg in unmittelbarer Nähe der Autobahnabfahrt 76 sind acht Ladesäulen mit einer Kapazität von insgesamt 7,2 MW vorgesehen. Die vier anderen Premierestandorte liegen bei Randers (8 Säulen; 7,2 MW), Herning (5 Säulen; 3 MW), Vejle (8 Säulen) und Køge (8 Säulen).

In der Scheune und am Feuer: Uker Gemeinschaft pflegte das Miteinander

Urgemütlich, gesellig und dieses Mal auch sportlich ging es beim traditionellen Sankt-Hans-Fest des BDN-Ortsvereins Uk zu. Groß und Klein verbrachten einen schönen Abend, bei dem eine Großleinwand eine wichtige Rolle einnahm.

UK/UGE Auf dieses Beisammensein blickt Hella Jepsen Andresen, Vorsitzende des BDN-Ortsvereins Uk (Bund Deutscher Nordschleswiger), gern zurück. „Es war wie immer gemütlich und nett“, so ihr Fazit von der Sonnenwendfeier des Ortsvereins, für das die Lokalmatadoren Ursula und Jep Jepsen einmal mehr ihr Anwesen zur Verfügung stellten. „Es ist bereits das fünfte

Jahr, glaube ich, dass wir unsere Sankt-Hans-Veranstaltung dort abhalten. Es ist zu einem festen Treffpunkt geworden, und wir fühlen uns da wohl“, so Jepsen Andresen mit Dank an die Gastgeberfamilie. Draußen war der große Haufen für das Johannisfeuer vorbereitet und in der Scheune konnten es sich die Teilnehmenden später an Tischen und Bänken gemüt-

lich machen. Die Kinder hatten die Gelegenheit, eigenes Stockbrot zu backen. Etwas mehr als 30 Kinder und Erwachsene wollten sich das alljährliche Treffen nicht entgehen lassen, obwohl doch ausgerechnet an dem Abend Deutschland und Dänemark im Achtelfinale der Fußball-Europameisterschaften aufeinandertrafen. Auf die TV-Liveübertragung musste jedoch niemand ver-

zichten. Findige Mitglieder sorgten kurzerhand dafür, dass die Partie auf einer Großleinwand gezeigt wurde und man somit ein hausinternes Public Viewing genießen konnte. „Das Spiel wurde natürlich aufmerksam verfolgt“, berichtet Hella Jepsen Andresen. Wie es der Zufall wollte, konnten sich die Teilnehmenden über eine Bierspende freuen. „Renate und Hans

Uwe Jepsen spendeten Fassbier, das bei einer privaten Feier übrig geblieben war. Die Spende wurde dankend angenommen“, bemerkt die Ortsvereinsvorsitzende mit einem Schmunzeln. Es sei ein rundum gelungener Abend gewesen, auch wenn einige womöglich Dänemark die Daumen gedrückt hatten, das nach einem 0:2 gegen Gastgeber Deutschland ausschied. Kjeld Thomsen



Die „Fan-Meile“ beim Public Viewing in Uk



BDN-Ortsvereinsmitglieder vor dem Sankt-Hans-Feuer in Uk

PRIVAT

Tingleff

Auf dem Drahtesel: Deutsch-dänische Radtour führte nach Tingleff

Bei dem zweiten der drei deutsch-dänischen Fahrradausflügen mit Ausgangs- und Treffpunkt am Grenzübergang Fehle steuerten die Teilnehmenden den Tingleffer Reitklub an. Für das letzte Ausflugs-treffen im Grenzraum Tingleff-Medelby kann man sich schon einmal den zweiten Dienstag im August vormerken.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Nach dem Juniauftakt der deutsch-dänischen Radtouren mit einer Betriebsbesichtigung beim Garten- und Hausservice von Kedde Erichsen folgte kürzlich das Julitreffen. Ziel war dieses Mal der Reitverein „Tinglev Rideklub“ (TRK) in Tingleff.

Normalerweise treffen sich die Teilnehmenden der vor über zehn Jahren ins Leben gerufenen grenzüberschreitenden Rad-Events immer am Grenzübergang Fehle, um am Imbisswagen einen kleinen Plausch zu halten.

„Die meisten Leute aus Tingleff und Umgebung sind dieses Mal direkt zum Reitklub gekommen. In Fehle trafen sich aber immer noch viele“, berichtet Jette Erichsen, Mitglied der deutsch-dänischen Arbeitsgruppe, die die Radtouren Jahr für Jahr plant.

Zwei Besuchsgruppen
Rund 60 Interessierte schlossen sich dem Besuch

im Reitklub an. Etwa die Hälfte kam von südlich der Grenze.

„Es waren natürlich Pferdefans darunter. Doch auch andere wollten sich das Treffen mit Besuch im Reitverein nicht entgehen lassen“, so Jette Erichsen.

Wie es bei den Ausflügen mit Betriebsbesichtigungen üblich ist, wurde die Ausflugsschar in zwei Sprachgruppen aufgeteilt.

Eine Gruppe bekam allerlei Hintergrundinfos in deutscher, die andere in dänischer Sprache. Zwei Frauen des Vorstandes führten die Gäste in der jeweiligen Sprache herum.

Vereinsbetrieb mit großem Aufwand

An der Führung nahm auch Hinrich Jürgensen aus Gaardeby (Gårdeby) teil, der Gründungsmitglied der deutsch-dänischen Arbeitsgruppe ist.

„Wir bekamen sehr viele Informationen, und es hat uns überrascht, wie umfangreich der Vereinsbetrieb ist.



Die grenzüberschreitende Ausflugsgruppe beim Tingleffer Reitklub

PRIVAT

Da hängt ganz viel dran, und es kostet viel Geld, um den Betrieb mit eigenen Pferden am Laufen zu halten“, so Jürgensen. Der Reitklub stellt Mitgliedern ohne eigenes Pferd Trainingspferde zur Verfügung.

Er ziehe den Hut vor den Vereinsverantwortlichen und deren weitreichenden Aufgaben, ergänzt Jürgensen, seines Zeichens Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Die Verpflegung reiste wieder mit

Am Imbisswagen, der von Fehle zum Tingleffer Verein am J. Schilgen Vej mit umzog, konnten die Teilnehmenden den Abend ausklingen lassen.

Vorzumerken ist nun das dritte und letzte Fahrradtreffen des Sommers. Es findet am Dienstag, 13. August, statt. Ausflugsziel ist das „Christian Lassens Min-demuseum“ in Jardelund.

Ausgangspunkt ist, wie gehabt, der Grenzübergang Fehle, wo eigens ein Imbisswagen vorfährt.

Losgeradelt wird in der Regel um 19 Uhr. „Treffen ist aber schon ab 17.30 Uhr, damit man am Imbisswagen in Ruhe etwas zu essen und zu trinken genießen und sich austauschen kann“, erwähnt Jette Erichsen, die selbst für einen Plausch immer gern zu haben ist.

Fahrradfahren kein Muss

Die Teilnahme mit Fahrrad ist überhaupt keine Bedingungen, betonen Jette Erichsen und Kollege Hinrich Jürgensen unisono. Wer möchte, kann mit Auto, Moped oder Motorrad dazustoßen. Man kann auch direkt zu den Ausflugszielen kommen.

„Ganz, wie es passt“, so Jette Erichsen, die sich beim Saisonfinale der deutsch-dänischen Treffen noch einmal über rege Beteiligung freuen würde.

Mit dem Fördekreis Bau in die Berge

BAU/BOV „Hüttener Berge“ ist vielen als Name einer normalen, wenig auffregenden Autobahnraststätte in Schleswig-Holstein bekannt. Aufregend ist es im Umland der Raststätte aber sehr wohl.

Die Hüttener Berge sind ein hügeliger Naturpark im Kreis Rendsburg-Eckernförde, der allerhand Interessantes zu bieten hat. Davon können sich die Teilnehmenden bei einem Ausflug des Fördekreises Bau am 15. August überzeugen.

Auf dem Programm stehen unter anderem ein Besuch des Tierparks „Arche Warden“, einschließlich Führung sowie ein Abstecher zum Aschberg mit Besichtigung des Bismarck-Denkmal.

In der Tour ist ein Mittags-

büfett mit Grillspeisen und Zubehör sowie eine Kaffeetafel am Nachmittag eingebettet. Abfahrt mit Bus am 15. August ist um 8.45 Uhr auf dem Parkplatz vor der Bingo-halle in Krusau (Kruså). Mit der Rückkehr wird gegen 17 Uhr gerechnet, so der Hinweis des Fördekreises Bau.

Die Teilnahme kostet einschließlich Busfahrt, Eintritt in den Tierpark, Mittagessen und Kaffeetafel 350 Kronen (Getränke zahlen die Teilnehmenden selbst).

Anmeldung bis zum 27. Juli bei Christa Kath (Telefon 60 26 62 06 oder E-Mail an christa.steinmetz@mail.dk) oder Bernd Olsen (Telefon 61 41 44 31 oder E-Mail an olsenbande55@hotmail.com).

Kjeld Thomsen



Blick vom Aschberg auf die Landschaft

WEITES.LAND

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Im Zuge des Ortsentwicklungsprojekts im Großraum Bilderup (Bylderup) sind diverse Teilprojekte realisiert worden oder stehen auf der Erledigungsliste. 8 Millionen staatliche und kommunale Kronen sind für die Weiterentwicklung („byfornyelse“) zur Verfügung gestellt worden.

Nun kann sich der Dörfferrat „Ålandet“ (Auenland), der Zusammenschluss der umliegenden Ortschaften, über eine weitere Förderung freuen: Aus dem Landdistrikt-Fördertopf des Stadt-, Land- und Kirchenministeriums sind dem Auenland 824.000 Kronen zugesagt worden.

Unterstützt werden soll damit die Schaffung eines Naturgebiets, das eine Kombination aus Treffpunkt, Naherholungsgebiet und Lernort für Schulen und Kindergärten sein soll. Das Projekt ist in Abstimmung mit der Kommune bereits Teil der „byfornyelse“.

„Das sind wirklich tolle Neuigkeiten. Der Zuschuss wird wesentlich dazu beitragen, am Pfadfinderhaus etwas Spannendes zu schaffen“, so die erste Reaktion von Inger Salomonsen, Vorsitzende des Bürgervereins Bilderup-Bau

Noch ein warmer Regen für das Auenland

und eine der treibenden Kräfte im Dörfferrat „Ålandet“.

Der Natur- und Lernort an der Pfadfinderhütte am Åløkke, der in das Pfadsystem im Auenland eingebettet wird, ist bereits ein Schwerpunktprojekt des Entwicklungsprogramms. 2,3 Millionen Kronen sind dafür angesetzt. Mit dem zusätzlichen Geld werde man die Pläne gut umsetzen können, ist sich Salomonsen sicher.

Sie verspricht sich viel von der Ausgestaltung des Gebietes, das für alle ein besonderer Aufenthalts-, Ausflugs- und Lernort werden soll.

„Wir haben bei uns drei Schulen, die das Naturgelände für den Unterricht oder andere schulische Veranstaltungen nutzen können. Vielleicht bietet sich dabei auch eine Zusammenarbeit an“, sagt Inger Salomonsen.

Im Auenland gibt es die Kommunalschule in Bilderup, die Privatschule in Bilderup-Bau und die Deutsche Schule Buhrkall (Burkal). Sie werden das Gebiet nach der Neugestaltung herzlichst gern nutzen können, betont Salomonsen.

Für die Buhrkaller Schule wäre es eine Alternative zu der ohnehin schon naturna-



Für das Auenland ist ein Entwicklungsplan mit verschiedenen Teilprojekten erstellt worden.

AABENRAA KOMMUNE

hen Ausrichtung des Schul- und Unterrichtsalltages. Die Schule erfüllt seit Jahren die Kriterien für das Gütesiegel „grøn skole“ (grüne Schule).

Tische und Bänke, Unterstände, hüttenähnliche Aufenthaltsräume und speziell angelegte Erkundungspfade sollen im Bereich der Pfadfinderhütte geschaffen werden. Gleich nach den Ferien werde man dank der zusätzlichen Förderung mit der Umsetzung der Pläne weitermachen.

Auf der Liste mit Teilprojekten im Auenland stehen noch folgende Vorhaben:

Noldeplatz (Pfade, Naturhütten und Aussichtsturm); Ansatz: 187.000 Kronen.

Lunder See (Zugänglichkeit, Unterstand und Sitzmöglichkeiten); Ansatz: 515.000 Kronen.Lendemarker Wald (Unterstand, Brücke, Lernort, Pfade); Ansatz: 345.000 Kronen. An der Jündewatter Mühle (Gestaltung des Naherholungsgebietes in Verbindung mit dem Renaturierungsprojekt); Ansatz 250.000 Kronen. Fördertopf für weitere Pfade; Ansatz: 500.000 Kronen. Renovierung des Grenzkontrollhauses in Klein-Jündewatt (Lille Jynde vad); Ansatz: 168.000 Kronen. Vermittlung der Wander- und Spazierpfade; Ansatz: 25.000 Kronen.

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Zusätzliche
Speicherkapazität

OSTERHOIST/ØSTER HØJST

Um das Abwassermanagement zu optimieren und die Menge des Überlaufes bei Starkregen zu reduzieren, plant Tønder Spildevand A/S in Osterhoist den Bau eines unterirdischen Rohrbeckens.

Mit dem Becken soll in Angliederung an das bestehende Klärwerk, das ein Überlaufbauwerk hat, zusätzliche Kapazität geschaffen werden.

Bei großen Niederschlagsmengen kann das Regenwasser in dem Becken zwischengelagert werden, wie von John Pies Christiansen, Chef für Abwasser und Wasser bei der Versorgungsgesellschaft Tønder Forsyning, zu erfahren ist.

Gegenwärtig kann das Wasser bei Starkregen aufgrund der Menge nicht komplett die Rohre des Klärwerks passieren. Dann läuft es im Überlaufbauwerk über. Durch ein Rohr gelangt es in einen Graben, wonach es, wie auch das gereinigte Abwasser, in die Arnau abgeleitet wird.

„Mit der Maßnahme wird erwartet, dass die Überläufe mit mehr als 90 Prozent reduziert werden können“, sagte der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul-Erik Kjær (Venstre), als der Kommunalrat sich mit dem Thema befasste.

Bei dem Klärwerk in Osterhoist hatte es im Oktober 2019 bei einem Wolkenbruch Probleme gegeben und ungereinigtes Abwasser war damals in die Arnau gelangt.

In den ältesten Wohnbereichen in Osterhoist werden Abwasser und Regenwasser der Haushalte im selben Rohr zum Klärwerk abgeleitet. Das trifft auf rund 80 Prozent der Häuser zu. In dem neuen Becken sollen zukünftig mindestens 550 Kubikmeter Abwasser und Oberflächenwasser gespeichert werden. Aus dem Zusatz für den Abwasserplan geht hervor, dass Tønder Spildevand A/S davon ausgeht, dass die Investition sich im Rahmen von 10 Millionen Kronen (ohne Mehrwertsteuer) hält.

Pies Christiansen erwartet, dass der Bau gegen Jahresende angekurbelt wird.

Monika Thomsen

Staatliche Finanzspritze für Radweg in der Kommune Tondern

Für ein Projekt nördlich von Scherrebek gibt es Fördermittel in Millionenhöhe. Stadtratspolitikerinnen und -politiker sowie der Lokalrat begrüßen die Investition in den Schulweg.

Von Monika Thomsen

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Aus dem staatlichen Topf für Fahrradwege fließen rund 8 Millionen Kronen in die Kommune Tondern (Tønder). Damit kann zwischen Frifelt und Scherrebek auf der östlichen Seite des Hedebovej ein 4,2 Kilometer langer doppelspuriger Radweg gebaut werden.

Bei dem Projekt zum veranschlagten Kostenpunkt von 16,2 Millionen Kronen muss die Kommune Tondern ebenfalls rund 8 Millionen Kronen investieren. Bestandteil des Projektes ist ein etwa 180 Meter langer Steg, der durch ein Feuchtgebiet führt.

Bei dem Vorhaben nördlich von Scherrebek handelt es sich um einen Schulweg. „Es ist wichtig, dass wir das Geld an den Orten priorisieren, wo die Möglichkeit besteht, Autofahrerinnen und Autofahrer dazu zu bewegen, aufs Rad umzusteigen. In vielen Fahrzeugen in der

Kommune Tondern sitzt nur die FahrerIn oder der Fahrer, wenn es darum geht, von A nach B transportiert zu werden“, so Bjarne Lund Henneberg, SF-Stadtratsmitglied in Tondern, in einer Mitteilung.

„Das Fahrrad ist eine gesunde und grüne Wahl. Daher sind es gute Neuigkeiten, dass das Geld für einen Fahrradweg bereitgestellt wird. Damit ist es sicher und leicht, das Rad als Transportmittel zu nutzen“, sagt Hennebergs Parteikollegin, die Folketingspolitikerin Karina Lorentzen Dehnhardt.

Sie ist die Sprecherin der Partei im Ausschuss für Landbereiche. SF hat mit anderen Parteien im Rahmen der Infrastrukturvereinbarung an der Verteilung der Zuschüsse mitgewirkt. Dehnhardt verweist auf eine schwedische Studie aus dem Jahr 2016, laut der das Radfahren zur Arbeit und zurück auf einer Strecke von mindestens einem Kilometer das



Der kürzlich zwischen Aggerschau und Branderup eröffnete Fahrradweg wurde auch mit staatlichen Fördermitteln finanziert.

ULRIK PEDERSEN/TØNDER KOMMUNE

Risiko für Volkskrankheiten reduzieren würde. Daher sei sie froh, dass mit der Infrastrukturabsprache nicht nur Autobahnen, sondern auch Radwege finanziert würden.

Freude löste die Nachricht vom staatlichen Zuschuss auch beim Vorsitzenden des Lokalrates in Wodder (Vodder), Jens Peter Stege, aus. „Das ist wirklich schön“, sagte er zu „JydskeVestkysten“.

Vor einigen Jahren sei auf der Strecke ein erwachse-

ner Radfahrer von hinten angefahren worden, als er auf dem Weg nach Scherrebek war, so Stege. Der Mann wurde schwer verletzt. Die Kommune Tondern hatte sich außerdem mit einer Trasse zwischen Lügumkloster (Løgumkloster) und Dravitt (Draved) um staatliche Mitfinanzierung beworben. Dieser Antrag wurde jedoch nicht berücksichtigt.

Der kürzlich eröffnete 3,5 Kilometer lange Radweg zwischen Aggerschau

(Agerskov) und Branderup wurde mit einem staatlichen Zuschuss in Höhe von 6 Millionen Kronen gebaut. Die Kommune investierte ebenfalls 6 Millionen Kronen.

Das trifft auch für den 3,2 Kilometer langen Radweg zwischen Sollwig (Solvig) und Emmerschede (Emmerske) zu, der derzeit gebaut wird. Er wird mit 4 Millionen Kronen vom Staat gefördert, und die Kommune trägt einen entsprechenden Anteil.

NEG richtet Schienenersatzverkehr ein

TØNDERN/TØNDER Auf der Bahnstrecke zwischen Niebüll und Uphusum kommt es seit Montag zu Fahrplanänderungen. Während der Streckensperrung, die bis zum 7. Oktober dauert, richtet die Norddeutsche Eisenbahngesellschaft Niebüll (NEG) für ihre Fahrgäste einen Schienenersatzverkehr mit Bussen zwischen Niebüll (Nibøl) und Uphusum (Ophusum) ein.

In beiden Orten sorgt Personal für einen barrierefreien Umstieg zwischen dem Schienenersatzverkehr und der Bahn.

Von Uphusum bis Tondern pendelt wie gewohnt der Triebwagen der Norddeutsche Eisenbahngesellschaft (NEG), Niebüll. Ausschlaggebend für die Sperrung sind Bauarbeiten an zwei Eisenbahnüberführungen zwischen Niebüll und Uphusum. Der Aufgabenträger NAH.SH (Nahverkehrsbund Schleswig-Holstein) und die RDC Deutschland, zu der die NEG gehört, investieren rund 3 Millionen Euro (rund 22 Millionen Kronen), um die 1904 erbauten Bauwerke langfristig nutzbar zu halten, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht.

Die alten, noch auf Eichenpfählen gegründeten Bauwerke wurden über die Jahre modernisiert. Nach 120 Jahren technischer Nutzungsdauer werden die stählernen

Eisenbahnbrücken jedoch endgültig durch neue Bauwerke aus Stahlbeton ersetzt.

Ursprünglich war die Strecke von Tondern bis Niebüll zweigleisig ausgebaut. Die zweigleisige Hauptbahn bis nach Niebüll und weiter nach Hamburg wurde jedoch vor dem Zweiten Weltkrieg abgebaut.

Bei Bremsbüll (Bremsbøl) nördlich der Grenze zum Beispiel können Wanderleute direkt am Bahndamm entlangwandern, wo ursprünglich das zweite Gleis lief.

Der rund 13 Kilometer lange Streckenabschnitt auf der internationalen Eisenbahnstrecke von Niebüll nach Tondern gehört bis zur Bundesgrenze an der Süderau zum Portfolio der RDC. Ab Grenze schließt die Strecke an die Infrastruktur von Banedanmark an.

Die Züge von Go Collective (früher Arriva) fahren zwischen Tondern und Esbjerg. Seit rund einem halben Jahr fahren die dänischen Züge aber nicht mehr bis Niebüll durch. Das ist auf die Umstellung der dänischen Züge auf neue digitale Technik zurückzuführen. Daher müssen die gen Süden Reisenden in Tondern in einen Triebwagen der NEG-Niebüll umsteigen.

Die Baumaßnahmen führen dazu, dass Reisende mit Fahrrädern keine Möglichkeit haben, ihre Fahrräder in den Ersatzbussen mitzunehmen.

Monika Thomsen

Andre Riggelsen geht mit Humor auf die 90 zu

TØNDERN/TØNDER „90 ist nur eine Zahl“, sagt Andre Riggelsen mit einem Lachen in seinem Lieblingssessel am Fenster in seiner Stube am Benediktevej 1 in Tondern.

Dort wohnt der 89-jährige frühere Landwirt seit 2021. „Ich kann gar nicht verstehen, wo die Zeit geblieben ist“, meint er in dem Gedanken daran, dass er seit mehr als 20 Jahren in Tondern seinen Lebensmittel-punkt hat.

Am Sonnabend, 13. Juli, ist es so weit, dass er 90 Jahre alt wird.

Sind die Kräfte auch nicht jeden Tag gleich stark, so ist der Jubilar nach wie vor aktiv. Er ist immer noch auf dem Fahrrad unterwegs und radelt an guten Tagen auch nach Aventoft und zurück. Dabei setzt er mittlerweile ausschließlich auf Beinkraft. Sein E-Bike hat er inzwischen in Rente geschickt.

Viele Jahre hatte Andre Riggelsen seinen Wirkungsort auf dem Hof in Kummerleff (Kumled) bei Bredebro, wo der damals 25-Jährige sich als Landwirt selbstständig machte.

„Ich war eigentlich nur auf großen Höfen“, erzählt er rückblickend und erwähnt „Ankergård“ in Gabøl (Gabøl), Troiburg (Trøjborg) bei Wiesby (Visby) sowie „Majbølgård“ auf Alsen (Als). Auch an der Landwirtschaftsschule in Ladelund war er angestellt, und es verschlug ihn auf einen Hof südlich von Husum. Auf dem Hof „Klostergården“ bei Kol-

ding war er als Verwalter tätig.

„Bei Landwirten aus der deutschen Minderheit bin ich nicht gewesen. Ich habe aber immer überall gesagt, dass ich zur Minderheit gehöre.“

Da es damals auf fast allen Höfen, wo er war, Praktikanten aus Deutschland gab, gehörte es wegen seiner Deutschkenntnisse zu seinen Aufgaben, sie anzuleiten. In jungen Jahren leistete er auch seinen Militärdienst bei der dänischen Leibgarde ab.

„Ich hatte als Bauer eine gute Zeit. Ich hatte 30 Kühe, in der heutigen Zeit wäre das nicht gegangen. In der Erntezeit kamen immer genügend Menschen, um zu helfen“, so Riggelsen.

Er hatte Feriengäste aus Deutschland, die bei der Ernte mitanpackten. „Das Ganze fing eigentlich damit an, dass Studierende von der Uni in Braunschweig kamen. Dort habe ich auch immer gerne Urlaub gemacht, da ich die Atmosphäre sehr gerne mochte. Ich bin zu vielen guten Doktor-Feiern gewesen“, sagt er lachend.

Die Verbindung zu den verschiedenen Feriengästen ist noch intakt und umfasst auch die nächsten Generationen. „Bei meinem 50. Geburtstag reisten die Feriengäste aus sieben Ländern an“, so Riggelsen.

Der kontaktfreudige Jubilar hat immer viel Programm gehabt und ist gerne auf Achse. „Ich habe gar keine Zeit gehabt, eine Frau zu finden“, sagt der humorvolle 89-Jährige.

In den deutschen Vereinen hat man stets auf Riggelsen als treuen Teilnehmer an den verschiedenen Veranstaltungen zählen können.

Seine große Verbundenheit zur deutschen Gemeinschaft zeigte er auch dadurch, dass er im April der Ludwig-Andersen-Schule in Tondern und der Deutschen Schule in Lügumkloster (Løgumkloster) jeweils 50.000 Kronen schenkte.

Andre Riggelsen hat ein Faible fürs Skatspielen und spielt beim BDN (Bund Deutscher Nordschleswiger) in Hoyer (Højer) und Tondern, bei „Eldresagen“ in Tondern und auch in privater Runde. Dabei versteht er auch zu punkten.

Er hat es kein Stück bereut, dass er nach Tondern gezogen ist. Am Benediktevej gebe es eine sehr gute Nachbarschaft, sagt er und erwähnt die große Hilfsbereitschaft der Familien Freiberg und Dinsen Andersen.

„Das bedeutet mir viel“, sagt Andre Riggelsen, kurz bevor im Flur das Telefon klingelt.

Während er in seinem Lieblingssessel sitzt, liegt das Handy in Reichweite auf der Fensterbank und das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ auf dem Couchtisch.

Riggelsen ist digital auf Draht und liest den „Nordschleswiger“ am Computer oder auf dem Handy.

An seinem Geburtstag ist Andre Riggelsen verreist.

Monika Thomsen

Tondern

Tonderns Antwort auf Leerstand

Eine Visionsgruppe präsentierte einen Plan, wie mehr Leben in die Innenstadt gebracht werden kann. Kultur, Secondhand und Vintage sollen unter anderem die leerstehenden Läden füllen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Das Geheimnis von plötzlich an seiner Mülltonne hängenden Zetteln mit der Aufschrift „Sammen“ im QR-Code-Format, entsprechende Schilder an den Straßen und auch Autoaufklebern haben Einheimische ins Grübeln gebracht.

Jetzt ist das Geheimnis gelüftet worden. „Sammen“ ist das Schlagwort, mit dem Tondern dem Leerstand in der Innenstadt den Kampf ansagt, um dem Einzelhandel einen Schub nach vorne zu geben. Dieser steht wie in anderen dänischen Städten unter starkem Druck. Die leerstehenden Geschäftsräume sollen unter anderem mit Kultur, Vintage, Secondhand und Speisestätten/Cafés gefüllt werden.

Im Zuge des Plans soll ein Quartier Latin (auf Dänisch Latinerkvarter) im Kleinformat wie in Paris geschaffen werden. In der Seine-Metropole ist dieses Viertel ein beliebter Treffpunkt der Einheimischen und Urlaubsgäste, die dort in freundlicher und lebendiger Atmosphäre flanieren. In Tondern soll das Viertel Tønder Marked heißen.

Die Visionsgruppe hat einen Plan entwickelt, der stark auf

den Zusammenhalt zwischen Wirtschaft, dem Handelsverein, dem Touristikverein sowie dem kreativen Kopf der Initiative, Claus Scheelke, baut, der für sein ungewöhnliches Design bekannt ist.

Zur Gruppe gehören neben dem früheren Goldschmied auch der Vorsitzende des Handelsvereins, Frank Hoffmann, der Touristikdirektor Colin John Seymour, Melanie Hansen vom Autohaus Next Mobility (ehemals Carl Knudsen VW) und die Werbeagentur Add-Wise an.

Die Visionsgruppe warb am Mittwochabend bei sommerlichen Temperaturen im Garten hinter dem ebenfalls leerstehenden Geschäftslokal in der Vestergade 4 für dieses Konzept.

Trotz hochsommerlicher Temperaturen und paralleler Fußball-EM-Spiele im Fernsehen hatten sich 140 Personen für diese Veranstaltung angemeldet. Weiteren 80 bis 100 Interessierten musste abgesagt werden.

„Diese Unterstützung zeugt vom Wunsch, der Stadt Tondern Gutes zu tun. Ein möglicher Erfolg würde auch auf andere Orte in der Kommune abfärben können“, so Frank Hoffmann. „Dieses Projekt



Frank Hoffmann (Bildmitte) freute sich über 140 angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

BJARNE LUND HENNEBERG

können wir bereits unter Druck stehenden Geschäftsleute nicht stemmen. Daher ist eine Zusammenarbeit erforderlich, auch mit Unterstützung von freiwilligen Bürgerinnen und Bürgern“, unterstrich der Vorsitzende des Handelsvereins.

„Wir müssen selbst anpacken, denn sonst tut das keiner. Um viele Innenstädte ist es schlecht bestellt. Dafür gibt es mehrere Gründe. Nicht nur den Onlinehandel. Eine Rolle spielt auch die globale Unruhe. Zudem haben die Menschen beim Einkaufen weniger Geld in der Tasche. Sie sparen lieber wegen der Ungewissheit und besonders seitens der Deutschen gibt es aufgrund der wirtschaftlichen Situation eine noch größere Zurückhaltung als in Dänemark. Es entsteht der Eindruck des totalen Chaos. So sieht es aber nicht aus, ohne dass wir uns darüber

freuen sollten, dass es vielleicht in anderen Städten zu mehr Geschäftsschließungen gekommen ist als in Tondern“, meint der stets optimistische Geschäftsinhaber.

Ein Beispiel ist besagter Claus Scheelke. „Ich bin in Tondern geboren, aufgewachsen und ich liebe die Stadt. Wir können das schaffen“. Als Beispiel nannte Scheelke das Oldtimer-Rennen auf Röm/Rømø, das seinerzeit von Enthusiasten als Privatinitiative gestartet wurde und sich zu einem Riesenevent entwickelt hat.

Dass der Handel und der Tourismus voneinander abhängig sind, verdeutlichte Colin John Seymour. Denn gute Shoppingmöglichkeiten stehen bei den Urlaubsgästen, aber auch eventuellen Zugewogenen an vierter Stelle ihrer Wunschliste. Vom steigenden Tourismus in der Kommune

Tondern profitiert der Einzelhandel, der 20 Prozent des Umsatzes durch den Fremdenverkehr macht.

Potenziellen neuen Geschäftsleuten soll unterstützend zur Seite gestanden werden, sowohl bei der Kontaktaufnahme zu Gebäudeeigentümern, als auch bei Beratung, Vertragsabschlüssen und der Haushaltsplanung. „Das wird eine riesige Aufgabe.“

Daher ist bereits ein Mitarbeiter angestellt worden, der diese Aufgaben übernehmen soll. Und das Projekt „Sammen“ kostet Geld. Der Handelsverein will 500.000 Kronen beisteuern. Die entsprechende Summe ist bei der Kommune beantragt worden.

Zu den Gästen aus der Politik zählte mehr als ein Drittel der 31 Stadtratsmitglieder, die sich über den Enthusiasmus der Visionsgruppe freuten.

Anita Uggerholt Eriksen (Tønder Listen) war eine der anwesenden politisch Gewählten. Sie hatte sich schon vor mehreren Jahren gemeinsam mit ihrem sozialdemokratischen Stadtratskollegen Harald Christensen für ein solches Konzept starkgemacht. „Es ist wunderbar, dies heute Abend mitzuerleben“, strahlte die Bürgermeisterkandidatin ihrer Partei.

„Wenn wir uns nicht zusammensetzen, wird nichts geschehen. Wir hoffen auf die Unterstützung der Politikerinnen und Politiker. Ich finde, dass wir in Tondern die beste Fußgängerzone, gemessen an der Größe der Stadt, haben. Unsere Einkaufsmeile ist das Herz der Stadt, und ihr Wohlergehen liegt vielen am Herzen“, so Hoffmann.

„Wir wünschen uns auch die Gründung einer Stadt-Stiftung mit risikowilligem Kapital“, erläuterte Frank Hoffmann, der als gutes Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit die Mitte Juni in einem leerstehenden Geschäft eröffnete Sportbar „Victory“ hervorhob. Den Eigentümern der Gaststätte, Torben Jessen und Jacob Nøjsen, war diese Aufgabe zu groß. Als Mitinvestoren wurden örtliche Geschäftsleute gefunden.

Ziel ist es, dass in diesem Jahr vier leere Gebäude mit neuem Leben gefüllt werden. Im kommenden Jahr sollen es sechs und 2026 fünf sein.

Ein tatkräftiger Aufwand für „Ackewars“ auf Europaletten

HOYER/HØJER In Hoyer steht seit einiger Zeit am Regenwasserrückhaltebecken ein Lieblingswort auf Euro-Paletten aus dem Wortwettbewerb der Region Sønderjylland-Schleswig.

Die Installation vermochte jedoch nicht dem Druck von stürmischen Böen standzuhalten. Die etwa zwei Meter hohe „Ackewars“-Installation war zwischen Donnerstag und Freitag umgeworfen worden.

Der Hoyeraner Volker Heesch entdeckte am Freitag bei seiner morgendlichen Radtour, dass die Buchstaben sich flachgelegt hatten. Als Mann der Tat half der pensionierte Redakteur des „Nordschleswiger“ ihnen beim Aufstehen.

Die Region feiert mit der Aktion die sprachliche Vielfalt im deutsch-dänischen Grenzland. Bei dem Wettbewerb waren Lieblingswörter auf Deutsch, Dänisch, Plattdeutsch, Friesisch und Sønderjysk gefragt.

Laut Region handelt es sich bei „Ackewars“ um die friesische Bezeichnung für Aufwand.

„Ackewars“ gehört zu den acht Wörtern, die als zwei Meter hohe Installationen nördlich und südlich der Grenze die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Weitere



„Ackewars“, nachdem Volker Heesch die Buchstaben am Freitagmorgen wieder aufgerichtet hatte.

VOLKER HEESCH

Standorte in Nordschleswig gibt es in Sonderburg (Sønderborg), Apenrade (Aabenraa) sowie Tørning Mølle in der Nähe von Woyens (Vojens).

Südlich der Grenze stehen die Lieblingswörter in Flens-

DIE GEWINNERWÖRTER

- Suutje (Platt): Lass es ruhig angehen
- Flutscht (Deutsch): Läuft
- Flenerk (Friesisch): Schmetterling
- Pyt (Dänisch): Macht nichts
- Krüsch (Deutsch): Wählerisch im Essen
- Glant (Sønderjysk): Gemütlich
- Latje Batje (Friesisch): Ein kleines bisschen
- Ackewars (Platt): Aufwand

burg (Flensburg), Schleswig (Slesvig), Dagebüll (Dagebøl) sowie Husum.

Volker Heesch gehört zu den Menschen, bei denen die Schreibweise „Ackewars“ etwas Verwunderung auslöst, da er „Aggewars“ mit dem Flensburger Sprachgemisch Petuh verbindet.

Er weist darauf hin, dass das „Ackewars“-Arrangement verkehrsgünstig am Verbindungsweg Hoyer-Sieltoft liegt, da ab Rodenäs (Rodenæs) das Friesisch-Gebiet anfähngt.

In dem Ort wird heute noch damit geworben, dass dort viele viersprachig sind. Gesprochen wird Plattdeutsch, Hochdeutsch, Wiedingsharde Friesisch und Synnejysk.

Monika Thomsen

Ehemalige Schule geht an die örtliche Gemeinschaft

BALLUM Im Jahr 2011 besiegelte der Stadtrat in Tondern (Tønder) die Schließung von acht Kommunalschulen – darunter auch Ballum Skole.

Während einige der übrigen sieben Gebäude teils schon seit Längerem wieder eine andere feste Verwendung gefunden haben – beispielsweise wurden in Bedstedt (Bedsted) und Jeising (Jejsing) Privatschulen eröffnet – ist jetzt auch die Zukunft des Gebäudes der ehemaligen Ballum Skole besiegelt.

Bisher hatte der örtliche Sportverein, Ballum Idrætsforening, ein Gebrauchsrecht gehabt. Mit dieser Abmachung wurde sichergestellt, dass das Gebäude auch in dieser Zeit weiterhin ein Zentrum für lokale Aktivitäten geblieben ist.

Nun wird der Besitz an den Verein Ballum Multihus übergehen. Von dieser Seite gab es bereits die Präsentation eines umfassenden Plans für die Anpassung und Optimierung der Schule, sodass diese zukünftig als multifunktionaler Treffpunkt fungieren kann.

Um die Überschreibung zu ermöglichen, hat die Kommune einen Betrag von 1.480.000 Kronen akzeptiert, womit der Abriss des ältesten und am stärksten verkommenen Teils des Gebäudes finanziert werden soll.



Von links: Gert Thyssen und Lorenz Peter Frisk vom Verein Ballum Multihus, Palle Kudsk von der Kommune Tondern, Anna Marie Kristensen vom Verein Ballum Multihus, Thomas Dam von der Kommune Tondern, Knud Kristensen vom Verein Ballum Multihus, sowie Anna Hamann Tryk und Kim Kirkegaard Sørensen von der Kommune Tondern

KOMMUNE TONDERN

Der Betrag ist identisch mit der Summe, welche die Kommune unter allen Umständen für die Entfernung des maroden Teils hätte aufbringen müssen. Das Geld ist also ein notwendiges Investment – unabhängig davon, wem das Objekt gehört.

Der Verein Ballum Multihus wird mit der Hilfe von Freiwilligen und lokaler Eigenfinanzierung für den Abriss und die notwendigen Renovierungsarbeiten stehen. Das Gesamtbudget hierfür liegt bei 2.261.730 Kronen.

Die Kommune bezeichnet dieses Projekt als gutes Beispiel für eine Co-Kreation von Kommune und lokaler Gesellschaft. Die Zusammenarbeit mit dem

Sportverein und anderen örtlichen Akteurinnen und Akteuren werde die Verantwortung und das Engagement für dieses Projekt stärken. Das wiederum sichere zukünftig eine nachhaltige und sinnvolle Anwendung des Gebäudes.

Nach der Überschreibung wird Ballum Idrætsforening ein Projekt starten, um sicherzugehen, dass das Gebäude den neuen Zwecken standhalten kann. Der Abriss samt den nachfolgenden Bauarbeiten wird unter kommunaler Beobachtung stattfinden, um den korrekten Umgang mit dem Bauschutt und das ordnungsgemäße Installieren der Technik zu sichern.

Anna-Lena Holm

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Diebesbande
nutzt präpa-
rierte Taschen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Am Dienstag um 14.18 Uhr erhielt die Polizei eine Meldung über einen Ladendiebstahl in der Filiale von „Normal“ in Hadersleben (Haderslev). Zwei Täter hatten Waren im Wert von mehr als 18.000 Kronen gestohlen. Das Personal hielt einen der Männer fest, der daraufhin festgenommen wurde. Der zweite Täter flüchtete mit einem Auto vom Tatort. Um 18.45 Uhr wurde das Fluchtfahrzeug auf der Autobahn auf Seeland gestoppt, und der Fahrer festgesetzt. Im Auto fand die Polizei gestohlene Waren, die mutmaßlich aus Diebstählen in Hadersleben, Woyens (Vojens), Køge und Nykøbing Falster stammen.

Die beiden Männer, 33 und 47 Jahre alt, wurden am Mittwoch in einem geschlossenen Verfahren dem Haftrichter in Sonderburg (Sønderborg) vorgeführt. Das Verfahren fand geschlossen statt, weil mindestens ein weiterer Komplize noch flüchtig ist und keine Informationen über das Verfahren erhalten sollte, um Beweise nicht zu gefährden. Die Staatsanwaltschaft beschuldigt die beiden Männer, insgesamt vier Diebstähle gemeinsam mit einem unbekannten dritten Mann begangen zu haben. Unter anderem haben sie am Dienstagmorgen Waren im Wert von 3.357 Kronen in der „Normal“-Filiale in Woyens gestohlen und am 4. Juli in den „Normal“-Filialen in Nykøbing Falster und Køge Waren im Wert von 2.000 bzw. 13.480 Kronen entwendet. Die Verdächtigen verwendeten Taschen, die mit einer speziellen Beschichtung versehen sind, um Alarmanlagen zu umgehen.

Um 15.22 Uhr erhielt die Polizei eine weitere Meldung über einen Diebstahl bei „Bygma“ im Darumvej in Esbjerg. Drei Männer hatten Batterien für Elektrowerkzeuge im Wert von etwa 10.000 Kronen gestohlen und waren in einem französisch registrierten Auto vom Tatort geflüchtet. Eine Streife stoppte das Fahrzeug kurz darauf in Tarp, und die drei Personen wurden festgenommen.

aks

Mehr Sicherheit auf dem Wasser:
Neue Rettungswesten für den DRH

Mit 15 neuen Rettungswesten soll die Sicherheit beim Winterrudern und auf dem Meer erhöht werden. Doch die Anschaffung der speziellen und teuren Westen konnte nur durch eine Spende an den Deutschen Ruderverein Hadersleben realisiert werden. Die Vereinsvorsitzende Angelika Feigel zeigt sich dankbar für die Unterstützung.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Der Deutsche Ruderverein Hadersleben (DRH) hat eine Spende von 15 speziellen Rettungswesten erhalten. Diese wurden von Trygfonden, einer Stiftung, finanziert, die sich für die Sicherheit im und am Wasser einsetzt. Die Vereinsvorsitzende Angelika Feigel freut sich sehr über die Spende, die am vergangenen Dienstag im Beisein eines Vertreters der Stiftung gefeiert wurde: „Wir sind sehr

dankbar, dass uns Trygfonden diese Rettungswesten zur Verfügung stellt. Diese speziellen Westen sind keine herkömmlichen Schwimmwesten und können auch beim Rudern getragen werden“, erklärt sie.

Der DRH hatte bereits zum dritten Mal einen Antrag bei der Trygfonden gestellt und war jedes Mal erfolgreich: „Eine dieser Rettungswesten kostet durchschnittlich etwa 2.000 Kronen, daher sind wir über diese Unterstützung sehr dankbar und können an andere Vereine appellieren,



Trygfonden-Vertreter Michael und DRH-Vereinsvorsitzende Angelika Feigel freuen sich über die großzügige Spende.

PRIVAT

ihre Anträge dort auch zu stellen“, so Feigel.

Die neuen Rettungswesten werden nun überwiegend beim Winterrudern oder beim Rudern auf dem Meer

getragen: „In eiskaltem Wasser und im Meer kann eine solche Weste Leben retten, denn sie bläst sich im Wasser auf und hält den Kopf über Wasser. Aber anders als her-

kömmliche Sicherheitswesten beeinträchtigt sie nicht beim Rudern. Wir freuen uns sehr über die Bereicherung und zusätzliche Sicherheit“, so die Vereinsvorsitzende.

Die neuen F-35-Kampfflugzeuge taugen nur fürs Training

Verteidigung: Die Technologie der neuesten Serie von F-35-Kampfflugzeugen funktioniert nicht, wie sie soll. Eine zu geringe Anzahl von einsatzbereiten Modellen jedoch bricht Verpflichtungen gegenüber der NATO. Auf eine Lösung dafür, wie es jetzt weitergeht, hat man sich bereits geeinigt.

SKRYDSTRUP Die Lieferung von Dänemarks teuerster Waffeninvestition, den 27 F-35-Kampfflugzeugen, läuft weiterhin nicht wie geplant.

Aufgrund eines Fehlers in einem technischen Update hat der Produzent der Flugzeuge, Lockheed Martin, seit Sommer 2023 keinen einzigen der neuen F-35-Flieger genehmigen können. Das Problem: Das Technology Refresh 3 (TR-3) ist fehlerhaft. Dies macht sich darin bemerkbar, dass der Bildschirm der zentralen Computer schwarz wird und wäh-

rend des Fluges neu gestartet werden muss.

Gelingt es den Flugzeug-Produzenten nicht, die Fehler alsbald zu beheben und mit der Lieferung der Kampfflugzeuge zu beginnen, könnte dies ernsthafte Konsequenzen nach sich ziehen. Dänemark würde seinen Verpflichtungen gegenüber der NATO dann nicht gerecht, heißt es von dänischen Militäranalysten.

Fürs Erste haben Verteidigungsminister Troels Lund Poulsen (Venstre) und die involvierten Parteien eine Lö-



Die nächsten dänischen F-35 sollen im Juli dieses Jahres in Skrydstrup landen.

UTE LEVISEN

sung für das kommende Jahr gefunden: Der Vergleichsparteien genehmigten, dass die sechs – bereits gelieferten – F-35-Kampffjets mit der Vorgänger-Konfiguration-TR-2 aus der Luke Air Force Base in Arizona wieder zurückgeführt werden, damit sie sowohl bei nationalen als auch internationalen Missionen eingesetzt werden können.

Es sei sehr positiv, dass jetzt eine Lösung gefunden worden sei, die dafür Sorge, dass die Verzögerung so wenig wie möglich ins Gewicht falle, sagte Lund Poulsen in einer Pressemitteilung.

Die Lage ist so brisant, dass Dänemark und die anderen F-35-Länder nun zugestimmt haben, dass Lockheed Martin die neu-

en F-35-Flugzeuge mit TR-3 trotz ihrer Einschränkungen zwecks Trainings liefern darf. Zu operationellen Kampfhandlungen dürfen diese Modelle jedoch nicht eingesetzt werden.

Das Verteidigungsministerium schrieb auf Anfrage von „Ingeniøren“, dass Dänemark die ersten Flugzeuge mit TR-3 im Laufe des vierten Quartals im Jahr 2024 erwarte. Diese werden an die Luke Air Force Base in den USA geliefert, wo sie zum Training von dänischen F-35-Pilotinnen und -Piloten eingesetzt werden sollen. Jedes Mal, wenn Lockheed Martin eine fertige F-35 mit TR-3 dorthin liefert, soll im Gegenzug ein Flugzeug mit TR-2 nach Dänemark zurückgesendet werden.

Anna-Lena Holm

Deutscher Ruderverein lädt zu Ruderfreizeit ein

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Der Deutsche Ruderverein Hadersleben (DRH) hat ein volles Programmangebot für den Juli und August geschnürt, wie die Vereinsvorsitzende Angelika Feigel der Redaktion des „Nordschleswigers“ mitteilt. Bereits am kommenden Dienstag, 16. Juli, beginnt der neue Rudertrainer des Nordschleswigschen Ruderverbandes (NRV), Thomas Ihnen, seine Arbeit. Von 15 bis 20 Uhr wird er zum Antrittsbesuch beim DRH sein. „Um 18.30 Uhr ist der normale Ruderabend, aber wer Zeit und Lust hat, darf auch schon am Nachmittag kommen – es sind ja Ferien“, so Feigel. Selbiges gelte auch für den 23. Juli.

Vom 1. bis zum 3. August findet bei der Ruderhütte Hejsagger Strand (Hejsager Strand) das Freizeit-Ruder-La-

ger unter Leitung von Rudertrainer Thomas Ihnen statt. Alle Ruderinnen und Ruderer, die Interesse haben, sind herzlich eingeladen. Ruderniveau und Alter spielen keine Rolle. Beginn ist um 12 Uhr am Donnerstag.

„Das Freizeit-Ruder-Lager ist für alle, die am Strand ‚abschlappen‘ wollen und dies mit Rudersport kombinieren wollen“, heißt es in der Einladung. Für Anfängerinnen und Anfänger jeden Alters besteht die Möglichkeit, an einem Crash-Kurs mit Thomas Ihnen teilzunehmen, um schnell ein höheres Ruderniveau zu erreichen. „Berufstätige können nach Absprache mit mir auch nach Feierabend an dem Training teilnehmen“, so Feigel. Die Kosten betragen 150 Kronen und um Anmeldung wird bis zum Sonntag, 14. Juli, bei Chris Eisenkrä-

mer unter chriseisenkraemer@gmail.com oder telefonisch unter 20 30 71 66 gebeten.

Mitzubringen sind neben Schlafsack, Luftmatratze und Zelt auch ausreichend



Beim DRH wird sich Ende Juli ordentlich in die Riemen gelegt.

KARIN FRIEDRICHSEN

Kleidung, gern auch wetterfest, sowie Waschzeug, Badesachen, Sonnencreme, eine Kopfbedeckung, Trinkflaschen und Spiele.

Nach Abschluss des Ruderlagers am Sonnabend um 14 Uhr, findet an der Ruderhütte bis 18 Uhr der Familientag statt. Alle Mitglieder und Freunde der sechs NRV-Vereine sind eingeladen, „ein paar schöne Stunden“ zu verbringen.

Beim Familientag kann der neue Rudertrainer kennengelernt und neben Rudern auch Stand-up-Paddling ausprobiert werden. Außerdem stehen Schwimmen, Fußballspielen und Grillen auf dem Programm. Der Deutsche Ruderverein Hadersleben sorgt für Getränke und Grillwurst gegen eine kleine Gebühr. Der DRH freut sich über Kuchen-

spenden. Eine Anmeldung ist bis Dienstag, 30. Juli, per Mail oder Telefon möglich.

Eine weitere Einladung spricht Angelika Feigel an alle fortgeschrittenen Ruderinnen und Ruderer des NRV aus. Bei einem Trainings- und Ruderlager unter Leitung von Thomas Ihnen können alle Interessierten vom 27. bis zum 31. Juli in Sonderburg (Sønderborg) für Regatten trainieren oder sich rudertechnisch weiterentwickeln. Los geht es um 10 Uhr am Bootshaus Germania, Verdensende 4. Schluss ist am Mittwoch um 18 Uhr. Die Kosten betragen 250 Kronen. Um Anmeldung wird bis zum Sonntag, 14. Juli, bei Chris Eisenkrämer unter chriseisenkraemer@gmail.com oder telefonisch unter 20 30 71 66 gebeten.

Gerrit Hencke

Hadersleben

Fuglsang: Rekordjahr dank hoher Nachfrage nach Malz

Mit einem Gewinn von 88 Millionen Kronen verzeichnet Fuglsangs Malzfabrik sein bislang bestes Geschäftsjahr, angetrieben durch die hohe Nachfrage nach Malz. Allerdings lassen Ernteschwierigkeiten im laufenden Jahr die Prognosen für das nächste Jahr ernüchternd ausfallen. Trotzdem bleibt Fuglsangs Malz weiterhin gefragt.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Für Kim Fuglsang und sein Team war das Jahr 2023 ein außergewöhnlicher Erfolg. Das Geschäftsjahr endete mit dem höchsten Gewinn in der Unternehmensgeschichte – 88 Millionen Kronen nach Steuern. Im Jahr davor lag der Gewinn bei 62,5 Millionen Kronen.

Dieser Erfolg ist auf die starke Nachfrage nach Malz sowie auf das effektive Risikomanagement des Unternehmens angesichts der globalen Unsicherheiten zurückzuführen, erläutert Kim Fuglsang, Direktor des Haderslebener Familienunternehmens „Sophus Fuglsang Export-Maltfabrik A/S“ mit Stammsitz an der Ripener Landstraße und fügt hinzu: „Der Erfolg liegt aber auch an der großartigen Arbeit unserer Mitarbeitenden.“

Zusätzlich haben die lang-

fristigen Investitionen in Energieeffizienz zu einer guten Rendite geführt. Die jüngste größere Investition ist ein Holzpellet-Heizkessel, der im Januar 2023 in Thisted in Betrieb genommen wurde und im Laufe des Jahres maßgeblich dazu beigetragen hat, die Energiekosten niedrig zu halten. Kim Fuglsang erklärt: „Der Heizkessel deckt einen erheblichen Teil unseres Wärmebedarfs und reduziert die Abhängigkeit von Erdgas. Wir verwenden nachhaltige Holzpellets als Brennstoff.“

Er betont, dass das Jahr 2023 nicht isoliert betrachtet werden kann: „Im Jahr 2022 führten der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierenden Preisexplosionen bei Rohstoffen und Energie zu einer erhöhten Vorsicht in der gesamten Branche und zu Preiserhöhungen, um das gestiegene Risiko abzusichern.“



Fuglsangs Mitarbeitende Marc Nebel und Migle Satroviene bereiten einen 1-Tonnen-Sack für eine mittelgroße Brauerei vor.

Die Herausforderungen im laufenden Jahr betreffen insbesondere die Rohstoffe. „Die Ernte war die schwierigste Gerstenernte der vergangenen 30 Jahre. Extreme Trockenheit zu Beginn des Sommers und anschließend große Regenmengen in der Erntesaison führten dazu, dass ein erheblicher Teil der Gerste, die eigentlich für Malz bestimmt war, zu

Futtergerste herabgestuft wurde. Dänemarks Position als bedeutender Lieferant von Braugerste für den europäischen Kontinent wurde stark beeinträchtigt, da die Mengen reduziert waren.“

Trotz dieser Schwierigkeiten war es möglich, den Standard zu halten. „Zum Glück konnten wir dennoch eine akzeptable Malzgerste in Dänemark auswählen. Al-

lerdings gibt es oft größere Unterschiede in den Eigenschaften der gelieferten Gerste, was mehr Sorgfalt und zeitaufwendigere Verarbeitung sowohl für uns als auch für die Brauereien erfordert als in einem normalen Erntejahr“, erklärt Kim Fuglsang.

„Einige der Unterschiede in den Rohstoffen können wir ausgleichen, wenn wir

die Gerste auswählen und vermälzen. Es ist eine handwerkliche Herausforderung, die Keimzeit zu verlängern; wir müssen die Gerstenpartien individuell behandeln. Auf diese Weise sind wir auch nach einem extremen Erntejahr weiterhin in der Lage, Malz von guter, gleichmäßiger Qualität zu liefern, das ein erfahrener Braumeister in Bier verwandeln kann, das genauso gut schmeckt wie in normalen Jahren.“

Kim Fuglsang erklärt den Grund für die hohe Nachfrage nach Malz: „Bier und Whiskey werden immer mehr konsumiert, insbesondere in Übersee.“ Vor allem in Asien wird viel importiert. „75 Prozent unserer Produktion gehen aus Dänemark in Länder wie Japan und Südkorea. Diese Regionen haben eine große Industrie, und der Wohlstand steigt dort kontinuierlich“, so Fuglsang.

Braugerste bleibt trotz der Herausforderungen im laufenden Erntejahr einer von Dänemarks Exportschlägern. „Wir freuen uns sehr und feiern das im Betrieb. Wir sind ein Unternehmen von 50 Leuten und müssen diesen Erfolg gebührend feiern“, fügt Kim Fuglsang hinzu.

Kløften-Festival: Fotografin Janni Moshage Moldt war mit der Kamera unterwegs

HADERSLEBEN/HADERSLEV

ISO-Wert, Blende, Autofokus – für die 25-jährige Janni Moshage Moldt stand das vergangene Wochenende ganz im Zeichen der Fotografie. Beim alljährlichen Kløften-Festival hielt sie die Stimmung fotografisch fest und versorgte auch den „Nordschleswiger“ mit reichlich Bildmaterial. Für die gebürtige Nordschleswigerin aus Loit Kirkeby (Løjt Kirkeby) ist der Kamera-Job ein absoluter Traum, wie sie im Gespräch verrät. Und es ist nicht das erste Mal, dass sie über das Festival in der Domstadt berichtet: „Ich habe 2015 schon einmal für den Nordschleswiger über das Festival berichtet. Da war ich gerade einmal 16 Jahre alt“, verrät die junge Frau.

Derzeit studiert sie, absolviert ein Praktikum in Kopenhagen und schreibt an ihrer Bachelorarbeit im Bereich Kommunikation. Am vergangenen Wochenende zog es sie jedoch zurück nach Nordschleswig – wenn auch nur für kurze Zeit.

„Die Stimmung war unglaublich gut – das ist sie immer beim Kløften-Festival – aber dieses Jahr habe ich es besonders intensiv erlebt. Der Donnerstag war voller Wasser und Schlamm, aber das beeinflusste die Laune

der vielen Gäste nicht. Der Platz war gefüllt mit bunten Regenmänteln“, erzählt die junge Frau. Für sie ist das Kløften-Festival vor allem eins: gemütlich.

„Ich habe meiner Mutter nach dem Festival mehrmals erzählt, dass das Kløften-Festival Dänemarks gemütlichstes Festival ist. Alle Freiwilligen und alle Gäste sind so nett, und das schafft eine Symphonie guter Stimmung und einen rundum angenehmen Ort“, schwärmt sie. Besonders als Fotografin käme ihr das zugute: „Die Gäste kommen gerne auf mich zu, um mit mir zu plaudern, fragen, ob ich Fotos von ihnen machen kann, und sind sonst einfach neugierig, wer ich bin und woher ich komme.“

Das sorgfältig ausgearbeitete Line-up der Künstler und Bands in diesem Jahr begeisterte sie ebenfalls. „Es harmonierte so gut, dass es immer ein Konzert war, zu dem ich mich beeilen musste, um es rechtzeitig zu erreichen.“

Denn dieses Jahr konnte sie nicht nur den Konzerten lauschen, sondern auch fotografieren.

Janni Moshages Moldts Leidenschaft für die Fotografie begann an ihrem 14. Geburtstag, als sie ihre erste Spiegelreflexkame-

ra geschenkt bekam. Ein Schulpraktikum bei der Pressefotografin Karin Rigelsen in der 9. Klasse vertiefte ihr Interesse. „Ich war fasziniert von dem abwechslungsreichen Alltag und der Möglichkeit, so viele neue Menschen zu treffen“, erzählt sie. Besonders die Porträtfotografie hat es ihr angetan. „Die Liebe, Geschichten durch Bilder zu erzählen, ist seitdem nur gewachsen.“

Seitdem hat sie auf zahlreichen Festivals, Veranstaltungen und privaten Feiern fotografiert. „Ich werde später im Sommer sogar auf meiner ersten Hochzeit als Fotografin tätig sein“, sagt sie stolz. Stets hat sie ihre Kamera dabei, um jederzeit bereit zu sein, Fotos zu machen.

Ein Festival zu fotografieren, ist für Janni Moshage Moldt etwas ganz Besonderes. „Die Menschen sind so glücklich, ihre Freude und Energie sind ansteckend.“ Doch es erfordert auch viel Aufmerksamkeit, besonders in den ersten drei Songs an der Bühne. „Man muss fast immer einen Schritt voraus sein – was ist der nächste Move des Künstlers?“, erklärt sie lachend. Das war auch auf dem Kløften-Festival nicht anders.

Beim Herumgehen auf dem Festivalgelände geht es



Rasmus Seebach vereinte Fans im Regen und war Jannis persönlicher Höhepunkt des Festivals.

JANNI MOSHAGE MOLDT

darum, die Momente einzufangen, die man erlebt. „Ich bin oft wie eine Fliege an der Wand und fotografiere, was ich sehe und erlebe, um die Erlebnisse und Gefühle weiterzugeben.“ Manchmal kommen die Gäste begeistert auf sie zu, um ein Gruppenfoto zu wünschen oder eine Pose einzunehmen. „Das ist dann natürlich auch gemütlich.“

Auf die Frage nach ihrem musikalischen Favoriten in diesem Jahr antwortet die junge Fotografin: „Das ist schwer zu beantworten. Ich bin ein großer Fan von Lukas Graham, aber das erste

Mal, dass ich Rasmus Seebach live erlebte, war ein großes Fest.“

Sie beschreibt die magische Atmosphäre, bei der alle Altersgruppen mitsingen. „Es ist faszinierend, wie er weiterhin Dänemarks Liebling ist und es schafft, alle Altersgruppen zu erreichen.“ Besonders beeindruckt war sie davon, dass Seebach nur sechs Tage nach der Geburt seines dritten Kindes auftrat.

Im Januar 2025 möchte Janni Moshage Moldt ihre Bachelorarbeit abschließen und nach Kopenhagen ziehen, nachdem sie die ver-

gangenen drei Jahre an der Journalistenschule in Aarhus verbracht hat. „In Kopenhagen gibt es viele Möglichkeiten und ich bin noch nicht fertig damit, jeden Tag neue Dinge zu erleben“, verrät sie und fügt hinzu: „Ich habe das Gefühl, dass ich jetzt meinen Platz gefunden habe – aber es wird auch spannend sein, zu sehen, was die Zukunft bringt, wenn ich meinen Bachelorabschluss habe. Meine einzige Bedingung ist, dass ich meine Kamera überall dabei haben möchte“, erzählt sie mit einem Lächeln.

Amanda Klara Stephany

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Vibeke Fonnesberg gestorben

SONDERBURG/SØNDERBORG Wer Vibeke Fonnesberg über den Weg lief, der traf immer eine unglaublich positive und lebensbejahende Frau. Die 78-Jährige sprudelte vor Energie, und ihr Interesse am Geschehen in der ganzen Welt ließ sie bis zuletzt nicht los. Auch nicht, als sie 2009 die Diagnose Brustkrebs erhielt. Am Sonntag um 21.50 Uhr starb die beliebte Künstlerin im Sonderburger Krankenhaus im Beisein ihres Sohnes Johannes Lautrup Fonnesberg.

Kunst, die nie vergeht Sonderburg hat mit ihr eine einfühlsame und künstlerische Persönlichkeit verloren, die mit ihrer Kunst so viel mehr als nur Schönheit ausdrückte.

Ihre Bronzewecke zeigen Menschen und auch einige Tiere, die durch Vibeke Fonnesberg unvergessen sein werden. Ob die Skulptur „Martin mit der Flöte“, die Hühner an der Hønekilde oder die auf einer Bank an der Strandpromenade sitzende Museumsinspektorin Inge Adriansen: Die Künstlerin hat bleibende Kunst geschaffen, die nie vergeht.

Was sie zu Ehren anderer schuf, erinnert nun auch an die Künstlerin selbst. Wer Vibeke Fonnesberg kannte, wird sich so an sie erinnern, wie sie immer war: ein unglaublich kreativer, positiver und lieber Mensch. Daran werden die Menschen denken, wenn sie ihren Gemälden und Bronzewerken begegnen.

Ilse Marie Jacobsen



Die Künstlerin las gerne.
KARIN RIGGELSEN

Vom Marktplatz zum Schloss: Königspaar spazierte in den Urlaub

Entlang der Slotsgade feierten hunderte Menschen die Ankunft von König Frederik auf seiner Sommerresidenz Schloss Gravenstein. Die Bilder der Strecke.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Hunderte Menschen säumten kürzlich die Straßen rund um den Gravensteiner Marktplatz, entlang der Slotsgade und Slotsbakken, um die erste offizielle Ankunft von König Frederik und Königin Mary in der Sommerresidenz Schloss Gravenstein zu feiern.

Die Besucherinnen und Besucher entlang der Strecke hatten es sich zum Teil schon Stunden vorher vor Ort gemütlich gemacht. Peter Schmidt aus Mittelljütland verriet: „Wir machen Urlaub hier in Gravenstein, haben ein Sommerhaus ganz nah am Hafen. Zufällig haben wir mitbekommen, dass heute König Frederik hier ankommt, und da wollten wir auf jeden Fall dabei sein.“

Ein altes Blumenmädchen von Königin Ingrid

Seine Mutter Bodil Andreasen hatte eine besondere Geschichte aus der Vergangenheit zu erzählen. „Ich war vor rund 70 Jahren als Blumenmädchen für Königin Ingrid ausgewählt. Das war bei der Eröffnung eines Gedenkparks für die sogenannten Kartoffeldeutschen. Damals war ich bei den Pfadfindern, und wir waren bei diesem Anlass dabei“, erzählt die alte Dame, die damals zehn Jahre alt war.



Zum ersten Mal in seiner Amtszeit als König besuchten Königin Frederik und Königin Mary ihre Sommerresidenz auf Schloss Gravenstein. Das Königspaar spazierte vom Marktplatz zum Schloss hinauf.
SARA ESKILDSEN

„Ich sollte Königin Ingrid die Blumen geben, wenn sie aus dem Zelt tritt. Leider kamen die Blumen nicht rechtzeitig an, sodass ich keinen Strauß übergeben konnte. Aber ich stand direkt an ihrer Seite, und das habe ich

nie vergessen“ erinnert sich Bodil Andreasen.

Am Dienstag hatte sie nun 70 Jahre später die Gelegenheit, den Enkelsohn von Königin Ingrid als König zu erleben. „Wir hatten keine Ahnung, dass er heute hier

ist, das haben wir zufällig mitbekommen, als die Straßen abgesperrt wurden.“

Mille Westergaard macht mit ihrer Familie und zwei Hunden Urlaub in Gravenstein und war am Straßenrand dabei, als König Fre-

derik vom Marktplatz zum Schloss spazierte.

„Wir waren auch in Kopenhagen, als Frederik zum König ausgerufen wurde, das wollten wir uns nicht entgehen lassen“, so die Urlauberin aus Südseeland.



Entlang der Slotsgade begrüßten viele Menschen das Königspaar.



Bei der Ankunft des Königspaares am Marktplatz
KARIN RIGGELSEN

So wird das Sonderburger Krankenhaus nachhaltig

In Zusammenarbeit mit Danfoss stellt das Sonderburger Krankenhaus die eigene Energieversorgung nachhaltig um. Wie das funktioniert, erläutert der Vorsitzende der Region Süddänemark, die das Krankenhaus betreibt.

SONDERBURG/SØNDERBOR Wer in Zukunft im Sonderburger Krankenhaus trotz Sommerhitze im kühlen Behandlungszimmer sitzt oder im Winter den beheizten Eingangsereich betritt, kann sicher sein: Die Energie für Kühlung und Heizung kommt aus nachhaltigem Strom.

Der Verbund „Sygehus Sønderjylland“ hat das Sonderburger Krankenhaus mit zwei neuen Wärmepumpen ausgestattet. In Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Danfoss, das die Kompressoren herstellte, und dem Energieversorger „Sønderborg Varme“ wurden zwei ältere Gas- und Ölkessel gegen zwei moderne Wärmepumpen

ausgetauscht. Der Vorsitzende der Region Süddänemark, Bo Libergren (Venstre), sagt: „Das ist ein wichtiger Schritt weg von fossilen Brennstoffen und veralteten Gasanlagen. Es beweist, dass wir mit Partnerschaften quer durch die Sektoren innovative Lösungen schaffen können.“

Die Region habe sich verpflichtet, den eigenen Klimadruck zu reduzieren. „Unsere Hoffnung ist, dass wir mit diesem Projekt im Gesundheitswesen dazu inspirieren können, unserem Beispiel zu folgen.“

Berechnungen zufolge reduziert sich auch der Energieverbrauch des Krankenhauses um 12.500 Megawattstunden

– das entspricht dem durchschnittlichen Wärmeverbrauch von 740 Haushalten.

Jürgen Fischer ist der Präsident von „Danfoss Climate Solutions“, und er sagt zur Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus: „Diese Partnerschaft ist ein leuchtendes Beispiel

dafür, wie Innovation und Zusammenarbeit die nachhaltige Veränderung beschleunigen können.“

Man setze damit „neue Standards in der Dekarbonisierung des Gesundheitswesens“. Als nächster Schritt auf dem Weg in die Nach-

haltigkeit wird auf einem 9.000 Quadratmeter großen überdachten Parkareal des Krankenhauses auf 4.500 Quadratmetern eine Solaranlage installiert. Dafür hat der Regionsrat 9,5 Millionen Kronen abgesetzt.

Sara Eskildsen



Im neuen Wartebereich des Krankenhauses laufen Heizung und Kühlung ab sofort über zwei Wärmepumpen.
SARA ESKILDSEN

Sonderburg

Künstler aus der Minderheit: „Ich bin grenzüberschreitend“

Der gebürtige Sonderburger Claus Carstensen gehörte zu „den Wilden“ in der Kopenhagener Kunstszene. Außerdem hat er 110 Bücher herausgegeben. Warum er nicht grenzenlos, aber durchaus grenzüberschreitend ist, verrät er im Gespräch.

Von Ilse Marie Jacobsen

TONDERN/TØNDER Für den gebürtigen Sonderburger und seit Jahren in Kopenhagen lebenden Claus Carstensen gab es nie Grenzen. Das meinen zumindest jene, die ihn schon als jungen Mann in der Staatsschule in Sonderburg (Sønderborg) kannten. Doch der Ausdruck grenzenlos trifft nicht auf ihn zu, stellt er bei einem Gespräch im Tonderner Kunstmuseum klar. Dort hat Claus Carstensen als Kurator die neue Ausstellung „Res Publica“ zusammengestellt. „Ich bin nicht grenzenlos, sondern grenzüberschreitend. Alle Formen haben eine Abgrenzung. Nur so kann eine scharfe Angelegenheit überhaupt und korrekt definiert werden“, meint er. Soll er sich selbst mit drei Worten beschreiben, antwortet er: neugierig, interessiert und grenzbildend.

Der an der dänischen Kunstakademie und am Institut für Literaturwissenschaft in Kopenhagen ausgebildete Künstler ist ein besonderes Kapitel der dänischen Kunstgeschichte. Und dabei hat ihn das Grenzland als solches schon immer begleitet.

Der 67-Jährige sagt dazu: „Es war eigentlich ein Zufall des Schicksals. Aber seit 31 Jahren wohnen wir an der Adresse Ved Grænsen 22 in Frederiksberg. In Kopenhagen und Köln lebte ich in der Mysundegade, Hedebygade, Dannebrogsgade, Dannevirkegade und Lübecker Straße.“ Die Tochter Zoe kam in Bensberg bei Köln zur Welt, wo die Familie von 1986 bis 1993 lebte.

Was vielleicht nicht alle wissen: Der 1957 in Sonder-

burg geborene Künstler Claus Carstensen kommt aus einer deutschgesinnten Familie in Sonderburg. Seine Eltern waren Tilli Friis und Hans Emil Carstensen.

Claus Carstensen hat den deutschen Kindergarten in Sonderburg besucht. Dann beschloss seine Mutter, dass er in die dänische Schule überwechseln sollte. „Das war eine feine Balance“, so Claus Carstensen. Die Großmutter väterlicherseits wünschte sich ihren Enkel Claus lieber auf der deutschen Schule. Nach dem Krieg war das Ehepaar Carstensen Teil der deutschen Minderheit. Aber Claus Carstensen fühlte sich nicht deutsch. „Es passte gut mit einigen Jahren im deutschen Kindergarten mit Tante Erika. Dann kam ich zur Sønderkov-Skole und dann ins dänische Gymnasium“, so der Künstler.

Du warst mal ein Teil der deutschen Minderheit, als Junge mit dem Papa im Ruderboot bei Germania unterwegs und im deutschen Kindergarten.

„Mein Vater war beim Bund deutscher Nordschleswiger, und meine Mutter kam auch aus der Minderheit. Mit 15 Jahren war ich auch bei Germania zu Eisbein und Sauerkraut eingeladen. Wir kauften ja damals nur in den deutschen Geschäften ein. Die Zeiten waren anders, und die Dänen gingen nicht zum deutschen Schlachter.“

Wenn du in Sonderburg bist, ist es nicht ein wenig wie nach Hause kommen?

„Nein, alles ist anders. Als sie den Ringvej und die Alsenbrücke bauten, war



Claus Carstensen vor einem seiner großen Gemälde
KARIN RIGGELSEN

Schluss. Aber ich komme regelmäßig nach Sonderburg und treffe mich immer noch mit früheren Schulkameraden.“

Für Claus Carstensen hat es schon immer einen Widerstandinstinkt gegeben. Auch als kleiner Junge im deutschen Kindergarten, wo er trotz damaligen Verbots Sønderjysk sprach und dafür stundenlang mit einem Pflaster auf dem Mund in der Ecke stehen musste.

Hast du immer gewusst, dass du Künstler werden willst?

„Ja. Als ich ganz klein war, wollte ich mal Detektiv werden, dann Pädagoge. Aber ich habe immer gewusst, dass ich zeichnen und schreiben will. Das lag bei mir in den Karten. Vater und Großvater meiner Mutter waren Malermeister in Mögeltondern. Mein Onkel war auch Maler. Beide malten in ihrer Freizeit, und mein Onkel Alfred Friis war mein Vorbild. Er kam auf die Akademie. In der Werkstatt in Mögeltondern liebte ich das Zeichnen. Mit drei Mitgliedern in der Kunst auf der mütterlichen Seite war die Kunst sehr nah.“

Claus Carstensen ist als Professor für Kunst und als Schriftsteller weit in der Welt herumgekommen. Er hat in Deutschland und in Dänemark gelebt, war Gastlehrer in Reykjavik, auf dem Otis College of

Art und Design in Los Angeles und an der nordischen Kunstschule in Kokkola. Aber Claus Carstensen war und ist immer noch ein Nordschleswiger, der fließend Sønderjysk, aber auch Reichsdänisch spricht.

Claus Carstensens Werke verschönern unter anderem das Folketing, Farum Arena, Københavns Universitet und Panum Institutet. Seine Arbeiten stehen oder hängen auch im AROs, Statens Museum for Kunst, Kobberstiksamlingen und KUNSTEN.

Was haben deine Eltern zu deinen Künstler-Plänen gesagt?

„Damals sagten sie eigentlich nicht so viel. Aber kurz bevor meine Mutter starb, musste sie etwas loswerden. ‚Jetzt kann ich dir das ja sagen. Aber wir machten uns Sorgen, als du Künstler werden wolltest. Was sollte aus dir werden?‘, meinte sie. Zu dem Zeitpunkt war ich Professor an der Akademie, hatte Familie, Haus und Auto. Nun glaubte sie daran, dass ich es schaffen würde. Warum habt ihr mir das denn nicht damals gesagt, fragte ich sie. Dann wärst du wütend geworden, sagte sie. Eigentlich waren sie besorgt, aber sie ließen sich nichts anmerken. Im Gegensatz zu anderen Familien hatten wir auch damals schon abstrakte Kunst im Kobra-Stil an den Wänden.“

Claus Carstensen hatte aber nicht nur die Kunst. Er liebte auch Bücher.

Was bedeutet es für dich, dass du Nordschleswiger bist und Sønderjysk sprichst?

„Ich bin hier geboren, und ich habe sieben Jahre in Deutschland gelebt. Ich habe meine Ute in Griechenland im Zug kennengelernt. Wir haben die ersten Jahre immer Deutsch gesprochen. Aber ich denke auf Sønderjysk. Das muss doch bewahrt werden. Es ist eine Art Erbuttertätigkeit einer Sprache. Ich spreche Sønderjysk wie in den Siebzigern. Es ist keine Mission, aber ein Teil meiner Identität.“

Seit den 80er-Jahren gehört der Sonderburger als einer der sogenannten jungen Wilden zu den bedeutungsvollen und einflussreichen Personen der Szene. Mit Gemälden, Skulpturen, Installationskunst, Videos, Musik, aber auch mit Essays und Gedichten hat er immer wieder die Grenzen der künstlerischen Bühne gesprengt und neu definiert.

Ob mit Schaumgummi, Öl und Leinwand oder destruktiven und konstruktiven Aktionen: Claus Carstensen hat immer seine eigenen Ideen in Kunst verwandelt.

Mit einstigen Vorbildern wie Emil Nolde (1867-1956), Franciska Clausen (1899-1986) und K. R. H. Sonderborg (1923-2008) erhielt Claus Carstensen im Gymnasium den Lehrer Ole Prip Hansen, der sein guter Freund werden sollte. „Er hat mir verschiedene Künstler präsentiert, die ich noch nicht kannte. Er arrangierte unter anderem einen Besuch bei Harald W. Lauesen in Bodum. Das war mein erster Atelier-Besuch – ein großes Erlebnis. Lauesen konnte sehen, dass ich sehr interessiert war.“

Wie war es mit dem Schreiben?

„Meine erste Gedichtsam-

lung hat mein Vater für mich gekauft. Er gab mir 1971 auch das Buch ‚Dansk Modernisme‘. Viele meiner Freunde waren damals Pfadfinder oder spielten Fußball. Ich las Gedichte und malte. Es war vielleicht ein wenig einsam. Aber das war für mich kein Problem. Mit 15 und 16 Jahren habe ich Collagen gemacht. Ich war mit einem Freund auf Kanutour von Tørring bis Silkeborg. Im Museum Silkeborg haben wir uns eine riesige Ausstellung von Asger Jorn angeschaut. Das machte einen enormen Eindruck auf mich. Im Sommer 1973 kam ich in die 1G. Bis dahin hatte ich experimentiert. Ab da wurde ich viel zielbewusster. Ich habe alle Bücher über Asger Jorn gelesen, und als Mensch war er ganz anders als seine Kunst. Sein politisches Bewusstsein hat mich stark beeinflusst. Er hat die gesellschaftskritische Bewegung Situationist International mitgeprägt. Das war ein enormer Ansporn.“

Was liebst du am meisten – Kunst oder Bücher?

„Beides. Aber das ist ja in Dänemark ein Problem. Ich habe schon immer in einem anstrengenden Umfeld gearbeitet. Aber hier darf man die Dinge nicht vermischen. Ich will nicht in eine Schublade gesteckt werden. Ich habe keine Angst, etwas Neues auszuprobieren und male viele verschiedene Bilder. Kurt Rudolf Hoffmann Sonderburg hatte ein fantastisches Zitat: Ich bin ein Maler im Provisorium. Ich habe kein Atelier. Ich fühle mich wie ein Krimineller, der in den Keller geht, um die Ratte zu töten. So ist das auch bei mir: Ich bleibe bei, bis ich fertig bin. Ist die ‚Ratte‘ dann tot, kann ich wieder heimkommen. Es vergeht eine lange Zeit, wo ich nicht im Atelier bin, sondern schreibe oder bei Ausstellungen bin. Das hat was mit meiner Rastlosigkeit zu tun. Bei mir muss immer etwas passieren.“

Wegen Alsen-Fünen-Brücke: Analyse für dritte Belt-Verbindung gestoppt

Eine Analyse für eine dritte Querung über den Kleinen Belt bei Middelfart läuft bereits, wurde aber nun gestoppt. Zunächst sollen die Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie für die Alsen-Fünen-Verbindung abgewartet werden, die Ende 2024 vorliegen soll.

FÜNENSHAFF/FYNHAV Eine strategische Analyse einer dritten Verbindung über den Kleinen Belt (Lillebælt) bei Middelfart ist zunächst auf Eis gelegt worden. Das haben die Parteien hinter dem Infrastrukturplan 2035 beschlossen, schreibt die Verkehrsbehörde (Vejdirektoratet) in einer Pressemitteilung. Der Grund: Zunächst soll die Machbarkeitsstudie für eine feste Verbindung zwischen Alsen (Als) und Fünen (Fyn) abgewartet werden.

Es gibt heute bereits zwei

festen Verbindungen, die dem Straßenverkehr dienen: die alte Brücke über den Kleinen Belt von 1935 und die neue Brücke über den Kleinen Belt von 1970.

2021 hatte sich die Dialoggruppe darauf geeinigt, dass eine Studie über eine mögliche dritte Verbindung über den Kleinen Belt bei Middelfart durchgeführt werden sollte. Vejdirektoratet und Banedanmark wurden beauftragt, eine strategische Analyse durchzuführen, um die Chancen und Herausfor-



Das Architekturbüro Dissing+Weitling aus Kopenhagen hat bereits Visualisierungen angefertigt, wie ein Radweg auf einer möglichen Brückenverbindung gestaltet sein könnte.

DISSING+WEITLING

derungen einer neuen Verbindung zu ermitteln. Die Screening-Phase, die den ersten Schritt der strategischen Analyse darstellt, ist

abgeschlossen. Doch jetzt wird abgewartet, welche Chancen eine Alsen-Fünen-Verbindung haben könnte. Diese wurde in dem Scree-

ning-Report nicht berücksichtigt.

In der Screening-Phase einer neuen Verbindung wurden sechs verschiedene Trassenführungen im Großraum Middelfart untersucht, erklärt Andreas Egense, Abteilungsleiter bei der Verkehrsbehörde. „Wir haben die verschiedenen Lösungen berechnet und verglichen. Es hat sich herausgestellt, dass eine Straßenverbindung südlich von Middelfart die Lösung ist, die den größten verkehrlichen Nutzen in Form von eingesparter Reisezeit und Fahrkosten bringt“, sagt er in der Pressemitteilung.

Auf dieser Grundlage ist der Vermittlungsausschuss der Ansicht, dass die Strecke südlich von Middelfart

„im Zusammenhang mit den Ergebnissen der laufenden Machbarkeitsstudie für eine feste Verbindung zwischen Alsen und Fünen gesehen werden muss.“

Aktualisierte Berechnungen für die Nutzung der beiden derzeitigen Verbindungen über den Kleinen Belt zeigen, dass kein dringender Bedarf für eine neue Verbindung besteht. Sie zeigen, dass eine „kritische Überlastung“ der neuen Brücke über den Kleinen Belt erst nach 2040 zu erwarten ist, so Vejdirektoratet.

Gleichzeitig wird geschätzt, dass die alte Brücke über den Kleinen Belt noch mindestens 50 Jahre halten kann, heißt es in der Pressemitteilung. *Gerrit Hencke*

Sozialdienst



Für die Gäste des Sozialdienstes Tingleff gab es viel zu sehen.

DORTE SCHULTZ



Etliche alte VW-Modelle gab es zu bewundern, darunter auch einen legendären Campingbus.

RITA KREMSLER

„Sommerausflug mit ganz viel Nostalgie“

Das Retromuseum in Ulfborg bei Holstebro war Ausflugsziel des Sozialdienstes Tingleff. Für die Teilnehmenden wurde es eine Reise zurück in alte Zeiten. Ralf Sehstedt war bei der Tour dabei und berichtet.

Von Ralf Sehstedt

TINGLEFF/TINGLEV Kürzlich machten sich 25 Mitglieder des Sozialdienstes Tingleff auf eine erlebnisreiche Tagestour nach Ulfborg (in der Nähe von Holstebro).

Zügig ging es auf die Autobahn und via Vejle und Herning nach Nordjütland. Bei schönstem Wetter konnte man die dänische Junilandschaft an sich vorbeiziehen lassen. Gegen Mittag erreichten

wir Ulfborg – das Ausflugsziel war das VW- und Retromuseum, das es schon gut 20 Jahre gibt. Hier gibt es Tausende von Dingen zu sehen, die aus den Jahren von 1950 bis 1990 stammen.

Die Besitzer Carsten und seine Familie haben das Museum sehr detailliert zusammengestellt. Gebrauchsgegenstände aus dem täglichen damaligen Leben sind ausgestellt:

Eieruhren, Pfefferstreuer, Kaffeekannen und Zubehör, Spielzeug, Möbel, ganze Kaufmannstheken, ein Fußpfegeladen, ein Friseursalon, ein Wohnmobil mit Zelt, Küchenartikel, Schmuck, Reiseutensilien, Kleidung und vieles mehr.

In der größeren Abteilung sind Mopeds, Fahrräder, schöne alte VW-Modelle und sogar ein Rennwagen von Kris Nissen zu bewundern, der den

Wagen dem Museum geschenkt hat.

Der Eigentümer des Museums Carsten führte die Gruppe durch die verschiedenen Ausstellungshallen und machte die Retro-Welt wieder lebendig. Er hatte viele lustige Geschichten zu erzählen und ließ die Ausflugsteilnehmenden oftmals schmunzeln.

Die Führung mit Carsten war sehr anschaulich – ohne seine Döntjes wäre

es nur halb so interessant gewesen.

Verpflegt wurden wir zu Mittag mit „Dansk Bøf med løg“ und zum Abschluss der Ulfborg-Tour gab es dann noch Kaffee und Kuchen.

Erfüllt mit neuen Eindrücken führte uns die Heimfahrt durch die westjütische Landschaft an Ringkøbing, Skjern und Ribe vorbei zurück ins nordschleswigsche Land.



Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59,
Abteilungsleiterin: Ursula Petersen,
Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk
Praktikantin Bianca Poulsen, Tel. 73 62 91 32,
E-Mail: poulsen@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.

Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.
Die Familienberatung ist telefonisch am besten zu erreichen von 8.00 – 9.00 Uhr.

Danach ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Es wird dann zurück gerufen.

Lundtoft, Bau, Feldstedt, Schulen und Institutionen in Apenrade, Schule und Institutionen in Gravenstein
Tina Bruhn Hansen, Mobil: 22 24 88 01,
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Apenrade, Hadersleben, Christiansfeld, Woyens, Rödding/Gramm, Norderrangstrup, Sommerstedt, Süderwilstrup, Rothenkrug
Regin Hansen, Mobil: 22 24 88 07,
E-Mail: rh@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg (ohne Schule und Institutionen in Gravenstein)
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08,
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Tingleff, Uk, Boldersleben, Bajstrup, Behrendorf, Terkelsbüll und Beratung beim LHN (Landwirtschaftlicher Haupt-

verein für Nordschleswig)
Karin Hansen Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06,
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Buhrkall
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04,
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Lügumkloster, Hoyer, Bredebro, Scherrebek und Umgebung
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09,
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Tondern, Jeising - Seth - Abel
Linda Knudsen, Mobil: 22 24 88 03,
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt.
Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27,
E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Aufregung und Gemeinschaft im Jugendlager Röm

Einmal im Jahr findet auf der Insel Röm eine Kinderfreizeit der Nordschleswigschen Gemeinde statt. 40 Mädchen und Jungen von acht bis zwölf Jahren können daran teilnehmen. Wir haben Pastorin Cornelia Simon und ihre Schützlinge im Jugendlager besucht.

Von Alena Rosenberg/Bjarne Wulf

RÖM/RØMØ Zwischen Bäumen versteckt liegen die sechs kleinen roten Häuser des Jugendlagers. Es ist Mittagspause. Das Programm geht erst in etwa einer Stunde weiter. Die Pastorinnen Cornelia Simon aus Gravenstein (Gråsten) und Bettina Sender aus Hadersleben (Haderslev) räumen im Konferenzraum auf. Die Kinder haben hier zuvor T-Shirts bemalt, die noch überall verstreut liegen. Auch die Papierfische vom Gottesdienst, in dem der Fischzug von Jesus erklärt wurde, liegen noch auf dem Boden.

Das Thema dieser einwöchigen Kinderfreizeit ist „Jesus“. Immer wird eine biblische Figur als Thema gewählt, erzählt Cornelia Simon. Sie hat die Freizeit zusammen mit Bettina Sender vorbereitet. Seit Januar liefen die Planung und die Anmeldung der Jungen und Mädchen.

„Das Programm schicken wir im Januar an die Schulen“, erklärt sie. Danach können die Kinder sich anmelden. Da nur 40 Kinder

teilnehmen können, müssen meistens einige zurückstecken. Gemeindemitglieder haben Vorrang.“ Es werde ein Mix aus Deutsch, Dänisch und Sønderjysk gesprochen.

„Das Ziel dieser Woche ist es, eine gute Gruppe zu werden“, sagt Cornelia Simon. Auch für die Kinder sei es schön, wenn sie sich über die Schulen hinaus kennenlernen können. „Das ist eine tolle Gelegenheit, Gemeinschaft zu üben und Rücksichtnahme zu lernen“, ergänzt Bettina Sender. Sie ist immer wieder erstaunt, wie wissbegierig die Kinder sind und mit wie viel Wissen sie anreisen.

Nach der Mittagspause beginnen die Vorbereitungen für den „bunten Abend“. Die Gruppe veranstaltet eine kleine Talentshow und will den letzten Abend gemeinsam ausklingen lassen. Immer wieder wird Cornelia Simon von Kindern bestürmt, die sich von der Betreuerin ein Feedback zu ihrem Programm einholen wollen.

Neben Cornelia Simon und Bettina Sender sind noch zwei Köchinnen und eine kleine Gruppe Teenager



Lucas Søndergaard, Eva R. Muntenjon, Jeppe Jepsen, Iben Zenk, Lilli Thun und Julie Jensen (v. l.) begleiten die Gruppe.

BJARNE WULF

als ehrenamtliche Helfende dabei. Die 16- und 17-Jährigen waren alle selbst öfter im Jugendlager und haben es geliebt. Besonders schön sei es, so viele verschiedene Menschen kennenzulernen und zu sehen, wenn geplante Spiele funktionieren. Da sind sich die sechs Jugendlichen einig.

Emily und Tjorben (beide acht Jahre) sind dieses Jahr zum ersten Mal hier. Die neunjährige Laura hat vergangenes Jahr schon am Jugendlager teilgenommen. Sie liebt das Essen und die Ausflüge. Emily hat besonders die Tour nach Sylt (Sild) am Mittwoch gefallen.

Die Gruppe war mit der Fähre nach Sylt gefahren und hat dort den Tag am Strand verbracht. „Ich bin ins Wasser gegangen und war schwimmen“, erzählt Emily stolz. Laura dagegen bekommen keine zehn Pferde in das kalte Wasser. Nach dem Badetrip konnten die Kinder noch einkaufen und haben von Cornelia Simon ein Eis spendiert bekommen.

Neben dem Haus, in dem Laura und Emily schlafen, steht ein Basketballkorb. Ein paar Bälle liegen herum. Tjorben wirft immer wieder mal einen Korb. Fußball und Volleyball mag er aber genauso gerne. „Früher mochte

ich Basketball gar nicht, aber hier habe ich die anderen immer spielen sehen, und jetzt macht es mir auch total Spaß“, versichert er.

Morgen geht es für alle wieder nach Hause. „Ich werde mir erst einmal was zu essen machen und mich dann hinlegen“, sagt Cornelia Simon lachend. Die Zeit mit den Kindern ist für sie eine schöne Abwechslung, aber anstrengend ist es trotzdem. Doch Aufbruchstimmung herrscht bisher nicht, eher ein aufgeregtes Gewusel wegen des geplanten Abschlussabends. Der traurige Moment der Abreise kommt noch früh genug.

Wort zum Sonntag

„Jeder Mensch, dem Du begegnest, führt einen Kampf, über den Du nichts weißt. Sei freundlich. Immer!“

Dieses Zitat wird dem zu früh verstorbenen Schauspieler Robin Williams zugeschrieben. Und viele werden sich in ihrer eigenen Situation davon angesprochen fühlen.

Es tut uns immer gut, wenn wir uns verstanden fühlen. Das geschieht viel zu selten und deshalb ist es ermutigend und heilsam, und es hilft uns immer wieder.

Aber das Zitat hat auch eine andere Seite. Ich werde eben nicht nur als der angesprochen, der selbst einen oft nicht sichtbaren Kampf führt, sondern eben auch als der, der solche Kämpfe bei den anderen nicht erkennt und nichts über sie weiß. Und selbst wenn ich weiß, dass jemand in Konflikten und Notlagen steckt, so weiß ich damit immer noch nicht, was das für mein Gegenüber bedeutet und wie es sich wirklich anfühlt.

Deshalb: sei freundlich, immer!

Aber das, was so einfach klingt, ist manchmal schwieriger, als man denkt, und kann sogar unseren Widerspruch auslösen. Freundlich sein. Immer? Gibt es nicht Menschen, die mich anstrengen und aufregen und die meine Geduld strapazieren. Habe ich nicht gute Gründe, dann nicht mehr freundlich zu sein?

Aber genau darauf zielt das Robin Williams-Zitat ab. Wir kennen nicht die Kämpfe, die die anderen kämpfen. In den Sprüchen Salomos im Alten Testament steht ein kluger Satz, der in eine ähnliche Richtung weist: „Wenn dein Feind Hunger hat, dann gib ihm zu essen, und wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken. Denn dadurch wirst du ihn zutiefst beschämen, und dich wird der Herr belohnen.“ Wenn uns also jemand wirklich Böses will, so ist das kein Grund selbst böse zu werden, und unsere Freundlichkeit wird die Unfreundlichen beschämen.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 21. Juli
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 28. Juli
11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 4. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Hadersleben
Sonntag, 21. Juli

14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin, Pastorin Sender

Sonntag, 4. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Hoyer
Sonntag, 4. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Krauskopf

Lügumkloster
Sonntag, 4. August

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wattenberg

Ries
Sonntag, 4. August
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor v.d. Hardt

Röm
Sonntag, 21. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche, begleitet vom Jazzorganisten Sönke Martensen, Buxtehude

Sonntag, 28. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonderburg
Sonntag, 21. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 28. Juli
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 4. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Ge-

meindehaus, Pastor Wattenberg

Tondern
Sonntag, 21. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, Pastorin Lindow

Sonntag, 28. Juli
8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 4. August
8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülderup-Bau buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen, Tel. 51 21 41 13, ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:

Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, ka.luegumkloster@kirche.dk
Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben, Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Frauke Lorenzen, Tel. 26229372, ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.



Pastor Axel Bargheer, Pastor der Deutsch Reformierten Kirche in Kopenhagen

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Eintracht verpflichtet Højlund

FRANKFURT/KOPENHAGEN
Der dänische U19-Nationalspieler Oscar Højlund wechselt mit sofortiger Wirkung vom FC Kopenhagen nach Frankfurt, wo er einen Vertrag bis zum 30. Juni 2029 unterschrieben hat.

„Ich habe eine einzigartige Möglichkeit bekommen, auf die ich sehr stolz bin, und ich werde sie ergreifen, um auch außerhalb Dänemarks erfolgreich zu sein“, so Oscar Højlund. „Ich freue mich sehr, aber es wird auch wehmütig sein, Abschied von einem Ort zu nehmen, der so lange mein zweites Zuhause war“, sagt der jüngere Bruder des dänischen Nationalstürmers Rasmus Højlund.

Auf der Internetseite des Bundesligisten wird die dänische Neuverpflichtung mit folgenden Worten zitiert: „Natürlich habe ich unter anderem den Europapokalsieg 2022 und die unglaubliche Unterstützung der Fans etwa in Barcelona und Sevilla mitbekommen.“

Der Vertrag von Oscar Højlund mit dem FC Kopenhagen wäre in einem halben Jahr ausgelaufen, und der Verein konnte den Mittelfeldspieler nicht davon überzeugen, in der dänischen Hauptstadt zu bleiben.

Für den FC Kopenhagen bestritt der Mittelfeldspieler 23 Partien, darunter zwei in der Qualifikation zur UEFA Champions League sowie sechs weitere in der UEFA Champions League, in der er in der vergangenen Saison in der Gruppenphase gegen den FC Bayern München, Manchester United und Galatasaray Istanbul sowie im Achtelfinale gegen Manchester City zum Einsatz kam. In der Saison 2022/23 gehörte der 19-Jährige dem Kopenhagener Meisterteam an. Seit November vergangenen Jahres ist Oscar Højlund Mannschaftskapitän der dänischen U19-Nationalmannschaft, für die er auf elf Einsätze und ein Tor kommt.

Laut Eintracht-Sportdirektor Timmo Hardung ist Højlund einentwicklungsfähiger Spieler, dem der Verein die nötige Zeit geben wird. „Wir freuen uns, dass Oscar sich für uns entschieden hat. In unseren Gesprächen haben wir gemerkt, wie sehr er sich auf die Eintracht freut“, so Hardung.

Lorcan Mensing

Alexander Wiklund: „SønderjyskE war für mich die beste Option“

Der schwedische Stürmer Alexander Wiklund ist eine der Neuverpflichtungen für die kommende Saison bei SønderjyskE. Mit viel Erfahrung aus der Allsvenskan sowie zwei Spielzeiten in der höchsten schwedischen Liga, der SHL, bringt Wiklund reichlich Know-how ins Team. Was ihn nun nach Nordschleswig verschlagen hat, verrät der 33-Jährige in diesem Artikel.

Von Lorcan Mensing

WOYENS/VOJENS Alexander Wiklund stand bei mehreren Vereinen auf der Wunsch-

liste, hat sich aber dafür entschieden, ab der kommenden Saison für die dänischen Meister und Pokalsieger von SønderjyskE auf Torejagd zu

gehen. Diese Entscheidung hat Wiklund aus mehreren Gründen getroffen.

„Meine Wahl fiel auf SønderjyskE, weil ich nur Gutes über den Klub gehört habe. Es war mir wichtig, zu einem Team mit Ambitionen und Siegeschancen zu kommen. Deshalb war SønderjyskE für mich die beste Option“, sagt der 33-Jährige laut einer Pressemitteilung seines neuen nordschleswigschen Arbeitgebers.

Wiklund ist unter Insidern als ein Spieler mit großem Siegeswillen bekannt, der immer alles gibt, und so schätzt sich der Schwede auch selbst ein: „Als Spieler lege ich großen Wert auf harte Arbeit auf dem gesamten Spielfeld. Meine Stärken sind meine Geschwindigkeit und mein Schuss“, meint Wiklund.

Der Stürmer verrät, dass er bereits einige Kenntnisse über SønderjyskE hat: „Ich habe SønderjyskE in den ver-

gangenen Jahren verfolgt, da ich mit Spielern wie Patrick Galbraith und Oskar Drugge zusammengespielt habe. Ich habe viel mit Drugge gesprochen, bevor ich mich für SønderjyskE entschieden habe. Ich habe auch mit Mattias Pettersson und Joseph Jonsson gespielt – es wird Spaß machen, wieder mit ihnen im selben Team zu sein. Ich freue mich wirklich darauf, die neue Saison zu beginnen“, so Wiklund.

Emotionale Momente nach Vingegaards spektakulärem Triumph

Jonas Vingegaards erster Etappen-Sieg nach seinem schweren Sturz im Frühjahr rief bei dem dänischen Radrennstar Tränen der Freude hervor. Tadej Pogacar ist überzeugt, dass Vingegaard sich in die beste Form seines Lebens gearbeitet hat.

LE LIORAN Jonas Vingegaard erlitt im April bei der Baskenland-Rundfahrt einen schweren Sturz. Am Mittwoch gewann er die 11. Etappe der Tour de France. Unmittelbar nach seinem Etappensieg kämpfte der Radrennprofi mit den Tränen. Auch bei der anschließenden Pressekonferenz zeigte sich der Däne noch immer tief bewegt von dem Triumph, der ihm nur drei Monate nach seinem schweren Sturz gelang.

„Angesichts dessen, was ich in den vergangenen drei Monaten durchgemacht habe... Ich dachte, ich würde sterben, und jetzt sitze ich hier mit einem Etappensieg im größten Rennen der Welt. Es ist wirklich unglaublich, und ich hätte

te nicht geglaubt, dass es für mich möglich wäre, so weit zu kommen“, sagte Vingegaard.

Als er auf der elften Etappe der Tour de France Tadej Pogacar im Zielsprint besiegte, brachen hinter den verschlossenen Türen des Team-Busses von Jumbo-Visma alle Dämme. Das laute Jubeln und Schreien war weit über die Hügel des Skigebiets Le Lioran zu hören.

Nach drei Monaten der Ungewissheit und harten Arbeit erlebte der Däne einen der emotionalsten Momente seiner Karriere. Die Teammitglieder stürmten aus dem Bus, angeführt von Teamchef Richard Plugge, und ließen ihrer Freude freien Lauf.



Jonas Vingegaard ANNE-CHRISTINE POUJOLAT/RITZAU SCANPIX

Die Ankunft des ersten Teamfahrzeugs von Visma verdeutlichte, wie viel dieser Sieg bedeutete. Auch Sportdirektor Frans Maassen konnte seine Tränen nicht zurückhalten.

„Es war wirklich hart nach der Baskenland-Rundfahrt. Ich bin so froh für Jonas. Verdamm, ich kann nicht spre-

chen. Ich habe so mit ihm nach dem Sturz mitgefühlt. Er hat lange gekämpft, um zurückzukommen. Ich bin so stolz auf ihn“, so Maassen.

20 Kilometern vor dem Ziel hatte es dabei nicht nach einem dänischen Triumph ausgesehen. Wie auf der Galibier-Etappe beschleunigte Pogacar kurz vor dem Gipfel des steilen Puy Mary und schuf eine klare Distanz auf der 11 Kilometer langen Abfahrt. Doch Vingegaard gab nicht auf. Auf der nächsten Steigung begann er eine wütende Verfolgung und schloss kurz vor dem Gipfel den Rückstand von 35 Sekunden auf Pogacar.

Die Rivalen fuhren gemeinsam auf die Zielgerade zu. Normalerweise endet ein Sprint zwischen den beiden stets mit einem Sieg für den explosiveren Slowenen. Doch dieses Mal nicht. Nach einem intensiven Zielsprint war es

Vingegaard, der sein Rad zuerst über die Ziellinie warf.

„Beim Zwischensprint auf dem Gipfel konnte ich ihn nicht schlagen, aber es war knapp. Das gab mir etwas Selbstvertrauen für den letzten Sprint. Doch ehrlich gesagt war es auch für mich eine Überraschung, dass ich ihn im Sprint schlagen konnte“, meinte Vingegaard.

Nach der unerwarteten Niederlage im Sprint erklärte Pogacar, dass man nicht länger an Vingegaards Niveau zweifeln dürfe. „Jetzt kann jeder sehen, dass er in guter Form ist. Ich glaube, er ist in der besten Form seiner Karriere. Es war ein fairer Kampf. Es war ein Sprint nach einer sehr harten Etappe. Jonas war fünf Zentimeter schneller als ich. Chapeau. Er verdient diesen Sieg“, sagte Pogacar, der weiterhin das Gelbe Trikot des Gesamtführenden trägt.

Ritzau/nlm

Kommentar

„Die Europeada – ein Fest der Vielfalt, des Miteinanders und der Roten Karten“

APENRADE/AABENRAA Die Europeada, die Minderheiten-EM, steht für die Überwindung von Barrieren, für Toleranz, Vielfalt, Demokratie, Minderheitenrechte, Völkerverständigung und die Freude am Sport. Leider sind diese wichtigen Werte in seltenen Fällen durch das Verhalten mancher Spieler in den Hintergrund gedrängt worden.

Besonders bedauerlich ist, dass die Ausschreitungen bei den Herren-Spielen stattfanden, bei denen besonders viele Zuschauende anwesend waren. Im Finale zwischen Friül, der furlanischen Minderheit aus Italien, und Occitània, den Okzitanern aus Frankreich, sowie beim Spiel der Südschleswiger gegen das Team Armânamea, bei dem über 1.000 Schulkinder zusahen, haben einige der beteiligten Spieler ihre Vorbildfunktion vernachlässigt. Fünf Heißsporne der Aromunen erhielten

Gelb wegen Unsportlichkeit, und drei von ihnen sahen wegen weiterer Regelwidrigkeiten Gelb-Rot. Die Begegnung drohte zu eskalieren, konnte aber nach einer rund zehnminütigen Unterbrechung zu Ende geführt werden.

Im Finale eskalierte die Situation nach einem Foul an der Seitenlinie ebenfalls, woraufhin es zu einer Rudelbildung und zu Handgreiflichkeiten zwischen den Feldspielern und Ersatzbänken beider Mannschaften kam. Das Spiel konnte erst nach mehreren Minuten Unterbrechung und einer Roten Karte gegen die Okzitanier fortgesetzt werden. Nach Abpfiff kam es zu einer erneuten Auseinandersetzung zwischen den Mannschaften, sodass Europeada-Projektleiter Ruwen Möller am Spielfeldrand nur noch kopfschüttelnd abwinken konnte.

Ein Artikel bei „TV Syd“ trägt nun den Titel „Mindre-

tals-EM endte i masseslagsmål under finalekamp“ (auf deutsch: „Minderheiten-EM endete in Massenschlägerei beim Finalspiel“). Schade, dass der dänischen Mehrheitsbevölkerung beim Lesen dieses Artikels die negativen Vorfälle womöglich eher in Erinnerung bleiben als die vielen Momente des freundlichen Miteinanders. Wenn Trainer und Verantwortliche ihren Spielern nicht verdeutlichen, worum es bei der Europeada wirklich geht, wird das Fundament des Turniers untergraben.

Dennoch ist es erfreulich, dass das Medieninteresse an der diesjährigen Veranstaltung im deutsch-dänischen Grenzland besonders hoch war, nicht zuletzt auch abzulesen an der Zahl akkreditierter Fernsehanstalten. Das internationale Medienecho war schon vor dem ersten Spieltag am 30. Juni bemerkenswert. Ein besonderes Augenmerk lag

auch auf den vielen teilweise kleineren Minderheiten, die unter schwierigen, besonders finanziell knappen Bedingungen den Weg in die Grenzregion im Norden gefunden hatten. Hervorgehoben wurde neben den sportlichen Aspekten zudem der ideelle Wert der Europeada, die durch den kulturellen Austausch zwischen den Minderheiten mehr ist als nur Sport – und das war auch bei dieser wunderbaren Minderheiten-EM im deutsch-dänischen Grenzland in hohem Maße der Fall!

Die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebte ein Turnier voller Freude und mit einem interessanten Austausch, besonders während des Kulturtages auf dem Knivsberg. Die vielen Beteiligten haben das Fußballfest in Süd- und Nordschleswig genossen und auch im Nachhinein in Interviews mit dem „Nord-

schleswiger“ fast ausschließlich die positiven Aspekte der Veranstaltung hervorgehoben. So verliefen auch die Spiele der beiden nordschleswigschen Mannschaften fair und ohne Zwischenfälle.

Als Teilnehmer der Europeada 2016 kann auch ich aus eigener Erfahrung sagen, dass das Turnier von unschätzbarem Wert ist. Die Europeada verdient es, als das gefeiert zu werden, was sie ist: ein Symbol für Toleranz, Vielfalt und das friedliche Miteinander verschiedener Kulturen. Danke an die großartigen Gastgeber, die Organisatoren, den Großteil der Spielerinnen und Spieler und all diejenigen, die während der vergangenen Woche so wunderbar dazu beigetragen haben, dass das Turnier bis auf wenige Ausnahmen in diesem Geist stattfinden konnte. Lorcan Mensing

Dänemark

Durch gezielten Einkauf von Landwirtschaftsflächen möchte Umweltminister Magnus Heunicke den Stickstoffeintrag in 20 Förden mindern. Dadurch soll dem jährlichen Sauerstoffschwund entgegengewirkt werden.

Von Ritzau/wt

KOPENHAGEN Trübes Wasser, von Algen überwuchertes Seegras und sauerstofffreie Meeresböden: Das ist das Bild, das sich in den nordschleswigschen Förden und im Alsensund jährlich zeigt. Jetzt will Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) der Flensburger und der Haderslebener Förde sowie 18 weiteren Gewässern zu Hilfe kommen.

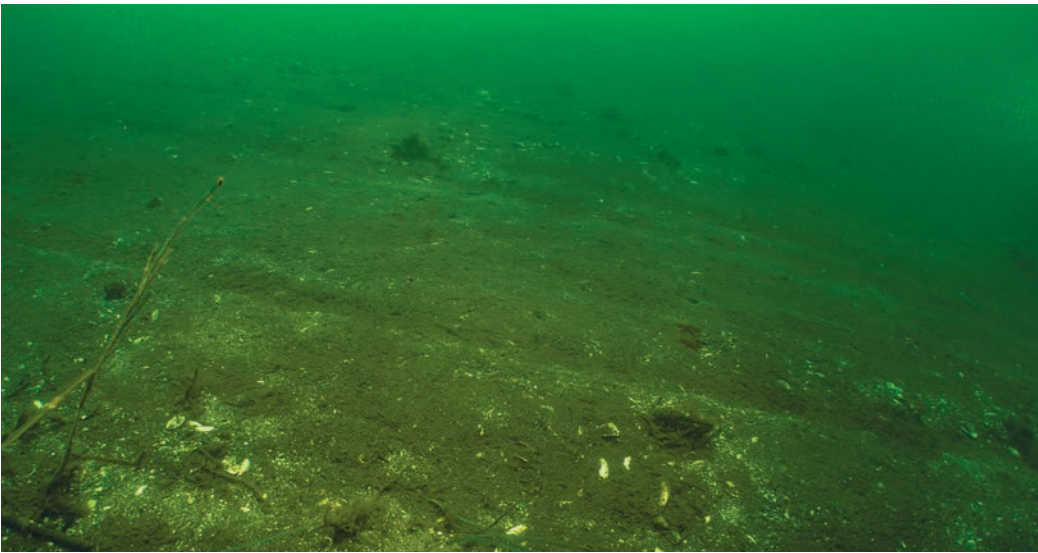
Der Staat soll landwirtschaftliche Böden aufkaufen, um dort Wald zu pflanzen oder andere Naturgebiete zu schaffen. In Niederungen sollen Feuchtgebiete angelegt werden. Die Naturgebiete sollen als eine Art Filter funktionieren und den Stickstoff auffangen, bevor er

über Wasserläufe oder direkt in die Förden geschwemmt wird.

Der Stickstoff fördert das übermäßige Wachstum von Algen. Wenn diese zu Boden sinken und verfaulen, entziehen sie dem Wasser Sauerstoff und der Meeresboden stirbt regelrecht ab.

„Wir sehen an vielen Orten einen regelrechten Kollaps mit weit verbreitendem Sauerstoffschwund und Leben, das vollkommen verschwunden ist“, so Heunicke.

Die Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen wurde in der vergangenen Woche bei den Drei-Parteien-gesprächen zu einer grünen Landwirtschaft vereinbart. Dafür sollen 40 Milliarden Kronen bereitgestellt werden. Jetzt nennt Heunicke



Lebloser Boden in der Flensburger Förde (Archivfoto)

PRIVAT

die 20 Förden, in deren Einzugsbereich zunächst ange-setzt werden soll.

„Auf große Flächen sollen wir nicht mehr intensiven Anbau betreiben. Sie sollen der Natur zurückgegeben werden“, sagt der Umweltminister.

Derzeit befinden sich laut Umweltministerium ledig-lich 5 von 109 dänischen

Gewässern in einem „guten ökologischen Zustand“. Laut der Wasserrahmenrichtlinie hätten dies bereits 2015 bei sämtlichen Gewässern der Fall sein sollen. Es gibt jedoch die Möglichkeit einer Fristverlängerung bis 2027.

Mit der neuen Initiative werden 2027 laut Heunicke jedoch lediglich Zweidrittel der Förden und Küstenge-

wässer den guten Zustand er-reichen, das letzte Drittel soll folgen.

„Es hat einen inakzeptablen Mangel an Tatkraft von roten wie blauen Regierungen gegeben. Man hat Anläufe zu Initiativen unternommen, die dann nach einer Wahl wieder aufgegeben wurden. Es ist zu sporadisch und zu wenig ge-wesen“, so Heunicke.

Jørgen E. Olsen, Profes-sor in Agrarökologie an der Aarhuser Universität, hält jedoch selbst das verlänger-te Ziel für unrealistisch. Bis 2027 sei es nicht möglich, die Meeresumwelt zu bele-ben. Das würde mindestens zehn Jahre dauern.

„Regierungen sowie Poli-tikerinnen und Politiker stehen in kurzen Abständen zur Wahl. Daher wollen sie gerne sehr tatkräftig er-scheinen. Das stimmt je-doch schlecht mit den lang-fristigen Initiativen überein, die notwendig sind“, so der Professor.

Umweltminister Heuni-cke meint jedoch, es sei rea-listisch, innerhalb von drei Jahren die Verschmutzung durch Stickstoff im größten Teil der Förden zu bremsen. Das Geld und der politische Wille seien vorhanden.

„Es kostet natürlich Geld, Böden in Privatbesitz aufzu-kaufen. Das erfordert, dass das Folketing mitspielt“, sagt er.

Die Ampeln werden grüner: Kürzere Rotphasen auch in Nordschleswig

Autofahrenden eine Freude machen und CO₂ sparen. Gleich beides soll mit einem neuen Beschluss der dänischen Straßenbaubehörde durchgesetzt werden. Das Warten an der Ampel auf staatlichen Straßen soll kürzer werden, mit positiven Effekten auch für das Klima, so die Hoffnung.

DÄNEMARK Autofahrende sollen weniger an roten Am-peln stehen. Die dänische Straßenbaubehörde passt die Länge von grünen und roten Ampelphasen an 320 Ampeln landesweit an, um sich besser auf das Verkehrsaufkommen einzustellen. Das soll die Wartezeit verkürzen, gibt die Behörde bekannt.

Auch das Klima wird be-achtet: Die neuen Ampel-schaltungen sparen, laut Be-hörde, zwischen 150 und 300 Tonnen CO₂ pro Jahr ein.

Laut Charlotte Vithen, Be-reichsleiterin bei der Stra-ßenbaubehörde, wurde die Länge der grünen und roten Ampelphasen angepasst und an einigen Stellen wurden

Linksabbiegepeile einge-führt.

„Es geht nicht darum, die Kreuzungen komplett um-zugestalten. Aber es steckt einfach eine Menge Potenzial darin. Es gibt eine bessere Zugänglichkeit für die Ver-kehrsteilnehmenden und we-niger CO₂. Es geht darum, die Zahl der unnötigen Stopps zu reduzieren, damit man nicht im Leerlauf fährt und unnötig CO₂ ausstößt“, erklärt sie.

Überdies sollen die Maß-nahmen zu jährlichen sozio-ökonomischen Einsparungen in Höhe von 77 Millionen Kronen führen.

Um die Dauer der Ampel-schaltungen zu ändern, hat die Straßenbaubehörde die Parameter angepasst, die die einzelnen Signalsysteme steuern. Die Anpassung der Signale kostet 18 Millionen Kronen, so die Behörde.

Auch Verkehrsminister Thomas Danielsen (Venstre) freut sich über die Anpassung der Ampeln.

„Die Maßnahme entlastet den Verkehr, weil die Ampeln dem Verkehrsfluss angepasst sind, es gibt weniger CO₂-Emissionen durch Autos, die an roten Ampeln anhalten, die einzelnen Autofahrenden

kommen etwas schneller an, und die eingesparte Zeit er-gibt einen sozialen Nutzen von 77 Millionen Kronen“, sagt er in einer schriftlichen Antwort an „Ritzau“.

Seit 2018 hat die Stra-ßenbaubehörde die Ursache für lange Warteschlangen an Ampeln analysiert, worauf-hin die einzelnen Ampeln an den Verkehr angepasst wur-den, heißt es.

So kann eine Ampel bei-spielsweise unterschiedliche Grünzeiten für den Tag, den Abend, die Nacht und die morgendliche Rushhour ha-ben.

Bislang hat die Behörde zwei Drittel ihrer Ampeln auf den neuesten Stand ge-bracht, der Zeit wird in den nächsten Jahren überprüft.

Die Straßendirektion ver-waltet die 320 Ampelanla-gen, die sich im Besitz des Staates befinden. Die übrigen sind Eigentum der Kom-munen. Insgesamt gibt es in Dänemark etwa 3.100 Am-peln.

Die von den Neuerungen betroffenen 320 Ampeln be-finden sich häufig an Auto-bahnkreuzen und Verbin-dungsstraßen in städtischen Gebieten.

Ritzau/ar

App, Webseite und Logo: Der Heerweg wird noch einheitlicher und intuitiver

APENRADE/AABENRAA Wurden vor Tausenden Jahren noch Tiere und andere Handelsüter über den Heerweg (Hærvejen) transportiert, hat die alte Route heute eine hauptsächlich tou-ristische Bedeutung. Um die Rad- und Wanderwege noch bekannter zu machen, hat der Verband Udvikling Hærvejen mithilfe der Nordea-Stiftung Logo, Webseite und App neu erarbeitet. Die Nordea-Stiftung hat das Projekt bislang mit 122 Millionen Kronen unterstützt.

Dem Verband gehören Mit-glieder der Kommunen und verschiedene Tourismus-agenturen entlang des Heer-wegs an, außerdem ist die Naturschutzbehörde (Naturstyrelsen) mit im Boot.

Das Logo-Design sei eine Hommage an die reiche Ge-schichte des Heerwegs, so heißt es in der Pressemit-teilung. Überdies sei es eine Einladung an die Reisenden

von heute. Das stilisierte „H“ solle zudem die 15 Gemein-den und 9 Tourismused-wicklungsgesellschaften ent-lang der Route vereinen.

Das gesamte neue Design soll ebenfalls die Geschi-chte und den einzigartigen Charakter des Heerwegs wider-spiegeln. Mit der neuen Webseite und App sind benut-zerfreundlichere Funktionen und eine intuitive Navigati-onsstruktur eingeführt wor-den, heißt es. Wandernde und Radfahrende sollen es leichter haben, praktische Informatio-nen, Routenkarten und Inspi-rationen für ihr Abenteuer am Heerweg zu finden.

Der Vorsitzende von Ud-vikling Hærvejen und Bürger-meister der Kommune Vest-himmerland, Per Bach Laursen (Venstre), spricht in der Pres-semitteilung von einer neuen Ära: „Wir sehen einen großen Mehrwert in der Einheitlich-



Wandernde auf dem Heerweg: Künftig soll es noch leichter sein, unterwegs oder von zu Hause aus an Informationen entlang der Etappen zu kommen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

keit, die der Heerweg visuell entlang der gesamten Route haben wird, während die Ak-tualisierungen es sowohl für lokale als auch internationale Besuchende noch attraktiver machen, unsere schöne Land-schaft und die historischen Se-henswürdigkeiten entlang der gesamten Wander- und Rad-

route zu erkunden.“

Auf dem Heerweg solle man sich leicht zurechtfinden. Das gelte sowohl für die Route selbst als auch für die digitale Suche nach neuen Anregun-gen und relevanten Informa-tionen auf dem Smartphone oder am Computer zu Hause, so Christine Paludan-Müller,

Leiterin der Förderabteilung bei der Nordea-Stiftung, laut Mitteilung. „Deshalb ist es ein großer Gewinn, dass wir jetzt eine einheitliche visuelle Iden-tität haben, die auf mehreren Kanälen eingesetzt werden kann. Das ist wichtig, um den Bekanntheitsgrad des Heer-wegs zu steigern und so die wichtige Entwicklungsarbeit zu realisieren, an der Kommu-nen, Destinationen und lokale Akteure an den Routen derzeit arbeiten.“

Das neue Logo ist auf al-len digitalen und gedruckten Produkten und auf der Route zu sehen. In naher Zukunft sollen auch die Wander- und Radrouten auf dem Heerweg durch das neue Symbol er-kennbar sein – etwa durch die Verwendung auf den Wegwei-tern. Auch werden physische Karten für die Routen vorbe-reitet und ein aktueller Heer-wegpass (Hærvejspas) für

Abenteuersport und die Her-bergen entlang der Routen liegt in den Startlöchern. In dem Pass können Reisende an 45 Orten Stempel bekommen, um ihre Reise zu dokumentie-ren. In Nordschleswig etwa in Pattburg (Padborg), Kliple-v (Klipleff), Rothenkrug (Røde-kro) und Woyens (Vojens).

Erst am Wochenende wa-ren 7.000 Radsportbegeis-terte zu Dänemarks größtem Radrennen entlang des Heer-wegs aufgebrochen, das vom Sportverband DGI ausgerich-tet wird. 420 ausländische Ra-delnde aus 30 Nationen waren in diesem Jahr dabei. Auf 16 Routen verschiedener Länge konnten die Teilnehmenden entlang des alten Handelswe-ges mit dem MTB, Gravelbike oder Rennrad radeln.

Die neue Hærvejen-Webseite und -App (Apple Appstore und Google Play) sind seit Montag verfügbar.

Gerrit Hencke

Historiker: Minderheiten-Zugehörigkeit ist auch ein flexibler Begriff

Wie ist das Leben als Dänin oder Däne in Deutschland? Der Historiker Jørgen Kühl erläutert im Interview die besondere Situation der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein.

Von Hatto Schmidt, freier Journalist

FLENSBURG/FLENSBORG Jørgen Kühl ist Historiker, Minderheitenexperte und einer, der die Dinge anspricht. Er gehört der dänischen Minderheit an, war erster Direktor des Danewerk-Museums, Gründungsdirektor der dänischen A. P. Møller-Skolen in Schleswig (Slesvig) und lehrt an der Europa-Universität Flensburg (Flensburg). Mit dem freien Journalisten Hatto Schmidt aus Südtirol spricht er über die Lage der dänischen Minderheit in Südschleswig.

Wer durch Flensburg geht, trifft auf nur wenige dänische Schilder und Aufschriften. Wenn alles im Grenzland so entspannt ist, wie es immer heißt, warum ist öffentliche Zweisprachigkeit dann nicht selbstverständlich?

„Ortstafeln haben wir in Flensburg seit 2008. Dann vergingen acht Jahre, bis in Lyksborg/Glücksburg welche aufgestellt wurden, nach einem sehr schwierigen Prozess. Der SSW konnte die Mehrheit der Ratsmitglieder überzeugen, aber da gab es dann eine Präambel, in der Erwartung, dass die Gemeinden in Nordschleswig dasselbe für die deutsche Minderheit tun“. Das letzte Beispiel, die dritte Gemeinde, ist seit wenigen Monaten Harreslev/Harrislee. Dort wurde der SSW stärkste Partei und setzte zusammen mit den Grünen gegen die Proteste von SPD und CDU zweisprachige Ortsschilder durch. Wir haben damit 3 von über 300 Gemeinden im Landesteil Schleswig, die zweisprachig deutsch-dänisch sind.“

Dann hat sich in letzter Zeit also etwas getan

„Aber nur dort, wo die Mehrheitsverhältnisse entsprechend sind. Das Problem ist ja: Es ist ein Minderheitenrecht. Aber dieses Minderheitenrecht kann nur verwirklicht

werden, wenn die Mehrheit es akzeptiert. In Nordfriesland ist das ganz anders, dort gibt es flächendeckend zweisprachige Ortsschilder; aber das wurde 2004 mit dem Friesen-Gesetz umgesetzt. Dort sind auch öffentliche Gebäude zweisprachig. Übrigens, nicht dreisprachig, obwohl es in Nordfriesland mehr Dänisch-als Friesisch-Sprecher gibt.“

Fragen nach Identität sind in einer Minderheit oft nicht eindeutig zu beantworten angesichts Mischworts, Migration und mehr. Wie ist das bei der dänischen Minderheit?

„Es ist schon fast ein Grundprinzip, dass man selbst wählt, ob man dazugehören will oder nicht. Wobei Zugehörigkeit auch ein flexibler Begriff ist. Gilt das für die einheimische Bevölkerung, oder gilt das auch für einen Deutschen aus Bayern? Vor 14 Tagen gab es das dänische Jahrestreffen. Da hat ein Abiturient des dänischen Gymnasiums in Flensburg eine Rede gehalten. Er hat zwei albanische Eltern, besitzt aber die dänische Staatsangehörigkeit, ist als Elfjähriger nach Flensburg gekommen und sieht sich jetzt als nationale Minderheit – bei den Dänen! Hier gibt es ein Spannungsfeld zwischen autochthonem Selbstverständnis und allochthoner Realität (autochthon bedeutet einheimisch, eingeboren, hier entstanden; allochthon ist gebietsfremde Abstammung; Anm. der Red.)“

Die Minderheit rekrutiert in großem Maßstab aus der Mehrheitsbevölkerung. Das wirkt für Außenstehende erstaunlich

„Die Zahl jener, die wir als nationale Minderheit bezeichnen können, macht vielleicht ein Drittel der geschätzten 50.000 der Angehörigen der dänischen Minderheit aus. Den überwiegenden Rest bezeichne ich als post-national. Der Unterschied ist, vereinfacht ausgedrückt: Angehörige der Minderheit wählen



Historiker Jørgen Kühl ist Mitglied der dänischen Minderheit. HATTO SCHMIDT

einen dänischen Kindergarten für ihre Kinder, weil sie Minderheit sind, die Post-Nationalen werden Minderheit, weil sie eine dänische Schule für ihre Kinder wählen. In den vergangenen fünf Jahren gibt es auch noch – vor allem bei der jüngeren Generation – ein drittes Segment, das non-nationale. Ihnen ist es eigentlich egal, ob sie deutsch oder dänisch sind. Für sie ist entscheidend, dass sie den ‚minority way of life‘ wählen können, eine Bikulturalität, das Beste aus beiden Systemen. In den vergangenen zehn Jahren sehen wir auch das Phänomen des Minority-Switchens: dass Menschen über die Grenze ziehen und sich dort der anderen Minderheit anschließen. Es gibt Menschen, die sagen: Ich gehöre beiden Minderheiten an – zur gleichen Zeit.“

Was bedeutet das?

„Das ist der Moment, wo wir Grenzen überschreiten: Was ist eine nationale Minderheit? Kann man zwei nationalen Minderheiten angehören, in unterschiedlichen Ländern, zur gleichen Zeit? Das ist eine vollkommen neue Situation, die unheimlich schwer greifbar und zu erklären ist – und die zugleich tabu ist in beiden Minderheiten.“

Welche Auswirkungen hat dieser Zuwachs aus der Mehrheitsbevölkerung auf die Minderheit?

„Da ist der Ausgangspunkt wieder das Selbstverständnis der Minderheit, und das ist: ‚Wir sind die Urbevölkerung. Wir waren hier, bevor

die Deutschen kamen, und wir sind Minderheit, weil die Grenzen verschoben wurden.‘ Das betrifft aber nur einen kleinen Teil: Die allermeisten wurden Minderheit, praktisch erst heute Morgen. Hier kommt wieder dieses ‚Minderheit ist, wer will‘-Verständnis ins Spiel, das individuelle Recht auf nationale Selbstbestimmung. Das ist eine tägliche Volksabstimmung, und das beinhaltet auch, dass man seine Meinung ändern kann.“

Wie kann man denn sowohl autochthon als auch allochthon sein?

„Das kann man nicht. Jedenfalls schreitet die Allochthonisierung der autochthonen Minderheit voran. Wir hatten in der A. P. Møller Skolen 2017 eine Umfrage, aus der hervorging, dass 67 Prozent der Schüler aus Familien stammten, von denen kein Elternteil in eine dänische Schule gegangen war, in 30 Prozent ein Elternteil und in nur 3 Prozent beide Elternteile. Das deutet darauf hin, dass wir zweidrittel Post-Nationale haben.“

Viele Absolventen dänischer Schulen studieren in Dänemark und bleiben dann auch dort

„Ja, es sind etwa zwei Drittel. Dennoch kann man das Volumen halten, und das erklärt, warum der nationale Anteil der Minderheit immer kleiner wird: Man reproduziert sich, indem man Neue aufnimmt, die man zum Dänentum sozialisiert. Und das funktioniert!“

Wie?

„Die Schulen werden zu Sozialisationsanstalten. Das ist ein Perpetuum mobile, vermittelt dänische Sprache, Kultur und Mentalität und tut das permanent. Das ist schwierig, aber es wird nicht diskutiert, denn es funktioniert ja. Es ist ein Erfolgsmodell: Man hat weiterhin konstant 5.700 Schüler in der dänischen Schule – entgegen der demografischen Entwicklung.“

Gibt es Spannungen zwischen dem alteingesessenen Teil der Minderheit und den neu Hinzukommenden?

„Es ist sehr schwer für die organisierte Minderheit, das anzusprechen, denn es zieht in unterschiedliche Richtungen: Das Selbstverständnis einerseits und die Realität andererseits. Die Jüngeren sehen Minderheit-Sein ja als Mehrwert zu dem, was sie selber sind: zu dem deutschen Wert oder auch dem russischen oder albanischen. Mehrwert durch die Minderheit, aber nicht Mehrwert, der ersetzt, während ein Teil der Minderheit ja möchte: ‚Das Bekenntnis zur Minderheit ist frei, aber dann möchten wir, dass ihr euch durch und durch kennt.‘ Und das ist eben nicht der Fall. Die Jüngeren sagen sich: ‚Wieso wählen, wenn ich beides sein kann?‘ Das ist aber die Negation der nationalen Minderheit, denn nur durch die Wahl entsteht die Minderheit. Es ist eine Bedrohung für eine Minderheit. Ohne Wahl keine Minderheit. Das Bekenntnis ist frei, aber nicht das Bekenntnis, beides zu sein.“

Gibt es Konflikte zwischen den „Alten“ und den „neuen Jungen“, die inzwischen die Mehrzahl sind?

„Die Jungen sind nicht stark minderheitenpolitisch organisiert.“

Sie spielen in Vereinen und Organisationen keine große Rolle?

„Nicht, sobald man auf die höhere Ebene kommt, denn da ist Dänisch gefragt. Da ist die Sprache an sich ein Auswahlkriterium. Diejenigen, die die Schule absolviert und womöglich auch in Däne-

mark studiert haben und die Sprache sprechen, haben allerdings die Möglichkeit zu avancieren.“

Da zeigen sich große Widersprüche

„Es entsteht ein Widerspruch zwischen der gelebten und der vorgestellten Realität. Was wir hier sehen im Grenzland, ist ‚soft power‘ dänischer kultureller Werte südlich der Grenze. Es ist doch eine fantastische Geschichte, dass das kleine Dänemark in Norddeutschland Deutsche assimilieren kann in erheblichem Maße, durch Mentalität, durch Werte, durch Schule, durch Tradition. Die sind offenbar so attraktiv, dass Menschen aus einer starken Mehrheit die Minderheit für ihre Kinder wählen.“

Und das Zusammenleben läuft immer konfliktfrei ab?

„Nicht immer. 2010 bis 2012 hatten wir eine Krise, als die schleswig-holsteinische Landesregierung einseitig Kürzungen der Zuschüsse für die dänischen Schulen durchsetzen wollte. Da flammte der Konflikt auf. Das war ganz extrem.“

Wie wurde das gelöst?

„Entschieden hat den Konflikt der Wähler: 2012 gab es nach der Landtagswahl einen Regierungswechsel. Danach hat sich alles normalisiert, und das hängt auch damit zusammen, dass der SSW in die Regierung kam. In Schleswig-Holstein gibt es heute einen breiten Konsens in der Minderheitenpolitik. Sie hat sich in den vergangenen zwölf Jahren unheimlich weiterentwickelt. Aber: Es ist erst zwölf Jahre her. Damals demonstrierten in Flensburg an der Hafenspitze 12.000 Menschen gegen die Diskriminierung. Es war die größte Massendemonstration in Flensburg seit dem Zweiten Weltkrieg. Wir waren in der schwerwiegendsten Krise des deutsch-dänischen Minderheitenmodells. Die Minderheit gemeinsam mit Angehörigen der Mehrheit demonstrierte gegen Diskriminierung. Alle gingen gemeinsam auf die Straße. Egal, welche Sprache man sprach, das waren unsere Kinder. Das hat lange nachgewirkt.“

Urlaub in Deutschland bei Familien aus Dänemark immer beliebter

DEUTSCHLAND Deutschlands Norden mausert sich immer mehr zum Reiseziel für Familien aus Dänemark. Das zeigen jüngste Zahlen der Statistikbehörde Danmarks Statistik.

Kaum etwas wird so stark mit Dänemark in Verbindung gebracht wie die Küste und das Meer. Nicht umsonst fahren viele Deutsche über die Grenze nach Norden in den Urlaub. Doch auch um-

gekehrt lockt das nahe Ausland neuerdings verstärkt. Vor allem in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sind das Wattenmeer in der Nordsee und die Ostseeküste bei Urlaubenden aus Dänemark inzwischen durchaus beliebt.

Für die Ferienhausbranche, zumindest die in Norddeutschland, sind das wenig überraschend tolle Nachrichten. Und besonders der

dänische Ferienhausvermittler Novasol profitiert: „Es ist sehr positiv, dass immer mehr Däninnen und Dänen auch Ferienwohnungen und Ferienhäuser als Option für Reisen außerhalb Dänemarks sehen. In Deutschland gibt es unglaublich viele tolle Ferienparks, aber sie sind hierzulande im Allgemeinen noch nicht so bekannt. Deshalb freuen wir uns sehr, dass immer mehr

Menschen die Augen für die Möglichkeiten in unserem Nachbarland geöffnet haben“, sagt Kenn Rasmussen, stellvertretender Direktor von Novasol, in einer Pressemitteilung.

Aus den Feriengebieten locken zudem die Städte Kiel, Lübeck und Bremen als Ausflugsziele – und auch der Weg in die Millionenmetropole Hamburg ist oftmals nicht weit.

Laut Danmarks Statistik lag Deutschland mit mindestens vier Übernachtungen schon im Vorjahr auf dem vierten Platz der Beliebtheitsskala von Urlauberinnen und Urlaubern aus Dänemark. Dieses Jahr, so zeigt eine aktuelle Erhebung, teilt sich Deutschland den dritten Platz mit Griechenland und Frankreich. Hinter Spanien und Italien.

Der Ferienhausvermittler Novasol verzeichnet laut

Pressemitteilung eine um fast 13 Prozent erhöhte Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr für Ferienhäuser in seinen Ferienparks in Deutschland.

Die Firma leitet in Schleswig-Holstein die Ferienparks Strandbucht Travemünde und das Ostsee Resort Olpenitz. In Niedersachsen gehört der Ferienpark Marissa am Dümmer Resort zum Angebot des Ferienhausvermieters.

Bjarne Wulf

Münzen adé: Parken in Flensburg wird teurer und bargeldlos

Auf Autofahrende in Flensburg kommen bald Änderungen zu: Die Preise werden angehoben und „mittelfristig“ das Bargeld abgeschafft. Davon betroffen sind zum Beispiel, die Parkplätze an der Schiffbrücke, die Parkinsel am Neumarkt und Straßenparkplätze, wie die an der Speicherlinie.

Von „Frederike Lindberg/fla.de, BW

FLensburg Wer die Parkhäuser der Stadt nutzen will, muss ab Januar nächsten Jahres 1,05 Euro pro halbe Stunde zahlen - derzeit sind es 95 Cent. Außerdem wird „mittelfristig“ das Bargeld abgeschafft - die Nutzerinnen und Nutzer können dann nur noch per Karte oder App bezahlen.

Die Neuregelung der Parkgebühren steht auf der Tages-



Schluss mit Münzen: Bald sollen die Parkautomaten ohne Bargeld laufen und pro Stunde über zwei Euro berechnen.

MARCUS DEWANGER

ordnung des Stadtentwicklungsausschusses am 16. Juli.

Doch das ist im Grunde nur eine Formalität, sagt Stadtsprecher Christian Reimer. Denn die schrittweise Erhöhung wurde bereits

2019 beschlossen. Damals kostete das Parken in der Innenstadt nur 50 Cent pro halbe Stunde und das schon seit 2001.

Es ist die letzte geplante Erhöhung in dieser Zeit und

der Plan für 2019 ist fertiggestellt. Außerdem werden die Automaten demnächst die Parkzeit pro Minute abrechnen, anstatt jede angefangene halbe Stunde zu berechnen.

Eine weitere geplante Änderung: Bis Ende 2025 werden alle städtischen Parkautomaten Kartenzahlungen akzeptieren. Künftig wird es nur noch möglich sein, mit Karte oder über die Smart-

phone-App „Easy Parking“ zu bezahlen, wie es bereits an einigen Parkplätzen in Flensburg der Fall ist.

„Damit wird eine der Beschwerden der Bürgerinnen und Bürger beseitigt und das Bezahlverfahren modernisiert“, hofft die Stadtverwaltung in der aktuellen Beschlussvorlage, die im September im Finanzausschuss zur endgültigen Abstimmung gestellt wird. Außerdem werden die Automaten mechanisch weniger anfällig sein und die Stadt muss sich nicht mehr um die Münzleerung kümmern.

Der größte Gewinn für die Stadtkasse ist aber die Erhöhung der Gebühren: Die Stadt nimmt jetzt fast eine Million Euro mehr pro Jahr ein, als vor 2019. Etwa die Hälfte der Einnahmen wird zur Schuldentilgung verwendet. Der Rest fließt in den Masterplan Mobilität, mit dem die Stadt den Auto-, Rad-, Fuß- und Busverkehr klimafreundlich verbessern will.

Minderheiten sind in der Geschäftsordnung des Bundestages festgeschrieben

BERLIN Eine große Sache nicht nur für den Südschleswischen Wählerverband, sondern für alle Minderheiten in Deutschland. Nichts weniger ist es, wenn der Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler (SSW) die Änderung der Geschäftsordnung beschreibt, die das Parlament gerade in erster Lesung abgeschlossen hat.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik werden die nationalen Minderheiten in Deutschland in der Geschäftsordnung des Bundestages erwähnt. Das bedeutet unter anderem, dass die gewählten Vertreter der nationalen Minderheiten Vorschläge, die für ihre Gemeinschaften von besonderem Interesse sind, auf die Tagesordnung der Parlamentsausschüsse setzen können. Bisher war Seidler nur beratendes Mitglied in den Ausschüssen, ohne das Recht, Vorschläge zu machen. Das können nur Mitglieder der Fraktionen im Bundestag.



Schafft er es ins Parlament? Stefan Seidlers SSW braucht dafür rund 50.000 Stimmen bei der Bundestagswahl.

MICHAEL STAUDT

„Das ist ein historischer Schritt, für den ich Ihnen zu Dank verpflichtet bin“, sagte Stefan Seidler aus dem Plenarsaal des Bundestages an die Adresse der Regierungskoalition aus SPD, Grünen und FDP gerichtet, die die Änderungen der Geschäftsordnung vorgeschlagen hatte.

Die Änderungen bedeuten auch, dass Vertreterinnen und Vertreter von Minderheiten, die nicht selbst Mitglieder sind, das Recht haben, an öffentlichen Ausschusssitzungen teilzunehmen, in denen Themen behandelt werden, die für ihre Gemeinschaften von besonderer Bedeutung sind.

Minderheitenpolitikerinnen und -politiker werden auch das Recht haben, Entschließungsanträge zu Gesetzesentwürfen einzureichen, die nicht nur für die Mehrheitsbevölkerung von Bedeutung sind. Bislang mussten solche Anträge von mindestens 37 Abgeordneten unterstützt werden.

Nach Ansicht von Seidler sind die Änderungen gut, aber noch nicht gut genug.

„Oftmals sind Themen, die für Minderheiten von Interesse sind, nicht rechtskräftig“, erklärte das SSW-Mitglied seinen politischen Kolleginnen und Kollegen. So sei beispielsweise das Recht der Sinti und Roma auf Schutz formal kein Gesetz, aber natürlich trotzdem von enormer Bedeutung.

Seidler kritisierte auch die Formulierung, dass Fälle eine besondere oder erhebliche Bedeutung haben müssen, bevor von Minderheiten gewählte Parlamentarierinnen und Parlamentarier einbezogen werden.

„Dies geschieht, ohne dass klar abgegrenzt wird, was das eigentlich bedeutet“, so Stefan Seidler.

Im Allgemeinen seien er und die Minderheiten in Deutschland jedoch dafür. „Das sind wichtige Änderungen, die wir wollen, weil uns die Minderheiten wichtig sind“, betonte Johannes Fechner, der für die SPD in den Bundestag gewählt wurde.

„Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik und des Bundestages werde es einen besonderen Fokus auf nationale Minderheiten geben“, fügte Filiz Polat von den Grünen hinzu und wies darauf hin, dass es in Deutschland vier davon gibt: Dänen, Friesen, Sinti und Roma.

Peter Gram, fla.de

Versorgung vor Ort wird schlechter: Weniger Apotheken für mehr Menschen



JENS KALAENE/DPA

WIESBADEN Die Versorgung mit Apotheken wird schlechter. Im Schnitt kam Ende 2023 in Deutschland eine Apotheke auf 4.819 Menschen. Vor zehn Jahren waren es laut Statistischem Bundesamt durchschnittlich noch 3.909 Einwohnerinnen und Einwohner.

Wie viele Menschen eine Apotheke versorgen muss, unterscheidet sich je nach Bundesland: In den Stadtstaaten Bremen (5.321), Berlin (5.290) und Hamburg (5.177) waren es Ende 2023 überdurchschnittlich viele. Anders sah es im Saarland aus: Hier kamen

im Schnitt 3.781 Menschen auf eine Apotheke. In Sachsen-Anhalt waren es 3.894, in Thüringen 4.288.

Im Jahr 2023 arbeiteten nach Ergebnissen des Mikrozensus rund 214.000 Menschen hierzulande in Apotheken. Apothekerinnen und Apotheker stellten 27,9 Prozent des Personals, 31,5 Prozent waren pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten. Verkäuferinnen und Verkäufer machten 16,8 Prozent aus. Dazu kamen sechs Prozent Fahrerinnen und Fahrer.

Der Umsatz von Apotheken ist von 2013 bis 2023

noch real um mehr als ein Drittel gestiegen. Das war deutlich stärker als der Umsatz im stationären Einzelhandel insgesamt (9,1 Prozent mehr), wie die Wiesbadener Statistiker berichteten.

Besonders stark stieg der Umsatz während der Corona-Pandemie, wo Apotheken im Gegensatz zum restlichen Einzelhandel nie geschlossen waren. Nach den Umsatzsteigerungen der Vorjahre ging der Umsatz im vergangenen Jahr jedoch zurück: 2023 setzten die Apotheken in Deutschland drei Prozent weniger um als im Jahr zuvor. dpa

Familiennachrichten

Hans-Jürgen Schmidt Meyer feiert seinen 85. Geburtstag

Der ehemalige SP-Politiker in Lügumkloster verfolgt weiterhin interessiert das lokalpolitische Geschehen. Am Egernvej genießt er die gute Nachbarschaft.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Ob in der Lokalpolitik in Lügumkloster oder im Bereich der Landwirtschaft, Hans-Jürgen Schmidt Meyer aus Lügumkloster hat sich durch die Jahre stets auf verschiedenen Ebenen engagiert. Am Mittwoch, 3. Juli, steht am Egernvej in Lügumkloster ein Ehrentag ins Haus, wenn der frühere Landwirt seinen 85. Geburtstag feiert. Nach gemeinsamen Jahren auf dem Hof Nerballe in Osterterp (Øster Terp) und auf dem Hof Østermark am Jørgensgårdvej etwas östlich von Lügumkloster haben der Jubilar und seine Frau Hanne seit sieben Jahren am Egernvej ihren Lebensmittelpunkt. „Hier fühlen wir uns sehr

wohl, und es gibt eine gute Nachbarschaft“, erzählt Hans-Jürgen Schmidt Meyer. Hängte er auch im Zuge der Kommunalreform nach 28 Jahren im Stadtrat in Lügumkloster seine politische Karriere an den Nagel, so verliert er die Politik der Schleswigschen Partei nach wie vor nicht aus den Augen. „Ich würde aber heute nicht gerne in der Politik sein. Da hat sich seit meiner Zeit viel geändert“, sagt er. Hans-Jürgen Schmidt Meyer, der sich auch auf den SP-Fraktions-sitzungen auf dem Laufenden gehalten hat, hätte nicht erwartet, dass die SP mal den Bürgermeister stellen würde. „Es war ganz fantastisch, als wir am Morgen nach der Wahl im Radio hörten, dass Jørgen Popp Petersen als Bürgermeister gewählt worden war“, ruft er den Novembermorgen 2021 in Erinnerung. „Es war eine schöne Zeit, und ich hatte das Privileg, Vorsitzender des Technischen Ausschusses zu sein. Es war sehr interessant, und es gefiel mir, mit verschiedenen Menschen zu spre-



Hans-Jürgen Schmidt Meyer im Garten vor seiner Lieblings-rose
MONIKA THOMSEN

chen“, sagt Schmidt Meyer. Er stand 16 Jahre lang an der Spitze des Technischen Ausschusses in Lügumkloster. Der sachkundige SP-Politiker, der 1978 in den Stadtrat gewählt wurde, informierte auch gerne auf SP-Ausspracheabenden über politische Angelegenheiten. „Ich war froh und stolz, dass ich auch von den dänischen Kollegen respektiert wurde“, erinnert er sich außerdem an eine Zeit, als es nicht üblich war, dass Menschen aus der deutschen Minderheit für

Ämter in dänischen Verbänden gewählt wurden. Hans-Jürgen Schmidt Meyer hat seine Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit nie verhehlt. Er wirkte damals als Vorstandsmitglied im Schlachtereiverband und war viele Jahre Vorsitzender der Genossenschaftsmeierei in Hellewatt (Hellevad). Im Kielwasser der Vorstandsarbeit folgten auch viele Erlebnisse. Dabei erwähnt er zum Beispiel Reisen nach Japan und die USA mit dem Vorstand der Schlachterei.

Das naturverbundene Ehepaar hatte in früheren Jahren immer einen Jagdhund. Die vierbeinigen Weggefährten haben über die Jahre zu vielen guten Erlebnissen beigetragen. „Ich gehe nicht mehr zur Jagd, ich mag aber gerne das Wild auf den Feldern sehen“, erzählt Hans-Jürgen Schmidt Meyer. Hat er inzwischen auch den Posten abgegeben, so wirkte er durch mehrere Jahre als Vorsitzender des Krolfvereins in Lügumkloster. Zur großen Familie mit zwei Söhnen und einer Tochter gehören zwölf Enkelkinder und mittlerweile auch vier Urenkel. Sie haben auch ihre Freude daran, dass Jürgen in Osterterp (Øster Terp), Olaf in Renz (Rens) und Anette auf Østermark nicht aus der Welt sind, sondern mit ihren Familien in Nordschleswig wohnen. „Wir haben in früheren Jahren fantastische Touren mit den Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln in Norwegen gehabt. Wir lieben Norwegen und sind nicht nur mit

der Familie, sondern auch mit Freunden oder allein dort gewesen“, erzählt Hanne. „Wir sind auch allein zum Nordkap gefahren. Das muss man einfach sehen“, sagt Hans-Jürgen Schmidt Meyer. „Wir haben ein gutes Leben“, sagt Hans-Jürgen, der es zu schätzen weiß, dass sie im Alter noch zu zweit sind. Er freut sich, wenn er in der Klosterstadt oder anderswo Menschen begegnet, die ihn auf seine politische Tätigkeit ansprechen. Als er im vergangenen Herbst bei Popp 60. Geburtstag im Rathaus in Tondern war, wurde er auch von früheren Mitarbeitenden aus dem Rathaus in Lügumkloster angesprochen. „Das ist sehr positiv.“ Um das Haus des Ehepaares herum entfaltet sich blühendes Leben. „Das ist Hannes Werk“, sagt Hans-Jürgen Schmidt Meyer. Dass im Garten des ehemaligen Landwirts als Deko auch ein Büschel Hafer wächst, ist hingegen den Vögeln zu verdanken, die dort ebenfalls ein gutes Leben führen.

Broder Ratenburg geht schnellen Schrittes auf die 80 zu

TØNDERN/TØNDER Am Sonntag, 7. Juli, feiert Broder Ratenburg seinen 80. Geburtstag. Nach mehr als vier Jahrzehnten auf dem Hof in Borrig (Borg) haben der Landwirt und seine Frau Sophie seit 2019 ihren Wohnsitz in Tondern. Auch mit fast 80 Jahren hat sich Broder Ratenburg jedoch nicht zur Ruhe gesetzt, sondern nimmt jeden Tag Kurs auf Borrig bei Bredebro. Dort hilft er auf dem Hof, den seine Tochter Catharina und ihr Mann Steffen 2018 übernommen haben, als sie aus Norwegen nach Nordschleswig zurückkehrten. Broder Ratenburg kommt morgens und packt an. Nach dem Essen, dem Lesen des „Nordschleswigers“ auf dem I-Pad und einem Mittagschlaf auf dem Hof ist er frisch, um nachmittags weiterzuarbeiten. Bei den Immobilien von Tochter und Schwiegersohn schlüpft auch gerne in die Rolle als Hausmeister. „Er hat genug zu tun“, erzählt Catharina lachend. Abends schaut sich der vielseitig interessierte Jubilar im Fernsehen gerne politische Talkshows an oder ist zu Veranstaltungen auf Achse. Bezüglich der Politik der Schleswigschen Partei (SP) hält er sich bei den SP-Fraktions-sitzungen auf dem Laufenden. Broder Ratenburg hält sich seit mehr als 30 Jahren mit



Broder Ratenburg beim Reparieren der Drainage auf dem Feld in Borrig, wo er auf Überreste einer Siedlung aus der Eisenzeit stieß. Um bei der Drainage das richtige Gefälle zu gewährleisten, setzt der erfahrene Landwirt auf Handkraft mit dem Spaten.
PRIVAT

Turnen in Regie des TSV Lügumklosters sportlich fit. Er klettert auch auf einen Baum, wenn dort eine Katze festsitzt. Broder Ratenburg gehört zu den treuen Kräften der deutschen Minderheit und hat sich über die Jahre ehrenamtlich engagiert. Sei es im Schützenverein Hoyer als Ältermann (Vorsitzender) oder im Bezirksverein. Der freundliche Jubilar hat als Vorsitzender im Vorstand des Seniorenklubs

vom LHN (Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig) die Mütze auf. Eine feste Freizeit-Anlaufstelle für das Ehepaar ist das Sommerhaus auf der Insel Barsø (Barsø), wo Sophie Ratenburg herkommt. Seinen runden Geburtstag feiert Broder Ratenburg am Sonntag im Familien- und Freundeskreis auf dem Hof in Borrig, wo er aufgewachsen und nun seit bald 80 Jahren täglich auf den Beinen ist.
Monika Thomsen

FAMILIENSEITE

Alles auf einen Blick

Neuigkeiten aus Kindergarten und Schule an einem Ort

nordschleswiger.dk/familie

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk

Familiennachrichten

Familiennachrichten

DIENTSTJUBILÄUM

Seit 40 Jahren verdient Ib Kjer sein Geld als Mitarbeiter der Schmiede in Rothenkrug (Rødekro). Eigentlich gehört er dem Team jedoch schon länger an, denn er begann seine Karriere schon als Schulfunge mit einem Freizeitjob in der Werkstatt. Dort machte er später seine Ausbildung zum Schmied und hat sich in den Folgejahren vom Montagemitarbeiter zum Projektleiter hochgearbeitet. Aus dem schüchternen Teenager von einst ist quasi das Gesicht der Firma nach außen geworden. Das Jubiläum wird am 16. August, von 13 bis 17 Uhr in den Räumlichkeiten der Schmiede am Trondhjemsvej 28 in Rothenkrug gefeiert.

Am 4. Juli konnte Sozial- und Gesundheitsassistentin Helen Hansen auf 25 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade (Aabenraa) zurückblicken. Sie ist Mitarbeiterin des Pflegeheims „Lergården“ in Apenrade.

90 JAHRE

Am Donnerstag, 11. Juli, vollendete Andreas Haugegaard, früher Rauberg (Rugbjerg), heute Rothenkrug (Rødekro), sein 90. Lebensjahr.

Anne Lise Hedegaard, Ulriksallé 45, Tøndern (Tønder), feierte am Dienstag, 9. Juli, ihren 90. Geburtstag.

80 JAHRE

Asta Eden, Cimbriaparken, Apenrade (Aabenraa), vollendete am Mittwoch, 10. Juli, ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin ist an ihrem Geburtstag verrest.

HOCHZEIT

Im eigenen Garten am Haraldsdalvej 4 in Pattburg (Padborg) heirateten am Sonnabend, 6. Juli: Janina Annabel Horst und Thorsten Gustaf Westphal.

Am Sonnabend, 6. Juli, gaben sich in der Kruusmühle (Krusmølle) das Jawort: Cathrine Meinhardt Loff und Christian Minerti. Die Hochzeit wird auch in der Eventlocation der Familie Loff gefeiert.

Am Sonnabend, 6. Juli, heirateten in der Schloss-

kirche zu Gravenstein (Gråsten): Anne Damgaard, Tochter von Mie und Peder Damgaard, Kollund, und Christoffer Gransøe Eskerod, Sohn von Hanne und Ole Eskerod, Gentofte.

TODESFÄLLE

Otto Petersen, 1942-2024
Otto Petersen ist 82-jährig verstorben. Seine Beisetzungsfeier findet am Freitag, 19. Juli, ab 12.30 Uhr in der Sonderburger Marienkirche statt.

Bent H. Mogensen, 1937-2024
Bent H. Mogensen ist tot. Er wurde 86 Jahre alt. Die Beisetzungsfeier findet am Dienstag, 16. Juli, in der Marienkirche in Sonderburg (Sønderborg) statt. Beginn ist um 14 Uhr.

Marianne Pagaard Flugt Schulz, 1961-2024

Im Alter von 63 Jahren ist Marianne Pagaard Flugt Schulz, Apenrade (Aabenraa), umgeben von ihrer Familie gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Sonnabend, 20. Juli, ab 11.30 Uhr in der Kirche zu Hohe Kolstrup statt. Anschließend ist das Gefolge zur Gedenkfeier ins „Folkehjem“ eingeladen.

Marie Elisabeth Müller, 1949-2024

Im Alter von 75 Jahren ist Marie Elisabeth Müller gestorben. Die Beisetzungsfeier ist am Dienstag, 16. Juli, in der Kirche zu Ulkebüll (Ulkebøl). Beginn ist um 13 Uhr.

Christian Jessen, 1936-2024

Christian Jessen ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Die Beisetzungsfeier findet am Mittwoch, 17. Juli, in der Kirche zu Sottrup (Sottrup) in Wester-Sottrup (Vester Sottrup) statt. Beginn ist um 11 Uhr.

Peter A. Petersen, 1935-2024

Peter A. Petersen, Scherrebek (Skærbæk), ist im Alter von 89 Jahren entschlafen. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13. Juli, 10:30 Uhr in der Kirche zu Scherrebek statt. Anschließend wird der Verstorbene auf dem Friedhof in Reisby (Rejsby) beerdigt.

Nis Peter Jørgensen, 1938-2024

Nis Peter Jørgensen, Lügumkloster (Løgumkloster), ist 85-jährig gestorben. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 20. Juli, 11

Uhr, in der Kirche zu Lügumkloster statt.

Richard Dall, 1956-2024
Richard Dall, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Nina Rask, 1954-2024

Nina Rask ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Montag, 15. Juli, ab 13 Uhr in der Kirche zu Hohe Kolstrup in Apenrade (Aabenraa) statt.

Jens Ries Lund, 1970-2024
Jens Ries Lund ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Sonnabend, 13. Juli, ab 10 Uhr in der Friedhofskapelle an der Forstallee in Apenrade (Aabenraa) statt. Anstelle von Blumen oder Kränzen wird um eine Geldspende an die dänische Huntington-Hilfe, „Landsforeningen Huntingtons sygdom“, gebeten (Kontonummer: 1551-5466644 oder MobilePay: 132359, Kennwort jeweils: Jens Ries Lund).

Hans Madsen, 1936-2024
Im Alter von 87 Jahren ist Hans Madsen gestorben. Der Trauergottesdienst wird am Sonnabend, 13. Juli, ab 13 Uhr in der Kirche zu Feldstedt (Felsted) durchgeführt.

Jette Rossen Frandsen, 1964-2024

Im Alter von 60 Jahren ist Jette R. Frandsen gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Freitag, 12. Juli, ab 13 Uhr von der Kirche zu Enstedt (Ensted) aus statt.

Inger la Cour Eybye, 1946-2024

Apothekerin Inger la Cour Eybye, Apenrade, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Montag, 15. Juli, ab 10 Uhr in der Sankt-Jørgens-Kirche zu Apenrade aus statt. Anschließend ist das Gefolge zu einer Gedenkfeier ins benachbarte „Folkehjem“ eingeladen.

Inger Skov, 1941-2024

Inger Skov, Lindet Skov, ist 83-jährig gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, 12. Juli, 13.30 Uhr, von der Kirche zu Toftlund aus statt.

Lotte Borring Madsen, 1962-2024

Lotte Borring Madsen, Jordkirch (Hjordkær), ist im Alter von 61 Jahren ge-

storben. Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Juli, ab 11 Uhr von der Kirche zu Jordkirch aus statt.

Ellen Christine Lykke, 1948-2024

Wenige Tage nach Vollen- dung ihres 76. Lebensjahres ist Ellen Christine Lykke, Apenrade (Aabenraa), gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Donners- tag, 11. Juli, ab 13 Uhr in der Apenrader Friedhofskapelle statt. Die Trauerfeierlichkeiten enden dort.

Bernhard Moisen, 1933-2024

Bernhard Moisen ist 91-jäh- rig gestorben. Die Bei- setzungsfeier findet am Mittwoch, 10. Juli, von der Kapelle in Gravenstein (Gråsten) aus statt. Beginn ist um 13 Uhr.

Ruth Callesen, 1936-2024

Ruth Callesen, Holebüll (Holbøl), ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Freitag, 12. Juli, in der Kirche zu Holebüll statt und beginnt um 11 Uhr.

Kalle Karl Aksel Lindahl
Kalle Karl Aksel Lindahl, Sommerstedt (Sommer- sted), ist verstorben. Der Trauergottesdienst findet am Donnerstag, 11. Juli, ab 13 Uhr in der Kirche zu Ochsenwatt (Oksenvad) statt.

Aage Schroll, 1933-2024

Aage Schroll, Tingleff (Tinglev), ist im Alter von 91 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Freitag, 12. Juli, ab 11 Uhr in der Kirche zu War- nitz (Varnæs) statt.

Elly Nielsen, 1929-2024

Elly Nielsen, Krusau (Kru- så), ist wenige Tage vor Vollandung ihres 95. Le- bensjahres verstorben. Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, 10. Juli, ab 12.30 Uhr in der Kirche zu Bau (Bov) statt.

Elise Jørgensen, 1943-2024

Im Alter von 81 Jahren ist Elise Jørgensen gestorben. Der Trauergottesdienst be- ginnt am Donnerstag, 11. Juli, um 13 Uhr in der Kir- che zu Jordkirch (Hjord- kær).

Povl Erik Pedersen, 1945-2024

Im Alter von 79 Jahren ist Povl Erik Pedersen, Rot- henkrug (Rødekro), ge- storben. Der Trauergottes- dienst findet am Mittwoch, 10. Juli, ab 10 Uhr in der

Kirche zu Ries (Rise) statt.
Karsten Østergård Gade, 1924-2024

Wenige Wochen vor Voll- endung seines 100. Ge- burtstags ist Karsten Østergård Gade, Apenrade (Aabenraa), gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Donnerstag, 11. Juli, ab 13 Uhr in der St.-Jürgens- kirche zu Apenrade statt.

Peder Ingvard Mamsen, 1935-2024

Schmiedemeister Peder Ingvard Mamsen, Toftlund, ist 88-jährig gestorben. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 9. Juli, 11 Uhr, in der Kirche zu Arrild statt. Anstelle zugedachter Blu- men kann der Alzheimer- verein bedacht werden. Einzahlungen sind auf dem Konto 1551 10808057, Kennwort: „Peder Ingvard Mamsen“, möglich.

Hannelore Eskildsen, 1940-2024

Hannelore Eskildsen ist im Alter von 84 Jahren ge- storben. Die Trauerfeier findet am Freitag, 5. Juli, 14 Uhr, in der Kirche zu Hoyer (Højer) statt

Vibeke Fonnesberg, 1946-2024

Die Sonderburger Künstle- rin Vibeke Fonnesberg ist tot, sie verstarb im Alter von 78 Jahren. Die Trauer- feier findet am Freitag, 5. Juli, in der Sonderburger Marienkirche statt. Beginn ist um 10.30 Uhr.

Jørn Foulum Rasmussen, 1943-2024

Jørn Foulum Rasmussen, Sonderburg (Sønderborg) ist tot, er wurde 81 Jah- re alt. Die Beisetzung hat stattgefunden.

Kjeld Jørgensen, 1955-2024

Kjeld Jørgensen ist un- erwartet verstorben. Die Beisetzungsfeier findet am Freitag, 5. Juli, in der Kir- che in Wester-Satrup (Ves- ter Sottrup) statt. Beginn ist um 11 Uhr.

Preben Riis, 1951-2024

Preben Riis ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet am Mitt- woch, 10. Juli, in der Son- derburger Marienkirche statt. Beginn ist um 12.30 Uhr.

Reinhold H. Petersen, 1931-2024

Reinhold Heinrich Peter- sen, Klipleff (Kliplev), ist im Alter von 92 Jahren ge- storben. Die Beerdigung wird am Mittwoch, 10. Juli, ab 11 Uhr von der Kirche zu

Klipleff aus vorgenommen.

Torben Stigsgaard Olsen, 1946-2024

Im Alter von 78 Jahren ist Torben Stigsgaard Olsen, Loit Kirkeby (Løjt Kirke- by), unerwartet gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Sonnabend, 6. Juli, ab 11 Uhr in der Kirche zu Loit statt. Die Feierlich- keiten enden an der Kirche.

Anna Christine Nielsen gestorben

Im Alter von 89 Jahren ist Anna Christine Nielsen, Bau (Bov), gestorben. Die Beerdigung findet am Don- nerstag, 4. Juli, ab 11 Uhr von der Kirche zu Tingleff (Tinglev) aus statt.

Niels Thomassen, 1951-2024

Nils Thomassen ist im Alter von 73 Jahren ver- storben. Der Trauergottes- dienst findet am Montag, 8. Juli, ab 11.30 Uhr, in der Friedhofskapelle von Apen- rade (Aabenraa) aus statt.

Jens Peder Martinussen, 1932-2024

Jens Peder Skov Marti- nussen, Pflegecenter Lin- devang, Lügumkloster (Løgumkloster), ist im Al- ter von 92 Jahren entschlaf- en. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 6. Juli, 11 Uhr, von der Kirche zu Os- terhoist (Øster Højst) aus statt.

Elisabeth Cathrine Eggers, 1924-2024

Wenige Tage vor Vollen- dung ihres 100. Lebensjah- res ist Elisabeth Cathrine Eggers gestorben. Die Bei- setzung findet am Sonn- abend, 6. Juli, von der Kir- che zu Bau (Bov) aus statt.

Merethe Elisabeth Krog, 1937-2024

Merethe Elisabeth Krog, Baurup (Bovrup), ist ge- storben. Der Trauergottes- dienst findet am Donners- tag, 4. Juli, ab 14 Uhr, in der Kirche zu Warnitz (Var- næs) statt.

Lars Munk, 1943-2024

Lars Munk aus Hadersle- ben (Haderslev) ist ver- storben. Die Beisetzung findet am Freitag, 5. Juli, ab 12.30 Uhr von der Herzog- Hans-Kirche aus statt.

Susanne Mathiesen Lønborg, 1963-2024

Susanne Mathiesen Lønborg (Apenrade/Aa- benraa) ist im Alter von 60 Jahren verstorben. Das Be- gräbnis findet am Dienstag, 2. Juli, ab 13 Uhr von der Kirche zu Dahler (Daler) aus statt.

Termine in Nordschleswig

Sonntag 21. Juli
Geschichtswanderung in Sonderburg: Am Sonntag, 21. Juli lädt das Deutsche Museum zu einer gemütl- ichen Entdeckungstour durch Sonderburg/Sønder- borg ein und gibt einen spannenden Einblick in die deutsche Vergangenheit der Stadt. Im Anschluss des ca. zweistündigen Spazier- gangs gibt es Kaffee und

Brottorte von Torve-Hal- len. Der Museumsbesuch ist inklusive. Preis: 150 Kro- nen. Die Geschichtswande- rung beginnt um 12.30 Uhr. Treffen vor dem Museum. Tickets erhältlich im Nord- schleswig-Webshop über den Link nordschleswig.dk/ event oder im Museum. Anmeldeschluss bis zum 18. Juli, Mindestteilneh- merzahl 15 Personen. Die

Geschichtswanderung ist leider nicht barrierefrei!

Montag 22. Juli und Montag 29. Juli

Das Deutsche Museum Nordschleswig lädt zu kos- tenlosen Führungen auf Deutsch: Jeweils montags um 14 Uhr – Voraussetzung ist der bezahlte Eintritt. Kin- der unter 18 Jahren haben freien Eintritt.

Dienstag 23. Juli
Wandern auf dem Gen- darmenpfad: Der Wander- club für Nordschleswig lädt zur kostenlosen Teilnahme an einer Wanderung auf dem Gendarmenpfad bei Pattburg (Padborg). Beginn am 23. Juli ist 19 Uhr, Treff- punkt ist der Hataldsvej, der kurz vor dem Viadukt Richtung grenze verläuft. Am Ende des Weges kann

gepart werden.

Sonnabend 27. Juli

Konzert in der Alten Ka- thedralschule: Melodien und dramatische Geschich- ten gibt es zu hören, wenn Maria Johannsen Opern- arien singt von Mozart, Händel, Donizetti uam. Be- gleitet wird sie vom Pianis- ten Peter Geilich, der auch zwischen den Arien virtuo-

se Klavierwerke spielt. Das Konzert im Festsaal der Alten Kathedralschule in Hadersleben beginnt am Sonnabend, 27. Juli 2024 um 16 Uhr und dauert zwei Stunden. Eintritt: 100 Kronen, über billetto.dk, Suchbegriff „Eldre Sagen - Opera og klaver“ oder Tickets (mit und ohne Rabatt) am Ein- gang kaufen ab 15:30 Uhr.

